

Landesbibliothek Oldenburg

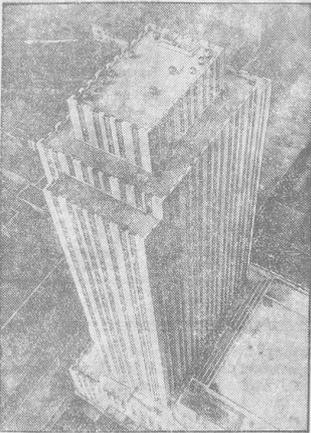
Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 66 (1932)

268 (1.10.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-787042](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-787042)

Newhorks Radio-Stadt



Luftaufnahme des 31 Stockwerke hohen Gebäudes einer amerikanischen Radiogesellschaft, das als erster Wolkenträger des neuen sogenannten „Radio-Centrams“ in Newhork fertiggestellt wurde. Die Radiostadt wird nach einem gigantischen Projekt erbaut, dessen Finanzierung John Rockefeller jr. übernommen hat.

zu wohnen. Uebrigens habe Herriot insofern doch die Verhütungsforderung angegriffen, als in seiner Rede eine Erklärung gegen diplomatische Verhandlungen enthalten sei.

Ueber die Weiterentwicklung äußerte der Minister sich zurückhaltend dahin, daß es um Sache der anderen Mächte sei. Deutschland habe Angebote zu machen. Bis dahin liegt für uns kein Anlaß zu neuer Stellungnahme vor, da alles, was wir in der derzeitigen Situation zu sagen haben, deutlich im deutschen Memorandum vom 29. August enthalten ist. An den Verhandlungen der allgemeinen Abrüstungskonferenz wird Deutschland nicht eher wieder teilnehmen, als bis wir die erforderlichen Sicherungen dafür haben, daß unsere Gleichberechtigung allgemein von allen Mächten anerkannt wird, und daß uns von keiner Seite mehr irgendwelche diskriminierende Ausnahmegestimmungen zugeworfen werden. Unser Standpunkt liegt fest. Wenn man uns in nennenswerter Weise entgegenkommt, sind wir zur Aussprache über diese Fragen, auch über Einzelfragen, bereit.

Abgesehen freilich der Außenminister noch die tatsächlichen Verläufe der Ereignisse, uns in der Welt anzuschauen. So seien z. B. in America aus französischen Kanälen seitliche „Entstimmungen“ über angebliche deutsche „Geheimverträge“ zu beobachten. Dem Vernehmen nach stammen sie aus dem ominösen „Dossier“, das Herriot in Genf bei sich geführt und mysteriös verwendet habe, aber über den eigentlichen Inhalt hören wir nichts. Neurath meinte allen diesen Mäandern gegenüber, daß sie nicht den klaren Sachverhalt zu verneinen vermöchten und daß die allgemeine Abrüstungskonferenz nach sechs Monaten ohne nennenswerte Ergebnisse vorzeitig auseinandergegangen sei; der Überwindung der anderen Mächte siehe die einseitige deutsche Abrüstung gegenüber. Die deutsche Aktion werde auf jeden Fall weiter geführt, Deutschland müsse im Rahmen der Abmachungen über eine allgemeine Abrüstung genau dieselbe Freiheit in der Verhütung beanspruchen wie die anderen Mächte.

Diese Ausführungen des Außenministers bildeten am Freitag das Hauptthema für die politischen Kreise. In der Frage, was Deutschland bei einem weiteren Scheitern der Abrüstungskonferenz unternimmt, weisen unterrichtete Kreise darauf hin, daß diese Entschlüsse schon längst gefaßt sind und auch den Franzosen zur Kenntnis gegeben sind. Darüber freilich, ob für Deutschland die Frage eines Austritts aus dem Völkerbund akut wird, kann erst beurteilt werden, wenn der Fortgang der Dinge in der Gleichberechtigungsforderung abgewartet worden ist.

Paris fällt aus den Wolken

Ein Papen-Interview Paris, 1. Oktober. (Drahtloser Telegramm)

Die Erklärung, die Reichsaussenminister von Neurath am Freitag den Vertretern der deutschen Presse gegenüber abgegeben hat, wird hier als geradezu sensationell bezeichnet. Die Mächte betonen, daß durch den Mund eines amtlichen Vertreters der Reichsregierung zum ersten Mal die Versicherung abgegeben worden sei, daß Deutschland auch nicht an den Arbeiten der bevorstehenden Abrüstungskonferenz teilnehmen werde, so lange es in bezug auf die Gleichberechtigungsforderungen keine Genehmigung erhalten habe. Bisher habe man immer geglaubt, daß sich diese Nichtbeteiligung lediglich auf die Arbeiten des Abrüstungsbüros bezöge. (1) Die Erklärung des Reichsaussenministers stelle außerdem eine direkte Ablehnung des englischen Plans dar, den Sonderbericht der Wiederaufnahme der Arbeiten des Abrüstungsbüros den Mitgliedern zur Annahme unterbreiten wollte.

Der „Petit Parisien“ spricht von einer Art deutschen Ultimatum, das schon jetzt alle Verhandlungsbemühungen nutzlos und überflüssig mache. Der Genfer Sonderberichterstatter des „Journal“ betont, daß Ministerpräsident Herriot die Ausführungen des Reichsaussenministers mit einem Lächeln aufgenommen habe. Französischerseits sei man nicht böse darüber, daß die Reichsregierung die von Sonderberichten beabsichtigten Vorschläge ablehne. Herriot bezeichnet im „Echo de Paris“ die Haltung der Reichsregierung als eine einseitige Vernichtung des Versailles Vertrages. Durch die Ausführungen des Reichs-

aussenministers mache Deutschland von vornherein jede Verständigung und jede Angleichung unmöglich.

Die bereits am Freitag von der „Republique“ angekündigte Unterredung ihres Berliner Sonderberichterstatters mit Reichsminister v. Papen beschränkte sich auf eine kurze Erklärung des Reichsaussenministers über die Gleichberechtigungsforderung. Von Papen betonte einleitend, daß er dem französischen Ministerpräsidenten gegenüber in Lausanne den Wunsch für den Abschluß eines deutsch-französischen Konjunktivabkommens zum Ausdruck gebracht habe, damit die Beziehungen zwischen den beiden Ländern nicht bloßgestellt würden. Ein Wiederanbau Europas sei jedoch erst möglich, wenn Deutschland die Gleichberechtigung in der

Abstimmungsforderung anerkannt worden sei. Deutschland habe aber nicht, gerade in dem Augenblick auf die Grundlage seiner Sicherheit verzichten zu müssen, in dem alle anderen Mächte sehr modern ausgerüstet seien. Die Gleichberechtigung sei außerdem der Auffassung, daß die führenden Staatsmänner nach der Anerkennung der Gleichberechtigung Deutschlands und nach einer allgemeinen Erklärung, daß keiner von ihnen irgendwelche Angriffsabsichten hege, ein Uebereinkommen finden würden, das den gerechtfertigten Forderungen Deutschlands Rechnung trage. Er habe den größten Wunsch, wieder in Frieden zu arbeiten, und er erwarte einen modus vivendi, der es der Reichsregierung ermöglichen werde, an den Abrüstungsbesprechungen teilzunehmen.

Blutige Zusammenstöße in Wien

Wien, 30. September.

In Zusammenhang mit dem nationalsozialistischen Gauparteitag in Wien kam es am Freitagabend zu verheerenden Zusammenstößen, von denen einer gegen 17 Uhr in der Gegend des Bräunners Hauses einen ersten Verlauf nahm. Angeblich ist er durch Schüsse aus dem sozialdemokratischen Verbandsheim eingeleitet worden. Zwölf SA und SA-Eute wurden schwer verletzt; davon soll einer einen Bauchschuß, einer einen Rückenstich und ein dritter einen Stich in den Unterleib erhalten haben.

Als Protest gegen diese Vorfälle verließ die nationalsozialistische Fraktion geschlossen die gerade in Gang befindliche Wiener Gemeinderatswahl. Nach nationalsozialistischer Darstellung wurden die letzten drei oder vier nationalsozialistischen Abgeordneten von sozialdemokratischen Gemeinderäten mit schweren Dolchschlägen, Schußwunden, Wunden und Verletzungen, worauf die ganze Fraktion in den Sitzungssaal zurückkehrte, um ihre Parteigenossen zu schützen. Es entspann sich ein wildes Handgemenge, bei dem alle Mitglieder der Nationalsozialisten mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Der Gauleiter Frauenschütz und der Gemeinderat Professor Studenwirt wurden in das Sophien-Hospital gebracht. Auch die anderen Mitglieder der Fraktion mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Die Pressestelle der Polizeidirektion beschäftigt auf Anfrage, daß in der Königsegg-Gasse, d. h. vor dem sozialdemokratischen Verbandsheim, mehrere Schüsse abgegeben wurden, und zwar offenbar von sozialdemokratischen Schützengruppen, und daß einige Personen, darunter auch Polizisten,

verletzt worden sind. Ein Major-Inspizitor hat einen Verletzungsschein in den Unterleib erhalten. Die Polizei hat eine Anzahl von Personen festgenommen und eine große Untersuchung eingeleitet, über deren Ergebnis sie selbst bisher nichts Mitteilendes sagen kann.

Auch in der Gumpendorfer Straße ist es zu einem erneuten Überfall von sozialdemokratischen Schützengruppen auf Nationalsozialisten gekommen, von denen einer einen Stich in die Nierengegend, ein anderer einen Stich über dem Auge erhalten hat, während einem dritten ein Rippe eingebrochen wurde.

Nach dem Bericht der Polizei und die Zusammenstöße in der Königsegg-Gasse vor dem sozialdemokratischen Verbandsheim darauf zurückzuführen, daß der Nationalsozialisten von politischen Gegnern belästigt wurden. Daraufhin erließen mehrere Hundert Nationalsozialisten in der Königsegg-Gasse und verjagten in das Heim einwirkenden, aus dem zwei Revolververletzungen fielen. Die Schützen sind als Sozialdemokraten festgestellt worden. Sowohl das sozialdemokratische Verbandsheim als auch das Hitler-Gaus wurden auf Grund von Anzeigen, die bei der Polizei erlitten worden waren, durchsucht. Die Durchsuchungen verliefen jedoch ergebnislos. Insgesamt wurden 57 Personen wegen öffentlicher Gewalttätigkeit und schwerer Körperverletzung verurteilt. Irrendenweise Verbotsmassnahmen sind von der Polizei vorläufig nicht geplant.

Nach der Saalhaftigkeit im Wiener Gemeinderat und nach dem Anschlag der Nationalsozialisten wurde die Sitzung unterbrochen. Nach Wiedereröffnung sollten die schriftlichen Sozialen den Antrag, die Verhandlungen mit Rücksicht auf die Verhältnisse überhaupt abzubrechen. Der Antrag wurde jedoch durch die Sozialdemokraten niedergestimmt, worauf auch die Christlich-Sozialen den Saal verließen. Die Sozialdemokraten wählten dann die Tagesordnung allein ab.

Preußens Reform

Kündigung sämtlicher Staatsangestellten

Dr. H. Berlin, 30. September.

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Was man in der Reichshauptstadt in diesen Wochen über die preussische Politik des Reichskommissars und seines Stellvertreters Dr. Brandt spricht, das kann so ziemlich alles auf den Gesamtneuer „Reformarbeit“ gebracht werden. Schrittweise, zögernd, weil viele sachlichen Gemeinnsie zu überwinden sind, geht es weiter, aber die Tendenz ist doch unübersehbar zum Durchbruch gekommen. Der Gesamtplan der Verwaltungsreform beginnt bei der Kommunalverwaltung und bei der unteren und mittleren Instanzen des staatlichen Apparates und bezieht auch die Reform der Zentralinstanzen ein. Hier lautet die Fragestellung zuletzt dann: Vereinfachung in der Ministerialstruktur, Zusammenlegung von Ministerien mit dem Ziel, den Dualismus Reich-Preußen zu beseitigen und von Preußen her im Wege einer Personalunion die Reichsreform einzuleiten.

Freilich kann man noch nicht so weit gehen, daß man diesen Zug der Reform mit amtlichen Versicherungen der maßgeblichen Stellen belegt. Aber in politischen Kreisen errichten die im allgemeinen gutinformierten Stellen doch schon seit einiger Zeit dieses Gebäude einer „Reichsreform“ auf preussischem Fundament. Verwirrt ist amlich davon bisher nur der Beginn der Kommunalreform und der Reformmaßnahmen im Unter- und Mittelbau der staatlichen Verwaltungsorganisation. Wie weit intern beim Reichskommissar und seinem Vertreter Dr. Brandt darüber hinaus die weiteren Stadien der Reformgedanken in den Köpfen schon errichtet sind, vermag niemand genau zu sagen.

Die Neigung, einer Fortführung der preussischen Verwaltungsreform zu einer Reichsreform das Wort zu reden, erhielt am Freitag neue Nahrung durch eine Mitteilung im Amtlichen Preussischen Pressedienst. Darin hieß es, daß am 1. Oktober den Staatsangestellten im Preussischen Handelsministerium, Landwirtschaftsministerium und Wohlfahrtsministerium vorzeitig gekündigt worden sei. Von anderer Stelle hörte man dazu noch, daß diese Kündigungen zum 1. April ausgesprochen worden sind. Auch wird diese Kündigung mit der Erklärung begründet: „Diese Maßnahme ist im Rahmen der Vorbereitungen für die bereits angekündigte Neureorganisation und Vereinfachung der preussischen Zentralinstanz notwendig geworden.“ Damit wird also offiziell die Tendenz zur umfassenden Verwaltungsreform, bis zum 1. April werden die Reformpläne, wie man nun erwarten kann, voraussichtlich durchgeführt werden, und ohne daß allerdings die amtlichen Kreise das bestätigen, man rechnet in allen politisch interessierten Gruppen Berlins damit, daß die genannten drei Ministerien entweder zu einem Wirtschaftsinstitut zusammengefasst werden, wobei keine weitere Verbindung mit dem Reich gesucht würde, oder man nimmt an, daß gleich ein Einbau in die einschlägigen Reichsministerien erfolgen könnte.

Die Wünsche der Öffentlichkeit sind sehr vielfältig, und im derzeitigen Stadium erscheint es uns noch zweifelhaft, daß sie sich ohne weiteres bereits mit dem Willen der verantwortlichen Stellen begangen. Denn wenn auch kein Demut nach der Kündigungsmaßnahme vom Freitag mehr darüber hinwegzutäuschen könnte, daß sehr weittragende Absichten beim Reichskommissar vorhanden sind, so glauben wir doch nicht, daß das ganze Staatsrechtliche Vorgehen bereits ausreichend geklärt ist.

Jedenfalls aber begegnen sich in der Tendenz, den Dualismus Reich-Preußen auszuräumen, grundsätzlich die Erwägungen auf beiden Seiten der Willensfrage. Was zuguterletzt herauskommt, hängt wesentlich auch noch von den in Gang gekommenen Besprechungen des Reiches mit den Ländern über die neue Formung des Reiches und den endgültigen Reichsfinanzausgleich ab. Die deutsche Öffentlichkeit wird inzwischen gut tun, die einzelnen Stadien der Klärung bis zum schließlichen Ziele mitzuberfolgen, damit es ein glückliches Ziel wird. Die Reform ist angebrochen.

Zumut in Detmold

Detmold, 30. September.

Nachdem vor einigen Tagen drei nationalsozialistische Stadträte ihre Demter zur Verfügung gestellt hatten, sollten Donnerstagsabend in der Stadtverordnetenversammlung die Neuwahlen erfolgen. Als von den Nationalsozialisten der Passchaffner a. D. Busch, vor Jahren deutscher nationaler Stadtrat, dann Mitglied der Treibart-Partei, zum ersten Stadtrat vorgeschlagen wurde, hat ein deutscher nationaler Stadtratsmitgliedern um Bekanntgabe der beiden weiteren nationalsozialistischen Kandidaten. Der nationalsozialistische Stadtratsmitgliedenvorsteher lehnte die Beantwortung ab und erklärte: „Wir befinden uns bereits in der Abstimmung.“ Als darauf die deutschen nationalen und bürgerlichen Stadtratsmitglieder den Sitzungssaal verließen, rief der nationalsozialistische Stadtratsmitgliedenvorsteher: „So eine Schweinerei, bürgerlicher Misthaufen, das ist ein ganz gemeines, bürgerliches Pack.“ Es entstand ein unbeschreiblicher Tumult, an dem sich auch die Zuschauer beteiligten. Oberbürgermeister Dr. Peters ließ schließlich durch Polizei den Zuschauerraum räumen.

Anhalt klagt

Desau, 30. September.

Das anhaltische Staatsministerium verbreitet folgende Mitteilung. Es tritt nicht zu, daß die anhaltische Staatsregierung das Bestehen von Dienstgebäuden oder die Abhaltung von Versammlungen zum 30. Geburtstag des Herrn Reichspräsidenten verboten hätte. Die Reichsregierung hat den Länderregierungen mitgeteilt, daß der Herr Reichspräsident von der Abhaltung besonderer amtlicher Feiern abzuweichen bitte. Gleichwohl hat die Reichsregierung die Abhaltung von Versammlungen und die Beflaggung der Dienstgebäude vorgeschlagen. In Uebereinstimmung mit dem Wunsch des Herrn Reichspräsidenten hat der anhaltische Ministerpräsident erklärt, nichts veranlassen zu sollen. Da jedoch die Möglichkeit besteht, daß diese Bestimmungen zu Weiterungen gegenüber dem Lande Anhalt führen könnten, hat der anhaltische Ministerpräsident sich entschlossen, um Auswirkungen zu Ununghen des Landes zu verhüten, dem Wunsche der Reichsregierung Rechnung zu tragen.

Von unabhängiger Reichsseite wird erklärt, daß das Reich keine Zwangsmaßnahmen, eine Staatsregierung dazu zu bringen, dem Wunsche des Reiches nachzugeben. Eine Reichsrekluse komme aus diesem Grunde nicht in Frage. Das Verhalten des anhaltischen Ministerpräsidenten werde von der Öffentlichkeit selbst gerichtet.

In einer Sitzung des Studien-Ausschusses für die europäische Union in Genf wurde Herriot zum Präsidenten des Europa-Ausschusses gewählt.

Zusammenfluß der Mitte geheiert

Berlin, 30. September.

Aus mitteleuropaischen Kreisen wird dem Parlamentis-Dienst der Telegraphen-Union mitgeteilt, daß bei einer erneuten Zusammenkunft von Vertretern der Mittelparteien zu dem Zwecke eines Zusammenflues der Mitte für die Reichstagswahl der Vertreter der Deutschen Volkspartei erklärt hat, daß seine Partei eine Lsungsversuchung in die Richtung der D.D.P. zu tun bereit sei, wenn diese sich offenbare, und daß infolgedessen die D.D.P. kein weiteres Interesse mehr für ein Zusammengehen der Mitte besitze. Der Christlich-Sozialer Volksdienst hat mitteilen lassen, daß seine Organe eine wirtschaftliche Zusammenarbeit mit anderen Gruppen ablehnen würden. Nach diesen Erklärungen muß der Zusammenfluß der Mitte als nahe zu geheiert angesehen werden.

Außer den genannten Gruppen waren noch die Deutsche Staatspartei, das Landvolk und die Wirtschaftspartei an den Besprechungen beteiligt.

Noch eine Verigung gegen den „Angriff“

Vom Verein Deutscher Zeitungsverleger erwirrt

Berlin, 30. September.

Der Verein Deutscher Zeitungsverleger hat in Vertretung seiner Mitglieder bei der 21. Vollversammlung des Landgerichtes I folgende einstimmige Verigung gegen die Zeitung „Der Angriff“ und deren Herausgeber Dr. Joseph Goebbels erwirrt:

„Dem Antragsgegner wird bei Vermeidung einer vom Gericht für jeden Fall der Zwangsverhandlung festzusetzenden Geld- oder Haftstrafe unterlagt, den Verleibsbefehl vom 22. September 1932, beginnend mit den Worten „Die sogenannten bürgerlich-nationalen Zeitungen...“ sowie den im „Angriff“ vom 24. und 27. September 1932 im Zusammenhang mit dem vorbestimmten Parteibefehl veröffentlichten Aufsatz, soweit hierdurch die deutschen Tageszeitungen betroffen werden, weiter zu verbreiten, sowie Erklärungen zu veröffentlichen oder zu verbreiten, welche einen wirtschaftlichen Boykott gegen die deutschen Tageszeitungen, soweit sie nicht als nationalsozialistische Organe anzusprechen sind, enthalten oder boykottfhigen Charakter tragen.“

Kleinrieg gegen die Neueinstellungen

Die Auswirkungen der Verordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheit

Berlin, 30. September.

Am 1. d. M. wird mitgeteilt:

Nach den Meldungen, die dem Reichsarbeitsministerium von seinen Schlichtern bis zum 29. September zugegangen, konnten in Anwendung der Verordnung rund 13 000 Arbeitslose in Dienst und Arbeit treten. Wie viele wegen des betrieblichen Kleinriegs in Form von wilden Streiks oder wegen der Drohung mit einem solchen Streik nicht eingestellt werden konnten oder gar wieder ausscheiden mußten, steht nicht fest. Es haben auch noch nicht alle Schlichter die geforderten Meldungen gemacht. Im allgemeinen steigt die Kurve der Arbeitslosenziffer noch höher als am die gleiche Zeit des Vorjahres. Die Kurven 1931 und 1932 laufen aber auch jetzt noch nicht parallel, sie nähern sich einander, wie wenn sie den gemeinsamen Schnittpunkt suchen wollten. Ende August hatte sich im Vergleich zum Vorjahr auch die Beschftigungsziffer auf der Hlftshhe gehalten. Die Reichsregierung gibt ihren Wirtschaftspolitikern an die Hand, daß die Verlegung der Verordnung nicht frei. Sie erwartet einen Abbau der Arbeitslosigkeit und einen Aufbau der Beschäftigten. Die Behauptung in einem Teil der Presse, daß die Gewerkschaften aller Richtungen die Streiks für berechtigt halten, hat

sich als unwirksam erwiesen. Es ist anzunehmen, daß der gewalttame Widerstand an dem Veridigungswillen der Betriebe und ihrer Belegschaften scheitern wird. Ebenfalls steht die Reichsregierung nach wie vor auf dem schon mitgeteilten Standpunkt, daß in der Anwendung der Verordnung durch den Arbeitgeber eine Verletzung weder des Arbeitsvertrags noch des Tarifvertrags geführt werden kann, und daß etwaige gewalttame Gegenmaßnahmen einer Tarifpartei deshalb eine Verletzung der tariflichen Friedenspflicht darstellt.

Vom 1. Oktober an kann für die Einstellung von Arbeitslosen auch die Anwartschaft auf die Beschftigungsprmie in Form von Steuerzuschssen erworben werden. Von dem Zusammenwirken aller Maßnahmen erwartet die Reichsregierung eine Verbesserung des Arbeitsmarktes, sie wird,

meint die Erwartung sich erfüllt, die Untersttzungsstge in der Arbeitslosenhilfe für die nahe Jahreszeit erhöhen.

Auf Einladung der Industrie- und Handelskammern wird Reichsanwalt v. Papen am 16. Oktober auch in Dortmund sprechen.

Das Arbeitsgericht Weiskensfeld hat am Freitag die einstimmige Verigung des Amtsgerichts aufgehoben, die den Gewerkschaften Streikunterstützung der Weiskensfelder Schupharbeiter verbot.

Lohnkämpfe bei der Hamburger Seehafen haben nunmehr in der Nacht zum Sonntag bertrtend dazu geführt, daß der sofortige Beginn des Streiks angeordnet wurde.

Im Berliner Mbeltransportergewerbe ist am Sonnabend der Streik ausgebrochen.

Neues vom Tage

Die Beschädigungen auf dem Riefendampfer „Mer“

Wie jetzt bekannt wird, sind 80 v. H. der elektrischen Antriebseinrichtungen des italienischen Riefendampfers „Mer“, der seit Donnerstag wegen Dynamoschaden im Hafen von Gibraltar liegt, außer Betrieb. Die Wiederherstellungsarbeiten werden Tag und Nacht mit größter Eile durchgeführt. Trotzdem glaubt man nicht, daß der Dampfer vor Ablauf mehrerer Tage seine Fahrt nach Amerika fortsetzen kann, da das Eintreffen von Ersatzteilen aus Italien abgewartet wird. Die Enttäuschung unter den zehntausend Passagieren ist außerordentlich groß. Für den in Nord befindlichen ehemaligen Oberbürgermeister von New York, Walter, ist es bekanntlich außerordentlich wichtig, am 6. Oktober wieder in New York zu sein, um sich an dem Wahlkampf um den Oberbrgermeisterposten beteiligen zu können.

Heute Grffnung der Deutschen Luftfahrtausstellung

Die Vorbereitungen für die Deutsche Luftfahrtausstellung (Dela), die vom 1. bis 23. Oktober in der Ausstellungshallen am Kaiserpark in Berlin stattfindet, sind beendet. Die gesamte Luftfahrtindustrie ist mit Motor- und Segelflugzeugen neuester Art vertreten. In der Halle der Freiballonsfahrt hängt u. a. Piccards Stratosphären-Ballon mit Gondel. Mit der Ausstellung sind zahlreiche praktische Vorführungen und Flugveranstaltungen verbunden. Am dem großen Dela-Flugtag am Sonntag werden etwa 100 Flugzeuge aus allen Gegenden Deutschlands teilnehmen.

Kommerzienrat Louis Hagen +

Der bekannte rheinische Wirtschaftsführer Geh. Kommerzienrat Louis Hagen ist heute morgen kurz vor 7 Uhr an den Folgen des vor einigen Tagen erlittenen Schlaganfalls gestorben. Am Sterbelager weilten nur die nächsten Angehörigen. Hagen stand im 78. Lebensjahr.

Räuber erbeuten 39 000 RM

Zwei Kassenboten der Abca (Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt) in Schwargenberg mit einem Geldtransportwagen wurden von zwei Personen, die aus einem Auto sprangen, mit vorgehaltenen Revolvern angehalten. Während die einen mit Müssen versehenen Räuber die Kassenboten in Schach hielten, kam noch ein dritter, unmaskierter Mann mit Hammer und Meißel an den Geldwagen, schlug das Schloß auf und raubte die beiden Kassenboten, die insgesamt 39 000 RM erbeuteten. Die Räuber sind unerkannt mit dem Geld entkommen.

Gleitzittsverband Stabe um 400 000 RM geschädigt

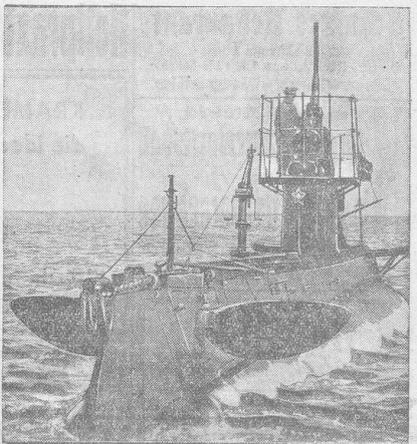
In der Sitzung des Verwaltungsausschusses des Gleitzittsverbandes Stabe führten die Feststellungen der Deutschen Kreuzband- und Revisions-G. dazu, daß die Handlungen des Verbandsvorsitzenden und der Direktion des Lieberlandwerkes Nordhannovers-G., die dem Verbandsangehörigen, ein zweifelsfrei rechtlichen und wirtschaftlichen Grundlage entzogen, zu förmlichen Auseinandersetzungen. Die Handlungen des Direktors Dllmann haben dem Verband einen Schaden von rund 400 000 Reichsmark verursacht.

In Fortsetzung des Volksrechtprozesses in Prag sollen jetzt auch vier tschechische Abgeordnete unter Anklage gestellt werden.

Ausgeschlosen aus der D.D.P. sind nach Wittermeldungen der Gaureder Bergmann, der im ganzen Lande Vorträge hielt, und der bekannte Reichsredner Dr. Seymann-Bremersdorfe. Die Verantwortung für die Nichtigkeit der Meldungen müssen wir den betr. Wörtern überlassen.

In Chile ist ein neuer Aufruhr ausgebrochen. Ueber das ganze Land wurde der Belagerungszustand verhängt.

In der Mandchurien ist es zu neuen blutigen Kämpfen zwischen den Truppen des General Ma und japanischen Truppen gekommen.



Das russische U-Boot nicht gesunken

Von amtlicher russischer Seite wird die aus Stockholm und Kopenhagen verbreitete Meldung über den angeblichen Untergang des russischen U-Bootes im Finnischen Meerbusen abgemittelt. Es wird mitgeteilt, daß das U-Boot nach dem Zusammenstoß mit dem dänischen Dampfer „Robert Waizer“ an der Badbordsseite starke Beschädigungen erlitten habe, daß es aber mit eigener Kraft nach Kronstadt zurückgekehrt ist. Der dänische Dampfer ist in Leningrad eingelaufen. Todesopfer seien nicht zu beklagen.

Das Sportprogramm im Reich

Auf dem Fußballfeldern

Am weitesten vorgeschritten sind die deutschen Verbandsfelder, denn sie schließen am Sonntag bereits größtenteils die erste Runde ab. Das große Würtemberg-Führer-Deby feiert wieder einmal mit der feils reiblosen Begegnung 1. FC gegen Spilburg. Im Südwesten sind die Wrttembergern unterbrierte Tabellenführer und vorerst nicht geführt. Die Führung in Württemberg teilen Union Württemberg und der 1. FC Württemberg, während in Württemberg Karlsruhe die Führung knapp behauptet. Im Rhein hat sich Badlos mit Amicitia Württemberg aufschreiben können; im Saargebiet steht wieder der FC. Kirmasien am besten; die Gruppe Mainz führt die Offenbacher Kickers und FC. Frankfurt knapp vor Eintracht an, und in Hessen stehen Germania Worms, Mainz 05 und Borussia Worms gleichmäßig an der Spitze. Jeder Sonntag bringt jetzt wichtige Entscheidungsspiele.

Ein umfangreiches Programm stellt auch wieder in Westdeutschland ab. Im allgemeinen haben die Tabellenführer keine fheren Gegner, doch sind Lieberbrunnen nicht ausgeschlossen. Eine wichtige Entscheidung fällt in Hessen-Saarbrücken zwischen Borussia Fulda und Göttingen 05.

In Berlin sind zwischen Hertha-BSC. und Minerva 93, BSC. 02 und VfB. Bantow, sowie zwischen Victoria 93 und Bantow 04 bedeutungsvolle Entscheidungsspiele zu erwarten. Während in der Westzone auch in Mitteldeutschland noch in den anderen Landesverbänden wird es lebhaft hergehen.

Im Untertage feiert der Rnderkampf Deisterreich gegen Ungarn in Babelsberg.

Dela in Berlin

In Berlin hat die große Deutsche Luftfahrt-Ausstellung 1932 begonnen. Gelegenheit dieser Ausstellung wird auch dem Flieger Tempelhof ein Schwadroner-Flugtag mit Flugzeuggruppen durchgeführt, und zwar in einem Umfang, wie Deutschland einen solchen bisher nicht erlebt hat.

„Los von Waizer“

schreit Krnia in der „A.“

Selbst Krnia veröffentlicht in der „A.“ einen Artikel „Los von Waizer“, der sich mit dem Vergehen der deutschen Leichtathleten in Los Angeles befaßt und in dem schwere Angriffe gegen den Reichstrainer Waizer enthalten sind. Auerlich wird Waizer, macht Krnia für das Vergehen bei den Spielen den Reichstrainer fast allein verantwortlich. Die Wrtler selbst, sagt Krnia, mögen manchmal nicht all zu können hergegeben haben, und der Bestehende der D.S.B. Dr. G. i. d. durch seine repräsentativen Aufgaben und die vielen Kämpfe, die er hatte, zu sehr in Anspruch genommen gewesen sein, um sich noch

viel um die Mannschaft kümmern zu können. Die Hauptschuld, alle Fehler, die gemacht worden sind, gehen direkt oder indirekt auf ihn, den Reichsportleiter und Mannschaftsführer, zurück.“ In Deutschland hing es bereits an, sagt Krnia. Entweder wäre Waizer bei der Auswahl der Kämpfer für Los Angeles eben nach seiner Erfahrung und Herangehngung gehen und auf gewisse Veridigungen müssen oder er hätte sich, wenn man sich schon zu Wrtwahlkmpfen entschloß, unbedingt nach seinen Ergebenheiten richten müssen. Krnia hält es für falsch, einem Ergebnis in Auswahlkmpfen so große Bedeutung beizumessen, um danach eine Auswahl für die Olympischen Spiele zu treffen. Aber wenn man schon danach ging, so dürfte es niemals passieren, daß man einen Mann wie Krnia, der sich durch seinen Lauf im 100-Meter-Lauf ganz eindeutig für Los Angeles qualifiziert, zurückstellt, überhaupt nicht in Erwägung zog, sondern Krnia, den Dritten aus dem 200-Meter-Lauf für Sprintertrden mitnahm. Drpf ist Waizer sei auch seine Vorbereitung der Olympia-Staffel gewesen. Er habe davor den ersten und zweiten Mann gewechselt, den dritten und vierten, wo der Wechsel kaum einmal klappte, als feststehend betrachtet.

Noch schwerere Vorwürfe erhebt Krnia über Waizers Tätigkeit in Los Angeles. Jeder Kämpfer brauche einen Betreuer, einen Freund und Helfer in Momenten, wo es eben darauf ankomme. Waizer sei niemals zur Stelle gewesen, besonders niemals auf dem Trainingsplatz und niemals im Kreise der Kämpfer während der Spiele selbst. Er hätte wohl gespielt und bei den Kämpfen selbst von der Tribüne aus zugehören und fotografiert. Krnia schließt mit den Worten: Ich bitte die Deutsche Sportbehörde, zu bedenken, daß Krnia, der Reichstrainer für die Wrtler ist. Als Wrtler lehnen wir für die Zukunft diesen Reichsportleiter ab in unserem eigenen Interesse, wie im Interesse unserer Sportbewegung.

Dazu schreibt uns der in Sportkreisen gut bekannte Hamburger Waizer K. v. n.: „Die Angriffe Krnias sind von einer Heberbescheidenheit getragen, die bestimmt sehr an Place ist, um so mehr, als man weiß, daß gerade der Waizers Reden und Redaktionen außerordentlich viel zu verdienen hat. Von der persönlichen Einstellung abgesehen, die meisten Unmut erregend lt, ergehen die Angriffe berdenn in mehr als einer Hinsicht als unparitr. Waizer ist bekanntlich von jeher mehr „Lehrer“ als „Trainer“ gewesen. Das wünschten alle Wrtler, und daher veridigt es sich, wenn Krnia den fehlenden Beistand vor den Sports für das Fehlen des eigenen Selbstvertrauens verantwortlich macht. Olympia-Kämpfer und Olympia-Lehrer sollten aus anderem Satz geschmiedet sein!“

Es soll durchaus nicht behauptet werden, daß die deutsche Führung alles richtig gemacht hat. Es erweist aber als dürftig, weshalb, wenn einzelne Wrtler, deren Leistungen in Los Angeles nicht befriedigend waren, heute in vor sich abtrottelnder

Abicht den Reichstrainer zum Sündenbock zu stempeln verstanden. Wenn Krnia schreibt: „Wir Wrtler lehnen für die Zukunft diesen Reichstrainer ab in unserem eigenen Interesse, wie im Interesse unserer Sportbewegung“, dann mußt dem mit allem Nachdruck entgegengehalten werden, daß Krnia am wenigsten dazu berufen ist, die für die deutsche Leichtathletik bestimmt sehr nützlich gewesene Lebensarbeit eines Joeser Waizer in berheblicher Weise herabzuwürdigen!“

Beste Sportmeldungen

Gambi Sieger im Marathonschwimmen

Die Amerikaner hatten auf dem Mississippi eine Weltmeisterchaft im Langtrecken-Schwimmen über acht Meilen ausgeschrieben, an dem die besten Amerikaner, Australier und der italienische Giamto Gambi teilnahmen. Gambi war der bestkmpfendste Sieger im Marathon-Schwimmen und Rekordmann für Wladgen-U.S.A., der aber ganz berausend von dem zweimaligen Sieger im „Duer durch Berlin“-Schwimmen geschlagen wurde. Gambi gewann die „Weltmeisterchaft“ vor Wladgen, Shields, Ro und Bob Charlton.

Der letzte Kampf des ältesten Bremer Bogers

Am Freitag bestritt der älteste Bremer Boger Dllmann, Bogzweide, seinen letzten Kampf, den 110, der ihn gegen den norddeutschen Welfer, W. d. e. Volzeit, führte. Ringrichter E. v. e. feierte seine Verdienste in den gut besuchten Central-Verband oft vertreten und auch international mehrmals gestmpft. Unter der Wiste seiner Gegner befinden sich Namen wie John Mller, Ernst Wrtler, Mrtchen usw. Leider war ihm in seinem letzten Kampf der Sieg nicht vergönnt. Die beiden ersten Runden gegen den norddeutschen Welfer Wode waren offen, und es hat schon nach einem Unentschieden aus, als Wode im Endpunkt hart aufdrehte und so noch zu einem Knappen, aber verdienten Punktsiege kam. Im Otto Dllmann verliert Bremen einen seiner verdientesten Amateurbogers.

Fußball-Punktsysteme

Jugend W.F.M. 1.-D.S.G. 1:11 (0:5)

Die D.S.G. waren technisch eine Klasse besser und gewannen, wie sie wollten. Bei tatsächlich richtigem Spiel wäre das Resultat wohl noch höher ausgefallen.

Jugend D.S.G. 2.-W.F.M. 1:0 (1:0)

Die 2. Garnitur vom D.S.G. war her 1. Mannschaft des W.F.M. naturgemäß nicht gemachtem und verlor, ohne das verdiente Exhorium zu erzielen.

Schüler W.F.M. 1.-D.S.G. 1:0 (8:8)

Der Meister der letzten Serie letzte seine Siegesreife mit gutem Resultat fort.

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats, Essen a. d. Ruhr, bei.

1. Beilage

zu Nr. 268 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, dem 1. Oktober 1932

Vor dem Markt

Kumm, Mudder, kumm un kief doch mal
 De Vuden langs de Straat!
 Dat rucht nah Kofen, Smolt un Aaf,
 nah Hommig un Mistat.
 Och, Mudder, kumm un luffer doch,
 wat word dor kloppt un dahn.
 Weest wat id gidu? Dor an de Eck
 will billig „Jafob“ stahn.
 D, Mudder, weest, wat Jidi seggt?
 Dor gunnt dor is't ganz dull;
 Dor slecht van Vuden un Karsjells
 de Plag al proppenuff.
 Dor is of en ion ganz groot Telf,
 dor kann man Winner lehn;
 ja, Mudder, Jidi liggt doch nich;
 En Kalf ahn Kopp un Been!
 Du, Kaffer meent, dat is nich woof,
 dat weer man alts „Yumm bumm“.
 Wat de woof seggt, wenn't Sönddag is,
 de is of gor so bumm!
 D, Mudder, weest man erst so wiet,
 denn koopt id Di en hoot
 un denn gahst wi na Kaffer henn;
 de kennt mi al ganz gah.
 Un denn un denn un denn —
 Weest, Muder, wat id wull?
 Dat Vaders Stäbel 'n Sporkpot weer
 un denn bit haben wull.
 Denn sehd id mi in't Karsjell
 un gung nich weder zur,
 un Tini van de Ankerstraat
 dat weer denn min lüüt Brut.
 Se kreg denn'n dicke Silderfang
 un id ion blante Fleit.
 Oh, Mudder, dreih de Kof doch up,
 dat se wat fixer geiht!

Heinr. Rahmeyer

Aus Stadt und Land

* Oldenburg, 1. Oktober 1932

Militärische Feiern zum 85. Geburtstag des Reichspräsidenten

Zu Ehren des Obersten Befehlshabers der Wehrmacht, des Reichspräsidenten Generalfeldmarschall v. Hindenburg zu seinem 85. Geburtstag am 2. Oktober hat der Stadtdirektor, Oberst Slotte, für die Truppen des Stadtkorps Oldenburg angeordnet:

Sonnabend, den 1. Oktober:
 20.30 Uhr Großer Zapfenstreich vor der Dienstwohnung des Stadtkorpsleiters, Ofener Straße 20. Der Große Zapfenstreich marschiert 20.10 Uhr von der Kaserne der Droy über Heiligengeiststraße, Lange Straße, Haarenstraße, Ofener Straße und trifft 20.30 Uhr vor der Dienstwohnung des Stadtkorpsleiters ein.
 Musikfeste für den Großen Zapfenstreich: 1. Die Gehr Gehr von Beethoven; 2. Herzmarsch Nr. 1 93 (Wir präsentieren) von Wilburt; 3. Herzmarsch Nr. II 240 (Brennen Gloria) von Weisse; 4. Herzmarsch Nr. II 208 (Märsche Kaisergarde) von Voigt; 5. Armeemarsch Nr. 118 von Meyerbeer-Süßner; 6. Herzmarsch Nr. 1 106 (Parademarsch der langen Keris) von Roland; 7. Großer Zapfenstreich; 8. Deutschlandlied.
 Nach Beendigung des Großen Zapfenstreichs marschiert die Truppe Ofener Straße, Zeughausstraße zur Kaserne Zeughausstraße.

Sonntag, den 2. Oktober:
 7.00 Uhr Großes Beden.
 Die Musikfeste marschieren von der Wache Ofener Straße Ofener Straße, Haarenstraße, Lange Straße, Heiligengeiststraße, Rosenstraße, Götterstraße, Langstraße, Schüttingstraße, Lange Straße, Heiligengeistwall zurück zur Kaserne Ofener Straße.

2. 8.00 Uhr: Katholischer Gottesdienst in der katholischen Kirche, Peterstraße;
 9.30 Uhr: Evangelischer Gottesdienst in der Garnisonkirche.
 3. 12.00 Uhr: Paradeauffstellung auf dem Gerjertplatz der Kaserne Donnerschnee der gesamten Truppen des Stadtkorps Oldenburg und Ansprache des Stadtkorpsleiters.
 Anschließend Parade.

4. 16.00 Uhr: Platzkonzert auf dem Paradeplatz.
 Ähnliche Feiern finden zu den gleichen Zeiten in der gesamten deutschen Wehrmacht (See- und Marine) statt.
 Die Fahnen des ehemaligen Oldenburgischen Infanterie-Regiments 91 nehmen an der Parade nicht teil, da sie durch eine Abordnung der Traditionskompanie des Inf.-Regts. 91 (10. Kompanie Inf.-Regts. 16, Oldenburg) nach Berlin übergeführt wurden, um an den Feiertagen am 1. und 2. Oktober in Berlin teilzunehmen. Am 2. Oktober, 12.00 Uhr, werden die Fahnen durch eine Fahnenkompanie des Badregiments Berlin in das Arbeitszimmer des Herrn Generalfeldmarschalls übergeführt, wo sie an seinem Geburtstag Aufstellung finden.

Landestheater

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben:
 Emmerich Kalmans 50. Geburtstag
 Der Kompositist begeht am 24. Oktober dieses Jahres seinen 50. Geburtstag. Morgen, Sonntag, den 2. Oktober, bringt zu seinem Jubiläum das Landestheater eine Neuaufführung seiner Operette „Die Gersdarsfürstin“. Die Operette erscheint, von Hans Weder inszeniert, in vollkommener neuem Gewände in dem Spielplan. Die musikalische Leitung liegt in den Händen von Hof. Felix Kögler. In den Hauptpartien fügen die Damen: Koerig und Wismer, die

Hausfrauennachmittag im Rahmen der Deutschen Woche

Eine eindrucksvollere Ausdehnung für die Wohnung interessanten Rückblick auf die Hauswirtschaft früherer Zeiten, die auf Eigenzeugung und Eigenverbrauch fußt, streift die Hausfrau befindet, die Stadtfrau wie die Landfrau. Große Zusammenhänge bestehen zwischen Wirtschaft und Ernährung für deren Probleme sich der Physiologe, der Chemiker, der Volkswirtschaftslehre neben der Hausfrau verantwortlich fühlt, die andererseits die Pflicht hat, nicht nur die Fortbewegung der Ernährungswissenschaft zu berücksichtigen, sondern auch ernährungspolitisch zu denken, d. h. hauptsächlich das zu verwenden und auszunutzen, was der heimische Boden und die erntefähige Landwirtschaft bringen. Viele praktische Beispiele richtigen und falschen Sparens, richtige Zusammenfassung der Wohnung nach Kriterienwert, reichlicher Zubereitungsart, dem Verwenden, haben gewiß viele Hausfrauen zu tieferem Einsichtigen in ihre „Kunst“ angetan oder wenigstens den Wunsch erweckt, ihren Täglichen, wie es die Rednerin dringend empfahl, nachdenkliche Schulung zu ermöglichen. — Viel, sehr viel worden und wird sicher beherzigt werden, den Vaterlande zu Ruh und frommen. Nun sollte auch der Humor zu seinem Rechte kommen.

Oldenburger Hausfrauen! Seht Euch im Augusteum an, Was Euch die Heimat bieten kann!

erzeugnisse zu warnen; um so wertvoller und hoffentlich nachhaltiger muß ein Hand-in-Hand-Arbeiten von Stadt- und Landfrauen sich auswirken, wie es heute zu beiderseitigem Ruh und frommen angebahnt ist. Frau Garbade, die Vorsitzende der landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine, leitete nun ihren Dank für die freundliche Aufnahme in Oldenburg ab und hofft ebenfalls auf weitere gute Beziehungen zwischen Stadt und Land. Auf die beiden geballten Ansprachen wird an anderer Stelle näher eingegangen werden, die ernste, ausführlich begründete Mahnung, nicht nur um der allerdings drückenden Not zu begehen, sondern um ihrer hervorragenden Qualität willen. Denn die deutsche Wirtschaft ist auf das deutsche Erzeugnis zu sein, viel sicher bei allen Ansehenden auf günstigen Boden. An die bekannten Serie der Kapuzinerpredigt der Deutschen Woche schloß sich wie ein Gedächtnis das gemeinsam gelungene Deutschland an.

Eine kurze Eröffnungsrede, dann betrat Frau Gewerbeoberlehrerin Schenken in das Rednerthron, um in einem einfühligen, feierlichen Vortrag „Hauswirtschaftliche Fragen“ vor der aufmerksamsten Zuhörerschaft zu erklären. Die tiefere Bedeutung, die heute der Hauswirtschaft zukommt, die engeren Zusammenhänge zwischen Volksernährung und Volkswirtschaft machen eine Zusammenarbeit zwischen Land- und Stadtfrauen notwendig. Denn je die Landfrau ist mit der Wirtschaft, die Stadtfrau mit der wirtschaftlichen Verwendung der Güter befaßt, beide stehen durch die Erfüllung ihrer jeweiligen Aufgaben im Dienste der größeren Volkswirtschaft und tragen die Verantwortung für Volksgesundheit und Volkswirtschaft durch eine Ernährung, die planvoll durchdacht,

zweckmäßig und abwechslungsreich sein muß. Nach einem interessanten Rückblick auf die Hauswirtschaft früherer Zeiten, die auf Eigenzeugung und Eigenverbrauch fußt, streift die Hausfrau befindet, die Stadtfrau wie die Landfrau. Große Zusammenhänge bestehen zwischen Wirtschaft und Ernährung für deren Probleme sich der Physiologe, der Chemiker, der Volkswirtschaftslehre neben der Hausfrau verantwortlich fühlt, die andererseits die Pflicht hat, nicht nur die Fortbewegung der Ernährungswissenschaft zu berücksichtigen, sondern auch ernährungspolitisch zu denken, d. h. hauptsächlich das zu verwenden und auszunutzen, was der heimische Boden und die erntefähige Landwirtschaft bringen. Viele praktische Beispiele richtigen und falschen Sparens, richtige Zusammenfassung der Wohnung nach Kriterienwert, reichlicher Zubereitungsart, dem Verwenden, haben gewiß viele Hausfrauen zu tieferem Einsichtigen in ihre „Kunst“ angetan oder wenigstens den Wunsch erweckt, ihren Täglichen, wie es die Rednerin dringend empfahl, nachdenkliche Schulung zu ermöglichen. — Viel, sehr viel worden und wird sicher beherzigt werden, den Vaterlande zu Ruh und frommen. Nun sollte auch der Humor zu seinem Rechte kommen.

In freundlicher Weise hatte sich die Oberin und Operetten-Künstlerin unseres Landes-theaters: Amelies Pöterig und Gertrud Wismer, Helmut Ehrhart und Hans Beyer, Fritz Schmitz und August Zimmermann zu der Verfertigung der Deutschen Woche gefeiert und erfreuten durch Lieder und Tänze; der humorvolle Anführer, Max Zoller, erhielt, wie alle Künstler, nach jeder Leistung den gewöhnlichen und verdienten „lärmlichen Applaus“, der „für den Künstler Anerkennung ist“. Die „famose Begleitung“ feierte Kapellmeister Scherer für und für, ob am Klavier, ob am Klavier, die bunte Stunde, das sicher unserm Landes-theater viele neue Freunde geschaffen.

Den Schluß des reichsten Nachmittags bildete der „Traum der Aeneas“, das Märchenstück aus dem Hausfrauenleben, das unter der vortrefflichen Regie von Fräulein Erna mit feinem Humor meißlerisch lustig abspielte. Die tüchtige Meisterin der Hauswirtschaft, Fräulein Zoller, der Geist, Fräulein Zoller, mit seiner feinen Momentaufnahme, die tüchtigen Bedienung und ihre Freunde, von Schülerinnen der hauswirtschaftlichen Berufsschule allerliebst gewiebt, die Sängerin im Hintergrunde, alle durften sich wohlverdienten Beifalls erfreuen. Frau Anna Kuffert hat erwidert als Geniesfrau, daß sie sich nachher effensie, ist für jeden, der sie liebt, wohl selbstverständlich, stad. Nr. 124 a war ein verständnisvoller Begleiter. Der Saal zeigte, wie immer, reichen Blumen-schmuck, wozu die Firma Nicker wieder in dankenswerter freier Hand beigetragen hatte. So wird der Auftakt der Deutschen Woche, der, aus Ernst und froher Begeisterung, sich der Erinnerung der Teilnehmer freundlich einprägelt hat, ein festes Band des Vertrauens zwischen Stadt- und Landfrauen knüpfen helfen zum Behn der Wirtschaft unserer Heimat und darüber hinaus unseres Vaterlandes.

Der Stimmung des Nachmittags entsprechend brachte eine von Frau v. Gortberg mit harmten Worten angelegte Sammlung für eine neue „Klobe“ einen erfrischend reichen Beitrag.

Serran: Ehrhart und Beyer. Von den Kräften des Schauspielers wirkten mit: Frau Grün und die Herrren: Zoller, Drost, Köhler.

Heute abend

wird Schiller's „Wilhelm Tell“ für das Anrecht O, abends 8 Uhr, wiederholt. Die Besetzung ist die der Premiere.

Wahlrecht im Landestheater

Das Landestheater legt nun nach Abschluß des Hauptanrechtes ein besonderes Wahlrecht auf, das den schon im letzten Spieljahr eingeführten Dugendarten ähnlich ist. Näheres über dieses neue Wahlrecht teilt die Intendant morgen an dieser Stelle mit.

Landesmuseum

Mit Rücksicht auf den im Landesmuseum stattfindenden Nickerstagsfest bleibt das Lesezimmer am Sonnabend nachmittag geschlossen.

* Das Staatsministerium hat heute drei Verordnungen, die die staatlichen Finanzanstalten betreffen, erlassen. Es handelt sich um organisatorische Änderungen, die sich als zweckmäßig erwiesen haben. Jede staatliche Finanzanstalt (Staatliche Kreditanstalt, Landesparafische und Postenlebensversicherungsanstalt) erhält ihren selbständigen Vorstand und jede ihren eigenen Verwaltungsrat. Die bisherige Staatsbankhauptverwaltung fällt weg. Der Staatskommissar ist kraft Gesetzes Vorsitzender jedes Verwaltungsrates. Seine Befugnisse sind verkleinert worden, ebenso die Einwirkungs-möglichkeiten des Ministeriums der Finanzen.

* Die Anträge auf Bewilligung von Zuschüssen zum Zwecke der Umwandlung von Wohnungen, Teilung von Wohnungen und Umbau gewerblicher Räume zu Wohnungen sind nicht, wie ursprünglich gemeldet, an die Vermieter und Stadtmagistrate, sondern direkt an die Hauswirtschaftsammer zu richten.

* Garnisonkirche. Wie in allen Garnisonen so wird auch bei uns zum 85. Geburtstag des Reichspräsidenten ein besonderer Festgottesdienst gehalten. An diesem Gottesdienst nehmen die evangelischen Angehörigen des gesamten Bataillons teil. Daher wird bei dieser Feier für die Zivilisten ein besonderer, in sehr beschränktem Maße Platz sein.

* Der Bestand an Kraftfahrzeugen im Freistaat Oldenburg belief sich am 1. Juli d. J. nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes auf 12376 Stück gegenüber 12969 Stück im Jahre 1931. Im einzelnen waren vorhanden 7698 (7797) Krafträder, 3781 (4236) Personenkraftwagen einschließlich der Kraftomnibusse und 897 (936) Krafttraktoren. War bislang der Bestand an Kraftfahrzeugen von Jahr zu Jahr gestiegen, so ist jetzt erstmalig ein Rückgang zu verzeichnen, der in den wirtschaftlichen Werten der Gegenwart begründet ist. Immerhin entfällt in Oldenburg auf je 46

Einwohner ein Kraftfahrzeug. — Im Deutschen Reich gab es an dem oben angegebenen Ähltag 1499 724 (1 507 129) Kraftfahrzeuge.

* Die Schlachtviehpreise der letzten Woche für die auf den beiden städtischen Schlachthöfen zur Abfertigung gelangten Schlachtviehe beliefen sich je Zentner Lebendgewicht auf 12—29 RM für Rinder, 20—35 RM für Küber, 15—28 RM für Schafe und 30—38 RM für Schweine. Preise über Platz wurden nur vereinzelt angelegt.

* Vom Hafen. Nachdem in den letzten Wochen der Umschlag im Oldenburger Hafen sehr lebhaft war, ging der Betrieb in der vorigen Woche etwas zurück. Dennoch ist die erfreuliche Tatsache festzustellen, daß der Torfkrautverkehr sehr gut war. Der Schiffverkehr erstreckte sich hauptsächlich auf kleinere Motorsegler von Bremen, sonst wurden noch ein Zweimakter von Hamburg und zwei von der Ostsee geleistet. Von Hamburg brachte der Zweimakter „Bormann“ für eine hiesige Firma 90 Tonnen Getreide. Eine andere Firma erhielt 60 Tonnen Mehl mittels des Motorseglers „Berita“ von Bremen. Die Frachtschiffe „Muna“ und „Mina“ brachten diesmal je 30 Tonnen Südgüter von Bremen. Der Zweimakter „Reinhold“ kam von Königsberg mit 150 Tonnen Getreide für hiesige Firmen an, ein weiterer Zweimakter brachte von Hamburg 120 Tonnen Getreide, die Motorsegler „Reinhard“ und „Aler“ 50 Tonnen Südgüter verschiedener Gattungen. In der Mitte der Woche wurde das Floß Baumfämme aus dem Wasser gehoben und verfrachtet. In der besetzten Stelle gegenüber der Wache man verschiedene Fischkutter mit Krabben und lebenden Fischen.

* Der erste Oktober. Mit kühlerem, mehrschichtiger regnerischem Spätsommerwetter hat sich in den letzten Tagen der September von uns verabschiedet, und heute hat der Oktober das Regiment übernommen, den der Kalender den „Weinmond“ oder auch wohl „Strohmond“ nennt, weil er den Wein reift und das Laub der Bäume und Sträucher verblüht und zum Spiel der Winde macht. Bei uns könnte er auch der „Obimond“ heißen, weil er unser Winterobst zur Reife und zur Ernte bringen muß. Jedenfalls aber ist er der erste eigentliche Herbstmonat, der häufig aber auch schon reichliche Herbstwitterung bringt. Geprägt wird er als der große Waldkünstler des Herbstes, der die Natur in den schönsten Farben malt, wie es keinem menschlichen Maler je möglich war und möglich sein wird. Zu Gasse kommen bei uns im Oktober die Sturmschwärme von Heuschrecken, die in den Droscheln, die auf ihrem Zuge sich hier längere Zeit aufhalten und an den reifen, prächtig roten Vogelbeeren, sowie anderen reifen Beerenfrüchten einen reichbedeckten Tisch finden. Bis noch vor wenigen Jahren wurden diese Vögel auch hier in unserem Lande, namentlich im Münsterlande, auf dem Dohle nicht so häufig, in sehr großer Zahl gefangen, so daß sie im Oktoberhäufig zu Hunderten in den Wartställen zum Ver-



Ihren Regen-Mantel
 laufen Sie bestimmt am vorteilhaftesten im Spezialhaus H. Bruns, Damm 21, Tel. 2319
 Für Damen 12.- 14.- 16.- 21.-
 Für Herren 14.- 16.- 21.- 28.-

laufe auslagen und durch Vogelhändler vom Münsterlande aus zu Farnheim zum Verand in der verheerenden Großflut gelangten und dort in fast allen anderen Ostbairern als Vorkünder in der Abenddämmerung auf den Tisch kamen. Seit einigen Jahren aber ist hier der Kramersvogel gefangen verboten, und nach dem neuen obdenburgischen Jagdgesetz sind alle Drosselarten, mit Ausnahme der Schwarzdrossel, unter völligen Schutz gestellt, so daß sie auch auf der Jagd nicht erlegt werden dürfen. — Gefährdet wird nun von unseren Vögelhändlern der Eintritt nächtlicher Kälte und Nässe, die ein vorzeitiges Ausfließen namentlich des Milchviehes zur Folge haben müßte, obwohl die Weiden noch überall guten Graswuchs haben und der günstige Witterung dem Vieh nach vorwiegend Futter zur Verfügung stehen würden. — Im Lager von besonderer Bedeutung versichert für den Monat Oktober der ständem am 14. des Monats: Entendankfest und am 31. das Reformationsfest. Nach dem Hauskalender findet indes das obdenburgische Entendankfest erst am 21. statt, während der obdenburgische Volkskalender als Termin dafür den 14. Oktober angibt.

* Auch die Schwalben fortzuziehen. Nachdem die meisten unserer Zugvögel uns schon seit Wochen verlassen haben, sind nunmehr auch die Schwalben — Haus- und Rauchschwalben — fortgezogen, wie sie immer gegen Michaelis (20. September) hin zu tun pflegen. Um die Kalenderregel, nach der diese Vögel schon im Maria Geburt (8. September) ihre Herbstreise antreten sollen, haben sie sich auch in diesem Jahre nicht gekümmert und sind drei Wochen länger bei uns geblieben als auch sonst. Die meisten scheinen am 27. oder 28. September fortgezogen zu sein. Seitdem sieht man nur noch vereinzelte Exemplare, bei denen es sich um Nachzügler aus verspäteten zweiten Brutten handelt, die sich anscheinend noch nicht flugfähig genug fühlen für die Reise nach dem weiten Süden. Mit den Schwalben haben uns nun unsere Zugvögel fast alle verlassen. Nur die Stare, Kiebitze, Standvögel und einige andere Vogelarten, die als Strichvögel in Betracht kommen, sind noch bei uns zurückgeblieben und pflegen meistens erst im November auf einige Monate fortzuziehen oder hier bei uns völlig zu überwintern.

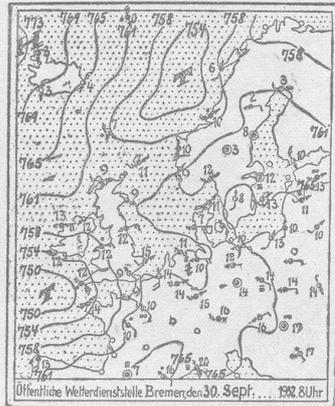
* Personalien. Der bisherige stellvertretende Stubbuchführer des Verbandes der Züchter des Obdenburger Pferdes, Verbandsoberschriftführer Joseph in Oldenburg, ist mit Genehmigung des Ministeriums des Innern mit Wirkung vom 1. Oktober 1932 unter Beilegung der Dienstbezeichnung „Geschäftsführer“ zum Stubbuchführer des Züchterverbandes ernannt. — Der bisherige Stubbuchführer, Generalsekretär Schüller, der schon seit Februar d. J. seines Dienstes entlassen ist, wurde zum 1. Oktober in den Ruhestand versetzt.

* Jubiläum im Landesrat. Heute feiern die bekannten Mitglieder des Landesratsherrn Kammermeister Christian Wurmeister sein 50jähriges und Edmund Erdmann sein 25jähriges Jubiläum. Von dem ausgezeichneten Geiger Wurmeister war hier wiederholt die Rede; der Herr Erdmann trat weniger hervor, gilt aber ebenso wie der Erstgenannte als tüchtiger und intelligenter Musiker. Die Aufmerksamkeit wird den beiden Mitgliedern unseres Landesratsherrn gegenüber herzlich dank empfunden ihrer Treue wegen; mögen die Glückwünsche zu ihrem Ehrentage in dem Sinne ihre Kraft bewahren, daß sie dem Jubiläum noch lange erhalten bleiben!

* In den Ruhestand tritt am 1. Oktober Geh. Archivrat Herrmann. Die Leitung des Landesarchivs übernahm seine Arbeit an dieser Stelle sind in umfangreichen Abhandlungen zur Kirchengeschichte und Siedlungsgeschichte in den Nachrichten des Altertumsvereins niedergelegt. Im Jahre 1924 wurde ihm nebenamtlich die durch Königs Wagon freigemachte Stelle des Direktors der Landesbibliothek übertragen. Diese nahm fortan den Hauptteil seiner Tätigkeit in Anspruch. Unter den schwierigen Verhältnissen der Nachkriegszeit, bei beschränktem Gehaltsmittel und wenigem Hilfspersonal gelang es ihm doch, den Bedürfnissen der Anzahl und des Publikums gerecht zu werden. In der Anschaffung von Büchern sorgte er umsichtig und gleichmäßig für alle Wissenschaften. Auch die politische Bibliophilie, soweit sie von bleibendem Wert erschien, und die schöne Literatur fanden ausreichende Berücksichtigung. Auch im Ruhestand wird Herr Gosen seine Arbeitskraft noch durch Herstellung von Katalogen der Bibliothek zumutbar lassen.

* Ein ehemaliger Einundneunziger, Generalmajor Theo v. Linzinger in Fallingobell, feiert am 1. Oktober seinen 70. Geburtstag. Er wurde 1881 Leutnant im obdenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91, in dem er längere Jahre Bataillons- und Regimentsadjutant war. 1894 zum Hauptmann befördert, war er Adjutant der 42. Infanterie-Brigade in Frankfurt a. M., dann Kompaniechef im Regiment Nr. 76 in Hamburg und Bataillons-Kommandeur im Infanterie-Regiment Nr. 95 in Hildburghausen. Am 27. Januar 1913 wurde er als Oberleutnant zum Stabe des Jülicher-Regiments Prinz Albrecht in Hannover versetzt. Beim Ausbruch des Krieges übernahm er das Kommando des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 73, wurde als solcher schwer verwundet und erhielt das Eiserne Kreuz erster Klasse. Später war er stellvertretender Chef des Generalstabes des 18. Armeekorps in Danzig und zuletzt Brigadier der 9. Gendarmen-Brigade in Altona.

* Oberbürgermeister Dr. Luken in Kiel, ein Stadtbürger, (Sohn des weitbekannten verstorbenen Seminar-Oberlehrers Dr. Luken und Bruder des geschätzten hiesigen Frauenarztes), kam am 1. Oktober 1932 auf eine 25jährige Tätigkeit als Bürgermeister zurück. Als die Gemeinde Heppens am 1. Oktober 1907 mit damals 15 000 Einwohnern infolge der Entwidlung der Marine zur Stadt 2. Klasse erhoben wurde, wurde Dr. Luken, der damals 28 Jahre alt und unter Bürgermeister Stod, dem späteren Reichsminister, Stadtschultheiß in Delmenhorst, zum Bürgermeister gewählt. 1911 wurde er in Würdigung seiner erfolgreichen Tätigkeit nach der unter seiner Führung durchgeführten Bereinigung von Heppens, Bant und Wendse zur Stadt Heppens deren erster Bürgermeister. Seine außerordentlichen Erfolge in der Entwicklung dieser Stadt, begünstigt durch den Ausbau der Marine, brachten ihm bald den Ruf eines herbortragenden Kommunalpolitikers und Finanzpraktikers. 1917 verließ der Großherzog Friedrich August von Oldenburg ihm in Anerkennung der Verdienste den Titel „Oberbürgermeister“. Zum 1. Juni 1919 gelang die Erhebung Heppens zur Stadt 1. Klasse. Im April 1920 wurde Dr. Luken auf zwölf Jahre zum Oberbürgermeister der Stadt Kiel gewählt, und im April d. J. erfolgte seine Wiederwahl auf weitere zwölf Jahre. Beim Abschied von Heppens wurde ihm durch einstimmigen Beschluß der hiesigen Körperschaften das Ehrenbürgerrecht verliehen. Dr. Luken gehörte seit Jahren zu den führenden Kommunalpolitikern Deutschlands. Er ist



Wetterbericht der Bremischen Landeswetterwarte
(Stadtdruck verboten)

Die Zirkone über der Bistaba hat sich seit gestern nur vertieft. Sie führt in Verbindung mit einem Tiefen in der Ostsee durch, der infolge der dort bestehenden Temperaturunterschiede nach der Richtung neigt. Von Mittelmeer her streicht sich nämlich in immer wärmere Luft vor, während kältere Luft sich über Großbritannien südwestlich vorbewegt. Die Wetterlage bleibt daher unruhig. Aussichten für den 3. Oktober: Bitterung nicht genau gebend.

Täglicher Witterungsbericht
der Wetterstation der Berufs- und Kontrollstation der Obdenburgischen Landwirtschaftskammer

Beobachtung vom 1. Oktober 1932, 8 Uhr morgens

Baromet. mm	Temperatur Grad C	Windricht.	Niederdr.	Erdbot. Temp.
757,3	12,0	S 6	761	0,0 m 0,10 m 9,6 10,6

Vom Vorgabe

Temperatur	Windstärke	Sonneneinstrahlung in Stunden
15,0	7,5	0,5

Schneefall: Sonntag, 2. Oktober:
Oldenburg 5,50; 13,00; Wilhelmshaven 2,15; 14,25; Bremen 2,35; 14,45; Verden 2,55; 15,35; Brake 3,10; 15,50; Geisla 4,00; 16,10; Verden 5,10; 17,20 Uhr.

Temperaturen der städtischen Flußbadeanstalten:
Luft 11. Wasser 14 Grad Celsius.

Kramermarkt

Nicht vielmehr als 24 Stunden trennen uns noch vom diesjährigen Kramermarkt, dessen Aufbau nunmehr bald beendet ist. Zwar wird noch überall im Laufe des heutigen Tages und auch am morgigen Sonntagvormittag die letzte Hand zur Verbesserung angelegt, aber schon heute abend werden die ersten hiesigen Dinsten der Waffeln und der Pfeffer aus den Zeltplätzen dringen. Pferdemarkttag so wie Markt- und Schnupstag sind bis zur letzten Gasse wieder behaut; aber auch der Waffelpfad, der die praktischen Dinge des Lebens liefert, steht seine langjährigen Besucher wieder, die bereits einen großen Teil der Ware zur gef. Ansicht ausgelegt haben. Seit Freitagvormittag trägt auch die Borschaft den Markt durch die Umleitung um die Wähe Richtung. Die Wähe des Kramermarkts machte sich gestern in den Abendstunden durch einen stärkeren Verkehr im Innern der Stadt deutlich bemerkbar.

* Die Stadt der Zuerge. Auf dem Kramermarkt sind keine und keine Leute eingezogen. Sie sind sogar so feind, daß sie sich eine ganze Stadt mitgebracht haben. Mittelpunkt dieser Zuerge ist die Wähe, die sich nach dem Rathaus, das einen würdigen Bürgermeister beherbergt. Für Ruhe und Ordnung sorgt die hohe Polizei, die durch treffliche Nachtmeister den Verkehr regeln läßt. Ein Postamt berichtet gewissenhaft seine Arbeit, ein Finanzamt tat als Quelle alles Mißverständnisses das gleiche. Und wenn jemand der Durst quält, so ist ein Restaurant zur Stelle, und wenn man Zahnschmerzen hat, so tut ein Zahnarzt seine Pflicht. Für die Unterhaltung der Stadtbewohner sorgen ein Kabarett und ein Zirkus, deren Darbietungen auf recht hoher Stufe stehen. Die kleinen Leute bedauern, daß sie auf ihre Art allerlei zu leisten vermögen. Hierliche Bonns sind gut dreifertig und ziehen kunstvolle Figuren. Eine kleine Zirkusreiterin vollbringt anmutig schwierige Leistungen. Zwei Seiltänzer bewegen sich sicher auf dem gespannten Draht. Ein gemüßlicher Zuergeleser zeigt sich sehr gelehrt. Sogar eine Tanzgruppe fehlt nicht. Daß auch die Clowns nicht fehlen, ist selbstverständlich.

* Unsel Zirkel, der mit seinem hiesigen Bremer Karneval einen weitverbreiteten guten Ruf genießt, ist bei den Besuchern des Obdenburger Kramermarktes besonders beliebt, so daß sein Unternehmen schon von früh morgens an rege besucht wird. Sein Karneval ist stets Treffpunkt der Kleinen. Unsel Zirkel, wie der Besitzer allgemein genannt wird, versteht es, durch sein freundliches Benehmen sich die Liebe der Kinder zu erwerben. Er war es seit langen Jahren, und so wird es auch diesmal wieder sein.

* Die größte Schlange der Welt wird auf dem Kramermarkt gezeigt, außerdem, die Hiesigen-Krottschlange mit den 30 Kindern, und eine Hiesigen-Gleichen-Schildkröte.

* Das kleinste Pferd der Welt wurde auf der Redaktion vorgeführt. Es handelt sich um ein dreijähriges Kraberpferd, das kaum 60 Zentimeter hoch ist und auf dem Kramermarkt vorgeführt wird. Man denkt, man hat ein Spielzeug vor sich.

so niedlich wirkt das muntere Tierchen, dessen Hufe die Erde einer Silbermünze haben. Es entstieg munterlich dem Handlanger. Das Tierchen, das besserer vorgeführt ist, wird vor allem den Kindern viel Freude bereiten.

* Eine Zugkraft auf dem Kramermarkt wird das Theater der drei Zirkus Tiere sein; der soll zwischen Sund und Kasse Zirkus und Wähe. Ganz abgesehen ist die Dreifur dieser Tiere. Sie ist das Hauptstück auf dem Gebiete der zoologischen Dreifur. Ein Besuch dieser Schau ist für groß und klein gleich lohnend.

* Ein großes Variete-Programm wird während des Kramermarktes in der „Union“ gegeben werden. Tüchtige Künstler werden engagiert. Heute findet in der „Union“ großer Ball mit Überraschungen statt.

* In der „Victoria“ gliedert laut Anzeige während des Kramermarktes ein hervorragendes Künstler-Ensemble. Bedeutende artistische Kräfte werden die Besucher durch ihr Können erfreuen.

* Kramermarktstrübel. In den in heutiger Anzeigengemeinschaftlich aufgeführten Geschäftstagen während des Kramermarktes großer Kramermarktstrübel in bester Weise stattfinden. Küche und Keller werden das Bestreben, und auch sonst wird bezüglich Humor usw. jeder um ihre Kösten kommen, so daß der Besuch der verschiedenen Lokale empfohlen werden kann.

Der O.S.V. leidet in der Anzeile zu seinem alljährlichen Kramermarktball ein Wert trafe Einheimen in höchsten Zirkus freizeiten möchte, sollte der Einladung Folge leisten. Gleichzeitig erlitt der O.S.V. an seine „Gleichnisse“ an der Weltgenossenschaft — Erlernungsstellen ein Glückwunsch — und bittet die Marktbesucher, sie an diesem Abend zu zeigen.

Kramermarktball vom Klub Junger Landwirte. Der tüchtige Klub junger Landwirte veranstaltet am Kramermarkt-Mittwoch im „Golfhaus“ einen großen Ball. Dieser Ball wird ein großer Erfolg für Klub und Land sein. Der Mittwoch der gesamte Kramermarkt-Sonntag ist, wird mit einer großen Geduld gerechnet. Der Klub hat keine Mühe gehabt, damit die richtige Stimmung herrscht. Die Kapelle des sehr beliebten „Kant Vogel“ wird die Musik liefern. Der Eintrittspreis ist sehr niedrig, dazu noch Tanz frei.

Der Kramermarktball im „Golfhaus“ wird in diesem Jahre besonders festlich begangen, da er laut Anzeile gleichzeitig die Veranstaltung durch Herrn Hans Zirkus zu veranstalten. Am „Zirkusball“ findet laut Anzeile morgen ein großer Kramermarktball statt. Verschiedene Kapelle, reichhaltige Simola, Musik, Schilde usw. werden für reiche Kramermarkt-Sonntag sorgen.

Am „Kramermarkt“ finden, wie aus der Anzeile erhellt, auch in diesem Jahre Kramermarktsfeiern statt, und zwar am Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag.

Am „Kramermarkt“ findet im Stadtsaal Domerschüsse am Sonntag und Mittwoch laut Anzeile großen Kramermarktball statt. Am „Kramermarkt“ findet am Kramermarkt-Sonntag laut Anzeile großer Ball statt.

Am „Kramermarkt“ findet wie alljährlich am Sonntag, Dienstag und Mittwoch ein großer Kramermarktball statt. Die Preise sind der Zeit entsprechend niedrig gehalten. Eine solche Kapelle wird für Stimmung sorgen.

Am „Kramermarkt“ findet laut Anzeile am Kramermarkt-Sonntag und Mittwoch laut Anzeile großen Kramermarktstrübel. Die Kapelle Charly Kapella spielt zum Tanz.

u. a. Mitglied des Vorstandes des Deutschen und Preussischen Städtebundes, Vorsitzender des bekannten Vereins für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik (einer Vereinigung führender Kommunalpolitiker) und Ehrenvorsitzender der Deutschen Gartenstadtgesellschaft. Bei den regen Beziehungen, die Dr. Luken zu allen Kreisen im Obdenburger Lande stets unterhalten hat, wird man auch in Oldenburg starken Anteil an seinem Feste nehmen und begründlichen auch wir ihm zu seinem Ehrentage. Geboren am 20. März 1879 in Oldenburg, besuchte Dr. Luken von 1885 bis 1897 die Polytechnische und das Gymnasium in Oldenburg. Dann studierte er von 1897 bis 1900 in Göttingen und Heidelberg Jurisprudenz und Nationalökonomie. Oben 1900 bestand er in Oldenburg die erste juristische Staatsprüfung „mit Auszeichnung“ und im Herbst 1900 die juristische Doktorprüfung in Heidelberg. Von Oktober 1900 bis 1901 diente er als Einjährig-Wehrsold im Obdenburger Infanterie-Regiment 91. Dann folgten die Referendar- und Gehilfenjahre beim Amtsgericht und Landgericht, in der Staatsanwaltschaft Oldenburg und die Tätigkeit als Amtsanwalt für verschiedene Amtsgerichtsbezirke. Nach Ableistung der zweiten juristischen Staatsprüfung im Jahre 1905 trat Dr. Luken als Stadtschultheiß in den Dienst der Stadt Delmenhorst ein und war in dieser Stelle 2 1/2 Jahre tätig.

* Zwanzig Jahre sind heute verfloßen, wo das bekannte Wabernergeschäft Curt Feudler, Domerschütze Straße, eröffnet wurde. Der Inhaber, der aus Ehringen stammt, war nach erfolgreichem Lehr- und Wanderjahre zuerst in Oldenburg tätig. Im Jahre 1912 wurde nach erfolgtem Umbau des Wohnhauses des Regimentschneiders Krause, das Geschäft gegründet. Nachfolgend, unermüdliches Schaffen schenken ihm bald einen festen Kreis von Stammkunden, der sich immer mehr ausdehnte.

* Jagdliches. Mit dem 1. Oktober endet die Nebjagd. Der Reichwildebestand hat sich auch im südlichen Olden-

burg, wo Jagdgenossenschaften eingerichtet sind, wesentlich vermehrt, indessen laufen aber noch fortgesetzt große Klagen ein über Verschleß von weiblichen Rehwild oder Stächen durch wilde Hunde, die ebenso gefährlich sind wie Hasenjäger. Die Hasenjagd wird am 1. Oktober eröffnet. Hasen haben sich auch im Süden Oldenburgs stark vermehrt, was der Landwirtschaft wegen der starken Ungezieferverteilung der Hasen sehr zugute kommt. Die Hasenjagd wird erst am 16. Oktober eröffnet. In einigen Bezirken ist der Hasenbestand so gering, wie es selbst nach dem strengen Winter 1929 nicht der Fall war. Die Ursachen liegen wohl in der großen Wildbeere, im Herumtreifen wilder Hunde und Klagen und in einigen Fällen an Hasenranfenden. Die Klagen sind südlich von Oldenburg beginnend zu einer wahren Landplage geworden, so daß dadurch die Aufzucht dort ganz in Frage gestellt wird.

* Die hiesige Unterfahrgänge hat nach eigenem Eingeständnis der in Brate angelegte Vollziehungsbeamte B., der sich gestern bei der hiesigen Kriminalpolizei freiwillig stellte, begangen. Er wurde daraufhin festgenommen und der Magistral in Brate wurde von den Verhörungen gleichzeitig in Kenntnis gesetzt.

* Einen Zusammenstoß gab es gestern mittag in der Raborfener Straße zwischen einem Personenansto und einem Radfahrer. Der Letztere wurde dabei verletzt und das Fahrrad ging ziemlich in Trümmer.

* Festgenommen wurde eine weibliche Person, die zahlreiche Betrügereien verübt hat. Neuerdings mietete sie sich in eine Wohnung ein und benutzte dann die Abwesenheit der Vermieterin zu einem größeren Diebstahl von Bargeld und Wertpapieren.

* Unschlicher Beamter. Der 1884 in Neulingen bei Stendal geborene Vollziehungsbeamte Friedrich Otto Polke, behilflich in Wildeshausen, war behilflich, fortgesetzt als Beamter Gelder, die er in amtlicher Eigenschaft empfangen

Es im letzten Jahre fast annähernd 2000 Pferde, einschl. Küllen. Der Markt brachte stets ein reges Leben in unsere Stadt. Er wird seit langen Jahren auf dem schon gelegenen Platz am Barler Walde (genannt Pferdemarkt) abgehalten. Mit der Abhaltung des Marktes ist auch eine Aufstellung von Büden und Zeltten aller Art verbunden. In den Zeltstätten wird durch Darbietungen verschiedener Art, besonders am Abend vor dem Markte, dem Tage besonders Bedeutung gegeben.

Aus dem Reiterverband Barzel und Umgebung. Die am Sonnabend im „Haus Barbara“, Gastwirt Gustav Reinen, unter Vorsitz des Verbandsleiters Fritz Jene, abgehaltene Jahres-Gaustippenversammlung des Reiter-Verbandes Barzel und Umgebung war gut besucht. Die Neuwahlen ergaben die einstimmige Wahl folgender Mitglieder: 1. Verbandsvorsitzender Fritz Jene, Barzel, Spornwart R. G. Hilsman, (Auro-Hil), Kaffeeher G. Hartmann, Schriftführer A. Gläfer, Beisitzer W. Busch, G. Ehlers, Sportausführer Voigt, Verdes, Schiedsgericht Hölzer, Weffels, Hoffense. — Die Durchführung der Vereinsmitgliedschaften wird folgende sein. Im neuen Vereinsjahr wird in zwei Klassen, A und B, geteilt. Der Klasse A werden die Vereine „Gut Holz“ Zangenhorsmoor, „Unter und“ und „Reiter“ Barzel, der Klasse B „Van Peters“, „Donagh“, „Fünftier“, „Neumittler“ und „Getreuen“ Barzel, zugezählt. — Die einzelnen Bedingungen bei den Vereinsmitgliedschaften, Einzelmitgliedschaften und Seniorangelegenheiten werden folgende sein. Gegen die Beitritt zum V.B.S. wird erwogen und sollen bis zum 23. Oktober die Mitglieder ihre Meinung äußern.

Barzenfischer Turnerbundes. Hauptversammlung des Barzenfischer Turnerbundes. Sonnabend fand die diesjährige Hauptversammlung unseres Turnerbundes statt. Der 1. Vorsitzende begrüßte die städtische Behörde der Turner und Turnerinnen und verlas zunächst den Bericht über das Vereinsjahr 1931/32. Trotz der schlechten Zeit ist der Verein gut vorwärts gekommen. Das zeigt sich in der Zunahme der Mitglieder, der zahlreichen Besuche der Kassenlage, den gut verlaufenen Festen und dem regelmäßigen Besuch der Turnabende. Die beiden fleißigsten Turner waren Johann Wahlen und Werner Glopstein, die fleißigsten Turnerinnen Antonie Glopstein und Hanni Wahlen. — Sämtliche Veranstaltungen des Vereins ertrugen sich einer regen Beteiligung. Mit Spannung sah man den Bericht des Staffenwetts entgegen. Dieser konnte von einer erfreulichen Zunahme an Turnern und Turnerinnen berichten. Die Mitgliederbeiträge sind bis auf einen geringen Rückstand ein-

gegangen. Alles in allem: in der Kassenlage ist gründlich Ordnung gebracht worden. Unter anderem wurde beschloffen, dem Jugendherbergverein als korporatives Mitglied beizutreten. Und nun eine wichtige Neuierung: Zu den bestehenden Abteilungen sollen in diesem Winter eine Knaben- und Mädchenabteilung eingerichtet werden. Einige Turner und Turnerinnen stellen sich bereits als Sportler zur Verfügung. — Der für das neue Vereinsjahr vom Kassenwart aufgestellten Haushaltsplan fand Annahme. Dieser neue Plan bringt für die fördernden (passiven) Mitglieder eine Senkung der Beiträge. Es wurde dann noch kurz auf den Winterbetrieb hingewiesen. Die Turnerinnen tunen am Dienstag, die Turner am Sonnabend. Alle 14 Tage findet Donnerstags eine Zusammenkunft der Jugendgruppe statt.

Gräfe. Ein Vertreter von Gräfe. Vor einigen Tagen weilt, nur von wenigen bemerkt, unser ehemaliger Mitbürger Böning, jetzt in Mannheim wohnhaft, in unserer Stadt. Der Umstand, daß er hier wieder Angehörige noch Bekannte hatte, bewill, welches große Interesse der in den älteren Jahren lebende sich noch im Besitz seiner vormaligen Besitztümer befindet. Man für die Entwicklung seiner Heimatstadt Gräfe zeigt. Sein Vater war hier zu Admiral Bromms Zeiten Telegraphist. Als erstes nahm er dabei den Telegraphen an der Kasse, das Wahrzeichen Gräfes, in Augenschein. In dem Seebereich der Kasse an der Mitteldeichstraße, dem von 18 in seinem 10. Lebensjahr in den Telegraphen überließ, erbrachte er das Licht der Welt. Große Vermehrung erregte bei ihm die Hafen- und Weranlagen mit ihren neuesten Vorrichtungen und Silos. Den Abschied der heimatischen Besichtigungstour, die ihm große Freude bereitet hatte, bildete der Besuch des Norddeutschen Meeres.

Gräfer Handwerker. Am 30. September 1932 ist der Gräfer Handwerkerverein gegründet, er bildet also auf eine 10-jährige Tätigkeit zurück. Der Verein sieht von einer zeitlichen Veranstaltung ab, wird aber auf seiner am Gründungsstage stattfindenden Generalversammlung, auf deren Tagesordnung Jahresbericht und Vorstandwahl steht, einen Rückblick auf den zurückliegenden Zeitraum geben. Mehr als 30 Jahre hat der Verein seinen Kampf um Anerkennung bis 1918, wo eine Satzungsänderung, des Industrie- und Handwerksrates bestimmt, daß private Vereine ihm nicht angehören können. Mitglied des Deutschen Handwerksvereins ist der Handwerkerverein seit 1870. Der Verein ist in der glücklichen Lage gewesen, lange Jahre die tüchtigsten Männer der Stadt an seiner Spitze zu sehen. 32 Jahre führte Konrad

Karl Groß den Vorsitz, 24 Jahre Konrad Johannes Müller, jetziger Vorsitzender ist Konrad F. Bieting. Für das Wirtschaftsjahren der Stadt Gräfe war und ist der Verein von größter Bedeutung. Wenn sich — wie es in einem Jahresberichte heißt — früher durch die Verhandlungsprotokolle wie rote Fäden drei Fragen ziehen: Hafen, Eisenbahn, Bahnhöfe, so galt die Tätigkeit der letzten Dazwischen in erster Linie der Anknüpfung der Gräfer Verkehrsanlagen an die durch die Verfeinerung geschaffenen veränderten Verhältnisse. Der erste Versuch des Vereins vor 70 Jahren bestand in der Gründung eines Vorvereins, des ersten Gräfermeisters von Gräfe, G. Müller, zu dem im Oktober 1862 in München tagenden Zweiten Handelskongress auf beiden Tagesordnungen damals zwei Fragen standen, die heute, nach 70 Jahren, jedenfalls wieder von aktueller Bedeutung sind, die Fragen: Freihandel oder Schutz? Deutschheit mit oder ohne Österreich?

Delmenhorst. Arbeiterereignisse. Auf der Kammergärtnerei war vor etwa drei Wochen ein Teil der Beschäftigten entlassen wegen Mangel an Aufträgen. Auch fand eine Arbeitszeiterhöhung auf 16 Stunden statt. Die Lage hat sich aber wieder gebessert, so daß die 400-jährige Arbeitszeit wieder eingeführt worden ist. Auch sind 60 Arbeiter und Arbeiterinnen neuer eingestellt.

Königen. Wegen einer Verfeinerung des Amtsgerichtsbezirks. Unsere Ortsverwaltung befaßt sich in einer Sitzung mit dem Plane, den Bereich des Amtsgerichtsbezirks Königen um zwei Gemeinden zu verkleinern und diese dem Amtsgerichtsbezirk Cloppenburg einzuverleihen. Die Ortsverwaltung erklärt sich gegen dies Vorhaben und beauftragte den Gemeindevorsteher, gemeinsam mit der vom Gemeinderat berufenen Kommission in diesem Sinne vorstellig zu werden. — Königen hat bei der Neuordnung vor Jahren sein Amt einbüßen müssen, jedoch ist Amtsgerichtsbezirk behalten. Es ist zu verheßen, daß schon aus wirtschaftlichen Gründen die Einwohnerzahl von Königen mit einer Beschränkung des Amtsgerichtsbezirks nicht einverstanden sein kann. Eine längere Ausfrage drehte sich um notwendige Straßenbauten bzw. Umplanungen. Da der Umbau der Außenstraße dem Orte allein 30 000 Reichsmark kostete, soll versucht werden, für durchgehende Straßen einen Staatszuschuß zu erhalten. Schließlich wurde noch eine Verbesserung der Leitungs- und damit der Lichtverhältnisse im Ort in Aussicht genommen.

Bitte auf die Firma zu achten: **Miss Meri**
Zum Jahrmarkt, Pferdemarkt, Reihe 4, rechts
Dressurtheater Miss Meri
die Spitzen- u. Solotänzerin
mit ihren dressierten Pflaubauben,
Hunden, Katzen und Affen
Ein Wunder der Dressur! — Waffelbuden
durch Magini, den Wunderaffen!
Um zahlreichem Besuch erucht
Miss Meri

Ratskeller
Paul Schmann
Kramermarkt
ab Sonnabend, den 1. Okt., abends 8 Uhr
eröffnete Stimmungskapelle
Gesang, Tanz, Humor

Emdes Avusbahn
jeder steuert sein Auto selbst
Emdes Riesenrad
neben der S-Bahn
Hurra! Hurra!
Rnusperrhäuschen
Paul und Konrad Fertig
sind mit Süßigkeiten wieder da

Brandorff & v. Seggern
Bankgeschäft,
Telephon-Nr. 464
Annahme von Spar-Einlagen
Zinsen nach Vereinbarung je nach
Kündigungsfrist.

Private Auto-Fahrschule
A. Wüst
Eldenbura 1, D., Hellingengraben 1a,
Fernruf 4317.
bietet Fahrschüler für alle Klassen gut und
gewissenhaft aus, auch ohne Berufsauftrag.

Radio (Hörgerät, 3
Kisten) in gutem
Zustand zu verkaufen. Wo, sagt
die Geschäftsstelle d. Bl.
Zu verkaufen ein
junger deutscher
Schäferhund
mit Stammbaum.
Ziegelhofstraße 123.

Zu kaufen gesucht
Zu kaufen oder in
Futter zu nehmen, gel.
junge Milchkuh
angeh. um 9 G 790 an
die Geschäftsstelle d. Bl.

kleine Anzeigen
Eisener Ofen zu verk.
10 M. Ebnenstr. 120
Gelegenheitskauf
2 neue Kettelöfen
140 Liter, je 45 RM,
1 do. 190 L., 60 RM.
1 Grobhirnweber
Eckmann, Dienstadt,
Bremer Chaus. 140,
Telephon 3619.

zur Verleihen
3000 RM
gegen 1. Stadtbud.
sodann zu verleihen.
3. M. Wehne,
Theaterplatz 34.

zur Verleihen
5000 RM
1. Hyp. von Selbig,
gegen 35 000 RM
angeh. um 9 M 789
an die Geschäftsstelle d. Bl.

zur Verleihen
5000 RM
1. Hyp. von Selbig,
gegen 35 000 RM
angeh. um 9 M 789
an die Geschäftsstelle d. Bl.

zur Verleihen
5000 RM
1. Hyp. von Selbig,
gegen 35 000 RM
angeh. um 9 M 789
an die Geschäftsstelle d. Bl.

zur Verleihen
5000 RM
1. Hyp. von Selbig,
gegen 35 000 RM
angeh. um 9 M 789
an die Geschäftsstelle d. Bl.

zur Verleihen
5000 RM
1. Hyp. von Selbig,
gegen 35 000 RM
angeh. um 9 M 789
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Pensionen
böhres Hotel
Bad Harzburg
Empf. Zimm. mit Bad,
Bett, Bad, K. 12, 14,
16, 18, 20, 22, 24, 26,
28, 30, 32, 34, 36, 38,
40, 42, 44, 46, 48, 50,
52, 54, 56, 58, 60, 62,
64, 66, 68, 70, 72, 74,
76, 78, 80, 82, 84, 86,
88, 90, 92, 94, 96, 98,
100, 102, 104, 106, 108,
110, 112, 114, 116, 118,
120, 122, 124, 126, 128,
130, 132, 134, 136, 138,
140, 142, 144, 146, 148,
150, 152, 154, 156, 158,
160, 162, 164, 166, 168,
170, 172, 174, 176, 178,
180, 182, 184, 186, 188,
190, 192, 194, 196, 198,
200, 202, 204, 206, 208,
210, 212, 214, 216, 218,
220, 222, 224, 226, 228,
230, 232, 234, 236, 238,
240, 242, 244, 246, 248,
250, 252, 254, 256, 258,
260, 262, 264, 266, 268,
270, 272, 274, 276, 278,
280, 282, 284, 286, 288,
290, 292, 294, 296, 298,
300, 302, 304, 306, 308,
310, 312, 314, 316, 318,
320, 322, 324, 326, 328,
330, 332, 334, 336, 338,
340, 342, 344, 346, 348,
350, 352, 354, 356, 358,
360, 362, 364, 366, 368,
370, 372, 374, 376, 378,
380, 382, 384, 386, 388,
390, 392, 394, 396, 398,
400, 402, 404, 406, 408,
410, 412, 414, 416, 418,
420, 422, 424, 426, 428,
430, 432, 434, 436, 438,
440, 442, 444, 446, 448,
450, 452, 454, 456, 458,
460, 462, 464, 466, 468,
470, 472, 474, 476, 478,
480, 482, 484, 486, 488,
490, 492, 494, 496, 498,
500, 502, 504, 506, 508,
510, 512, 514, 516, 518,
520, 522, 524, 526, 528,
530, 532, 534, 536, 538,
540, 542, 544, 546, 548,
550, 552, 554, 556, 558,
560, 562, 564, 566, 568,
570, 572, 574, 576, 578,
580, 582, 584, 586, 588,
590, 592, 594, 596, 598,
600, 602, 604, 606, 608,
610, 612, 614, 616, 618,
620, 622, 624, 626, 628,
630, 632, 634, 636, 638,
640, 642, 644, 646, 648,
650, 652, 654, 656, 658,
660, 662, 664, 666, 668,
670, 672, 674, 676, 678,
680, 682, 684, 686, 688,
690, 692, 694, 696, 698,
700, 702, 704, 706, 708,
710, 712, 714, 716, 718,
720, 722, 724, 726, 728,
730, 732, 734, 736, 738,
740, 742, 744, 746, 748,
750, 752, 754, 756, 758,
760, 762, 764, 766, 768,
770, 772, 774, 776, 778,
780, 782, 784, 786, 788,
790, 792, 794, 796, 798,
800, 802, 804, 806, 808,
810, 812, 814, 816, 818,
820, 822, 824, 826, 828,
830, 832, 834, 836, 838,
840, 842, 844, 846, 848,
850, 852, 854, 856, 858,
860, 862, 864, 866, 868,
870, 872, 874, 876, 878,
880, 882, 884, 886, 888,
890, 892, 894, 896, 898,
900, 902, 904, 906, 908,
910, 912, 914, 916, 918,
920, 922, 924, 926, 928,
930, 932, 934, 936, 938,
940, 942, 944, 946, 948,
950, 952, 954, 956, 958,
960, 962, 964, 966, 968,
970, 972, 974, 976, 978,
980, 982, 984, 986, 988,
990, 992, 994, 996, 998,
1000, 1002, 1004, 1006, 1008,
1010, 1012, 1014, 1016, 1018,
1020, 1022, 1024, 1026, 1028,
1030, 1032, 1034, 1036, 1038,
1040, 1042, 1044, 1046, 1048,
1050, 1052, 1054, 1056, 1058,
1060, 1062, 1064, 1066, 1068,
1070, 1072, 1074, 1076, 1078,
1080, 1082, 1084, 1086, 1088,
1090, 1092, 1094, 1096, 1098,
1100, 1102, 1104, 1106, 1108,
1110, 1112, 1114, 1116, 1118,
1120, 1122, 1124, 1126, 1128,
1130, 1132, 1134, 1136, 1138,
1140, 1142, 1144, 1146, 1148,
1150, 1152, 1154, 1156, 1158,
1160, 1162, 1164, 1166, 1168,
1170, 1172, 1174, 1176, 1178,
1180, 1182, 1184, 1186, 1188,
1190, 1192, 1194, 1196, 1198,
1200, 1202, 1204, 1206, 1208,
1210, 1212, 1214, 1216, 1218,
1220, 1222, 1224, 1226, 1228,
1230, 1232, 1234, 1236, 1238,
1240, 1242, 1244, 1246, 1248,
1250, 1252, 1254, 1256, 1258,
1260, 1262, 1264, 1266, 1268,
1270, 1272, 1274, 1276, 1278,
1280, 1282, 1284, 1286, 1288,
1290, 1292, 1294, 1296, 1298,
1300, 1302, 1304, 1306, 1308,
1310, 1312, 1314, 1316, 1318,
1320, 1322, 1324, 1326, 1328,
1330, 1332, 1334, 1336, 1338,
1340, 1342, 1344, 1346, 1348,
1350, 1352, 1354, 1356, 1358,
1360, 1362, 1364, 1366, 1368,
1370, 1372, 1374, 1376, 1378,
1380, 1382, 1384, 1386, 1388,
1390, 1392, 1394, 1396, 1398,
1400, 1402, 1404, 1406, 1408,
1410, 1412, 1414, 1416, 1418,
1420, 1422, 1424, 1426, 1428,
1430, 1432, 1434, 1436, 1438,
1440, 1442, 1444, 1446, 1448,
1450, 1452, 1454, 1456, 1458,
1460, 1462, 1464, 1466, 1468,
1470, 1472, 1474, 1476, 1478,
1480, 1482, 1484, 1486, 1488,
1490, 1492, 1494, 1496, 1498,
1500, 1502, 1504, 1506, 1508,
1510, 1512, 1514, 1516, 1518,
1520, 1522, 1524, 1526, 1528,
1530, 1532, 1534, 1536, 1538,
1540, 1542, 1544, 1546, 1548,
1550, 1552, 1554, 1556, 1558,
1560, 1562, 1564, 1566, 1568,
1570, 1572, 1574, 1576, 1578,
1580, 1582, 1584, 1586, 1588,
1590, 1592, 1594, 1596, 1598,
1600, 1602, 1604, 1606, 1608,
1610, 1612, 1614, 1616, 1618,
1620, 1622, 1624, 1626, 1628,
1630, 1632, 1634, 1636, 1638,
1640, 1642, 1644, 1646, 1648,
1650, 1652, 1654, 1656, 1658,
1660, 1662, 1664, 1666, 1668,
1670, 1672, 1674, 1676, 1678,
1680, 1682, 1684, 1686, 1688,
1690, 1692, 1694, 1696, 1698,
1700, 1702, 1704, 1706, 1708,
1710, 1712, 1714, 1716, 1718,
1720, 1722, 1724, 1726, 1728,
1730, 1732, 1734, 1736, 1738,
1740, 1742, 1744, 1746, 1748,
1750, 1752, 1754, 1756, 1758,
1760, 1762, 1764, 1766, 1768,
1770, 1772, 1774, 1776, 1778,
1780, 1782, 1784, 1786, 1788,
1790, 1792, 1794, 1796, 1798,
1800, 1802, 1804, 1806, 1808,
1810, 1812, 1814, 1816, 1818,
1820, 1822, 1824, 1826, 1828,
1830, 1832, 1834, 1836, 1838,
1840, 1842, 1844, 1846, 1848,
1850, 1852, 1854, 1856, 1858,
1860, 1862, 1864, 1866, 1868,
1870, 1872, 1874, 1876, 1878,
1880, 1882, 1884, 1886, 1888,
1890, 1892, 1894, 1896, 1898,
1900, 1902, 1904, 1906, 1908,
1910, 1912, 1914, 1916, 1918,
1920, 1922, 1924, 1926, 1928,
1930, 1932, 1934, 1936, 1938,
1940, 1942, 1944, 1946, 1948,
1950, 1952, 1954, 1956, 1958,
1960, 1962, 1964, 1966, 1968,
1970, 1972, 1974, 1976, 1978,
1980, 1982, 1984, 1986, 1988,
1990, 1992, 1994, 1996, 1998,
2000, 2002, 2004, 2006, 2008,
2010, 2012, 2014, 2016, 2018,
2020, 2022, 2024, 2026, 2028,
2030, 2032, 2034, 2036, 2038,
2040, 2042, 2044, 2046, 2048,
2050, 2052, 2054, 2056, 2058,
2060, 2062, 2064, 2066, 2068,
2070, 2072, 2074, 2076, 2078,
2080, 2082, 2084, 2086, 2088,
2090, 2092, 2094, 2096, 2098,
2100, 2102, 2104, 2106, 2108,
2110, 2112, 2114, 2116, 2118,
2120, 2122, 2124, 2126, 2128,
2130, 2132, 2134, 2136, 2138,
2140, 2142, 2144, 2146, 2148,
2150, 2152, 2154, 2156, 2158,
2160, 2162, 2164, 2166, 2168,
2170, 2172, 2174, 2176, 2178,
2180, 2182, 2184, 2186, 2188,
2190, 2192, 2194, 2196, 2198,
2200, 2202, 2204, 2206, 2208,
2210, 2212, 2214, 2216, 2218,
2220, 2222, 2224, 2226, 2228,
2230, 2232, 2234, 2236, 2238,
2240, 2242, 2244, 2246, 2248,
2250, 2252, 2254, 2256, 2258,
2260, 2262, 2264, 2266, 2268,
2270, 2272, 2274, 2276, 2278,
2280, 2282, 2284, 2286, 2288,
2290, 2292, 2294, 2296, 2298,
2300, 2302, 2304, 2306, 2308,
2310, 2312, 2314, 2316, 2318,
2320, 2322, 2324, 2326, 2328,
2330, 2332, 2334, 2336, 2338,
2340, 2342, 2344, 2346, 2348,
2350, 2352, 2354, 2356, 2358,
2360, 2362, 2364, 2366, 2368,
2370, 2372, 2374, 2376, 2378,
2380, 2382, 2384, 2386, 2388,
2390, 2392, 2394, 2396, 2398,
2400, 2402, 2404, 2406, 2408,
2410, 2412, 2414, 2416, 2418,
2420, 2422, 2424, 2426, 2428,
2430, 2432, 2434, 2436, 2438,
2440, 2442, 2444, 2446, 2448,
2450, 2452, 2454, 2456, 2458,
2460, 2462, 2464, 2466, 2468,
2470, 2472, 2474, 2476, 2478,
2480, 2482, 2484, 2486, 2488,
2490, 2492, 2494, 2496, 2498,
2500, 2502, 2504, 2506, 2508,
2510, 2512, 2514, 2516, 2518,
2520, 2522, 2524, 2526, 2528,
2530, 2532, 2534, 2536, 2538,
2540, 2542, 2544, 2546, 2548,
2550, 2552, 2554, 2556, 2558,
2560, 2562, 2564, 2566, 2568,
2570, 2572, 2574, 2576, 2578,
2580, 2582, 2584, 2586, 2588,
2590, 2592, 2594, 2596, 2598,
2600, 2602, 2604, 2606, 2608,
2610, 2612, 2614, 2616, 2618,
2620, 2622, 2624, 2626, 2628,
2630, 2632, 2634, 2636, 2638,
2640, 2642, 2644, 2646, 2648,
2650, 2652, 2654, 2656, 2658,
2660, 2662, 2664, 2666, 2668,
2670, 2672, 2674, 2676, 2678,
2680, 2682, 2684, 2686, 2688,
2690, 2692, 2694, 2696, 2698,
2700, 2702, 2704, 2706, 2708,
2710, 2712, 2714, 2716, 2718,
2720, 2722, 2724, 2726, 2728,
2730, 2732, 2734, 2736, 2738,
2740, 2742, 2744, 2746, 2748,
2750, 2752, 2754, 2756, 2758,
2760, 2762, 2764, 2766, 2768,
2770, 2772, 2774, 2776, 2778,
2780, 2782, 2784, 2786, 2788,
2790, 2792, 2794, 2796, 2798,
2800, 2802, 2804, 2806, 2808,
2810, 2812, 2814, 2816, 2818,
2820, 2822, 2824, 2826, 2828,
2830, 2832, 2834, 2836, 2838,
2840, 2842, 2844, 2846, 2848,
2850, 2852, 2854, 2856, 2858,
2860, 2862, 2864, 2866, 2868,
2870, 2872, 2874, 2876, 2878,
2880, 2882, 2884, 2886, 2888,
2890, 2892, 2894, 2896, 2898,
2900, 2902, 2904, 2906, 2908,
2910, 2912, 2914, 2916, 2918,
2920, 2922, 2924, 2926, 2928,
2930, 2932, 2934, 2936, 2938,
2940, 2942, 2944, 2946, 2948,
2950, 2952, 2954, 2956, 2958,
2960, 2962, 2964, 2966, 2968,
2970, 2972

2. Beilage

zu Nr. 268 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, dem 1. Oktober 1932

Der Beginn des Niedersächsentages in Oldenburg

Tagung des Niedersächsischen Ausschusses für Heimatschutz vom 30. September bis 2. Oktober 1932

Stadt und Land Oldenburg wissen die Ehre zu wüßigen, daß die größte Organisation unserer niedersächsischen Lande für den Heimatschutz nach der ungetroffenen Unterbrechung ihre Jahrestagung in unserer Mitte abhält. Oldenburg steht in der Betätigung des Heimatschutzes, in der Erhaltung der Landschaft, der landesbörlichen Gebräuche, der Eigenart von Sprache und Lebensweise, von allem Kulturgut nicht zurück. Die große Heimatsbewegung fand auch hier ihre starken Träger und hilfsbereiten Mitarbeiter in der Offenheit, im Stillen, in der Vereinsarbeit und in der Eiferleistung, beim Publikum und bei der Presse. Was sind wir, die Zeitungen, ohne den starken Rückhalt am Heimatleben, an der Gemeinschaft unseres Stammes und unseres Volkes? Die „Nachrichten“ haben sich Zeit ihres Bestehens, geleitet von einflussreichen, bodenständigen Männern, diesem Dienst der Heimat ergeben und wissen auch heute nicht Schöneres und Segensreicher, als der Entwicklung der Heimat zu dienen, der Heimat ihre Eigenart zu bewahren und sie dadurch stark zu machen als ein reiches Glied des großen, vielseitig und doch einheitlich zusammengefügten deutschen Vaterlandes.

Als erstes besuchten wir die

Heimatkundliche Ausstellung im Augusteum

Die erste große Ueberraschung: Als gestern morgen die Presse zur Vorbereitungsanfang, fand sie die gesamten Räume der Ausstellung bereits gefüllt. Große Gesellschaftsautos hatten besonders die Hausfrauen von nah und fern (Delmenhorst usw.) herbeigeführt, und von hier benutzten die älteren Schülerinnen die beste Gelegenheit zur Besichtigung. Trotzdem gaben sich die Veranstalter erfolgreich große Mühe, die Vertreter der Zeitungen in den reichen Ausstellungsplan einzuführen; was aber versagen muß, der Ueberfülle gegenüber, ist das Vermögen, dem Geschauten gerecht zu werden. Die starke Besichtigung und die hohe Bedeutung des Materials, gut geordnet und beschriftet, ist nur annähernd in großen Zügen zu schildern —

- man gehe und schaue und staune — es wird keiner ohne die größte Betriedigung heimgehen.
- Die Gesamtleitung hat Vermessungsrat Diekmann.
- Zusammengestellt ist die Ausstellung:
- Oldenburger Künstler: Professor Winter, Maler iom Died, Gymnasiallehrer Sartorius.
- Staatsministerium: Ministerialrat Borchers, Ministerialinspektor Höber.
- Landwirtschaftskammer: Oberlandw.-Rat Eckhardt, Handwerkskammer: Studienbaurat Jilshardt, Stadt Oldenburg: Mittelschullehrer Faller.
- Stadtdirektor: Stadtdirektor Dr. Söber, Wagner, Assistent.
- Vermessungsdirektion: Vermessungsrat Diekmann, techn. Oberinspektor Holzlam.
- Reichsamt für Landesaufnahme: Oberregierungsrat v. Voelgebrand.
- Oldenburger Schulen: Mittelschullehrer Grashorn, Hauptlehrer Bantjes.
- Reichsanstalt für Landesaufnahme: Ministerialinspektor Höber.
- Landesaufnahme für Heimatkunde und Heimatschutz: a) Geographisches: Dr. h. c. Schütte, Dr. h. c. Krüger, Pastor Woebden; b) Familienkunde: Ministerialrat Langen; c) Ornithologisches: Gymnasiallehrer Sartorius, Lehrer Maab; d) Floristisches: Oberlehrer Meyer; e) Flurnamenkunde: Hauptlehrer Osterloh.
- Oldenburger Krug: Hauptlehrer Duden.
- Heimatverein Münsterland: Studienrat Dr. Otten-Jan.
- Heimatverein „Stedingschree“, Verne: Ingenieur K. Schulz.
- Sammlung Ludwig Münsterman: Studienrat Dr. Hollweg.
- Dr. Hollweg.
- Verein Oldenb. Buchhändler: Buchhändler Bischoff.
- Bereinigung Stadtdend. Gartenbaubetriebe: Gärtner Kief.
- Diese Betriebe haben in der Aufsammlung der Ausstellung oben und unten im Augusteum Auszeichnungen, den Besuchern zur Freude und sich selber zur Ehre, geleistet.
- Sonderausstellung: Kaufi deutsche Ware, und Ihr schafft Arbeit und Wohl!

Im großen Bilderaal des Augusteums nahm gestern um 11 Uhr Dr. h. c. Schütte das Wort zur

Begrüßung und Führung

der Presse namens des Ausschusses. Die Presse, vor allem die Tagespresse, sagte unser gedächter Heimatsforscher, sei der beste Bundesgenosse des Heimatschutzes, weil sie die Gedanken des Heimatschutzes in jedes Haus trägt, weil sie sie durchs ganze Land bringt. Es ist mit ihrer Hilfe gelungen, den Heimatgedanken zu wecken; was ist da erreicht im Vergleich vor 20 bis 30 Jahren! Für die Mittheile der Presse danken wir von ganzem Herzen. Was Sie in diesem Raum sehen, ist eine rein oldenburgische Ausstellung, sowohl der Künstler als auch des Gegenstandes. Die ganze Ausstellung ist ohne Mittel zusammengebracht, nur durch die Kraft, das Interesse und die Opferwilligkeit der Beteiligten. Wollen Sie aus dem Ganzen erkennen, was für die Erhaltung und Gestaltung der Heimatgeschichte ist, und was wir planen. Ob es gut geworden ist, das müssen Sie beurteilen.

Wir fügen hier die Namen unserer heimischen Künstler ein, die ausgehelt haben. Die meisten Bilder sind bekannt; aber einige Künstler haben Neues geschaffen, so besonders Professor Winter in einigen seiner künstlerisch und futuristisch bedeutsamen Bilder, u. a. die Verlobung. Auch findet sich von seiner Hand ein Doppelporträt von Dr. Schütte und seiner Frau, im Hause aufgenommen. Es sind: Paul Schütte, Fritz Stukenberg, Emma Ritter, Karl Ditten (Feveraner), Anna Martens, Heinz. Alex, Richard tom Diek, Wilh. Morisse, Karl Sartorius, Otto

Wir sagten, Oldenburg wisse den Besuch der großen Dachorganisation zum Schutze der Heimat wohl zu schätzen. Das werden die auswärtigen Besucher, die wir der Tagung in großer Zahl wünschlen, empfinden beim Genuß der mannigfachen Veranstaltungen, aber auch an der Wärme der Aufnahme bei unserer Bevölkerung. Die drei Tage, die der festlichen Vereinigung gewidmet sind, bringen Freude und Unterhaltung, Arbeit und Belehrung in bunter Abwechslung. Mögen sie den Teilnehmern in guter Erinnerung bleiben; möchten sie aber auch ein Stück weiter führen auf dem Arbeitsfelde, auf dem der Ausschuss bereits viel Erfreuenwertes geleistet hat, auf dem aber die Aufgaben nie ausgehen, die der unendlich bedeutungsvolle Schutz der Heimat an die Mittheiler stellt. Die Veranstaltungen, die das Fest ausmachen, stehen hier unter der Leitung von Dr. h. c. Schütte und Vermessungsrat Diekmann, denen sich bereitwillig viele Helfer und Helferinnen zur Verfügung gestellt haben. Was diese Männer und Frauen geleistet haben, ist geradezu erstaunlich und wird sicher auch die Anerkennung der durch die Aufnahme in größerer Stärke verwöhnten Besucher finden.

Naber, Paul Müller-Kämpf, F. Francken, Prof. Bernh. Winter, Gerh. Valenus und Wilh. Kempfen.

Die Führung durch die Abteilungen der Ausstellung erwies erst ihre unerhörte Reichhaltigkeit, vor allem dadurch, daß die oben genannten Herren, die ihr Ressor vertreten, die Erläuterungen dazu gaben. Vieles stand unter einem gemeinsamen Zeichen, dem

Schutz der Landschaft, dem Staat und Kommunen, Verbände und Vereine auf die mannigfache Art dienen. Es ist leider ganz ausgeschlossen, auch nur annähernd das wertvolle Material niederzugeben, das die Herren der Presse überreichten; es würde den verfügbaren Platz hierüber überreichen. Wir können nur einige Bemerkungen über den reichen Stoff hier einfließen.

Um die hochinteressante Ausstellung der Landwirtschaftskammer mochten sich die Oberlandwirtschaftsrate Eckardt und Rogmann hervorragend verdient, wie die Studienbaurat Jilshardt für die Handwerkskammer. Die Beteiligung des Staatsministeriums erläuterte Ministerialrat Borchers an Karten und Modellen von Seelen, Pumpwerken, Schienen usw. Die Ausstellung der Stedingschree (um 700. Gedantag der Schlacht bei Altenseh) und des Wangerooger Westurms (mit den Bildern über die Arbeiten am neuen Turm von Min.-Zusp. Höber) greifen tief in unsere geschichtliche Vergangenheit. Ganz hervorragend befand sich die langjährige forschende Zusammenarbeit der beiden Ehrendoctoren, Rektor Schütte und Oberbaurat K. Uger in der heimatkundlichen Abteilung (Küstenfestung, Wurtensiedlung). In ihrem Vortrage und ihren Karten entrollten sich Zapfenlande unserer Bodengeschichte. Sehr beaufsam sprach Herr Sartorius über die Bedrohung unserer Landschaft, deren Veränderung durch die Zivilisation Tiere und Pflanzen bedroht. Es ist erschütternd zu hören, wieviel Tiere und Pflanzen allein in den letzten Jahrzehnten ausgerottet sind, z. B. durch das Sineinfassen der Großstädte in das freie Land. Die Insel Mellum stellt noch ein unberührtes Neuland dar. Wirksame Maßnahmen zum Schutze der Pflanze führt Oberlehrer Meyer, der gewissenhafte, wahrherliche Vertreter unseres Botanischen Gartens, in den Pflanzenschutzgebieten und Pflanzensiedlungen vor.

Das große Stadtmobell von Oldenburg (Mittelschullehrer Faller) fand auch hier gebührende Anerkennung. Wichtig ist die Zusammenarbeit mit dem Stadtdirektor (Studienrat Dr. Söber) und seinen Plänen und Karten, und die Einstellung des Zeidennunterrichts in der Schule auf die Heimatkunde (Hauptlehrer Warrtjes). Großen Eindruck machte die Ausstellung alter und neuer Karten und ihre Feststellung (Vern.-Rat Diekmann und Ober-Zusp. Söber), die Sammlung für Familienkunde (Ministerialrat Langen), die Flurnamen-Sammlung (Osterloh, Pleuss, Reih), die Ausstellung der Kringsbücher und Bilder (Duden), ein Teil der berühmten Gladien-Sammlung von Dr. h. c. Sandfede-Zwischenhahn, die die Tiermoose des Arthropodenforschers Hertel und nicht zu vergessen Ost-Rat Huntemanns Buch über die vollständigen Pflanzennamen, sowie die prachtvollen Photographien aus dem Münsterlande von Engel-Sloppenburg, durch Studienrat Dr. Otten-Jan ausgestellt.

Interessiert wird man seine Aufmerksamkeit der Tiefbauabteilung, dem Siedlungsweesen und dem Material der Vermessungsabteilung widmen müssen, die ganz besonders dem Lande sein Gepräge geben, und andererseits den

Heimatkarten des Reichsamts für Landesaufnahmen

erfassen die Oberregierungsrat v. Voelgebrand einen interessanten Vortrag hält, der etwa folgendes ausführt:

Was hat das ursprünglich militärische Kartenwesen mit der Schule und der Heimatkunde zu tun? Einzelne Lehrer verwendeten zwar schon vor dem Kriege die amtlichen Karten, besonders die Weichschblätter als Bahndreher im Unterricht. Aber endgültig wozug sich der Siegeszug der Weichschblätter erst nach dem Kriege, leider in den letzten Jahren. — Hoffentlich nur vorübergehend — ist unterbrochen durch die folgende Finanzlage. Die amtlichen Karten füllen eine Lücke aus, zwischen der Natur und den großen Ueberflüssigkeitswandarten, die früher den Unterricht in Heimat- und Erbunde ausschließlich beherrschten, und denen die Kinder zunächst verständnislos gegenüberstanden. Heute ist das Weichschblatt der engeren Heimat ein unentbehrliches Hilfsmittel in der Hand jedes Schülers beim heimatkundlichen Unterricht. Pamphlete Schulummer vertreten den Standpunkt, daß das Weichschblatt die erste Karte sein soll, die dem Schüler in die Hand gegeben wird. Einen weiteren Vorteil hat das Weichschblatt: es kann in vergrößerten Zustände als Wandkarte verwendet und mit Farben versehen werden. So kann sich jedes kleine Dorf heute in eine eigene Heimatkarte schaffen. Das Reichsamt für Landesaufnahme in Berlin fertigt auf Bestellung solche Vergrößerungen selbst in einzelnen Exemplaren an.

Die Ausstellung des Reichsamts für Landesaufnahme zeigt eine Fülle von Beispielen für solche aus dem Weichschblatt entfallenden Wandarten, z. B. Oldenburg und Nafede.

Daß die amtlichen Weichschblätter zu heimatkundlichen Forschungen und Studien unentbehrlich sind, weiß heute jeder. Bei einem Gang durch die Ausstellung sehen wir denn auch fast in jedem Stand die amtlichen Karten des Reichsamts für Landesaufnahme, meist als Unterlagen für Eintragungen irgendwelcher Art, auch von Schülern.

Unsere amtlichen Kartenwerke stehen noch heute in der ganzen Welt unerreicht da. Möge die Ausstellung dazu beitragen, die Kenntnis von der vielseitigen Verwendungsmöglichkeit dieses Kulturwertes zu verziehen!

Ausgestellt sind ferner Julius Mosens Bild mit der Unterschrift: „Der Dichter wurste tief in seinem Volke.“ Daneben ein kleines Bild von Julius Mosens, gemalt 1872 von von J. H. Schramm. Dann die Urchrift des Liedes „Bei Leipzig unter Donner der Kanonen“, vermutlich geschrieben von Frau Minna Mosens, da der Dichter doch geliebt war. Am Abend des 60. Geburtstages Julius Mosens brachten Turner, Schülers Arbeiter-Vereinsvereinen dem Dichter ein Gedicht, bei dem das Lied, das von Julius Mosens für das Festliche Turnfest in Leipzig geschrieben war, auf Wunsch des Dichters zum zweitenmal gesungen werden mußte. Weiter eine Photographie des Urtextes des Söber-Liedes, das Mosens nach neuer Forderung am 11. März 1892 in Koblenz gedichtet hat, das nützlich das 100jährige Jubiläum hat. Neben den Kompositionen des Liedes „Im Mantua in Barber“ geben die Mitteilungen sehr auseinander. Der verlorene Rest des Dichters, Pastor G. Mosens zu Jventau, hat 13 Kompositionen aufgeschrieben, dazu kommen noch: K. August Schüller und Nibelbergen. Im nächsten Feld oben ein Bild von Mosens Wohnhaus. Darunter der Stammbaum der Familie Mosens. In der Mitte unten ein Brief Julius Mosens an seine Mutter aus dem Jahre 1855. Daneben Urtexte von Mosens geschrieben: „Es lautet der Rhein“, „Das drängt und drückt sich in der Stadt“, ferner das Lied: „Die fünf Kriegen aus Kreuz“ mit einer Widmung an Frau Minna Mosens. Darunter eine Zeichnung von Minna Mosens aus dem Jahre 1871. Der fremdliche Aussteller will damit das Andenken Mosens in Oldenburg neu beleben.

Silber und Karten des Oldenburger Stadtdirektors in der heimatkundlichen Ausstellung im Augusteum

Von Dr. K. Söber, Stadtdirektor

Die heimatkundliche Ausstellung, die aus Anlaß des Niedersächsentages im Augusteum stattfand, wurde vom Stadtdirektor mit einer größeren Anzahl von Karten und Bildern besichtigt. Die Anzahl wurde in dem Sinne getroffen, dem Besucher eine Uebersicht über den Werdegang der Stadt in seinen Hauptzügen zu vermitteln. Zugleich möchte das Stadtdirektor aber auch die Gelegenheit benutzen und bei den Stadtdirektoren dafür werden, die Sammlung durch Zeichnungen oder Zeichgaben zu vermehren. Alle Erinnerungen an frühere Zeit, soweit sie in Karten, Bildern, Urkunden oder Akten bestehen, sind dort am liebsten aufgehoben, da sie dort auf untergeordnet und vielfach benutzt werden. Zeichnungen werden besonders als solche bezeichnet und stehen dem Besucher selbstverständlich jederzeit wieder zur Verfügung.

Ein kurzer Hinweis auf die sehr ausgefallenen Gegenstände dürfte den Besuchern willkommen sein. Als Ausgangspunkt für die Betrachtung dient am besten das vorzügliche Stadtmobell, das die Verhältnisse um 1598 nach einer Zeichnung von Peter v. H. H. wiedergibt. Ein vergrößerter Ausschnitt daraus umfaßt die Gegend des Heiligengeitrodes; die Befestigung und der Wall mit den Wachtürmen haben sich wirkungsvoll ab. Deutlich sind der alte Befried des Schlosses sowie der Dachreiter auf der Lambertikirche sichtbar. Die Entwicklung bis zu dieser Zeit findet sich auf einem Plan angebeutet, auf dem der Burgbezirk, der älteste Stadteil und die Neufestung nach 1545 zu erkennen sind.

Eine Anzahl von Karten zeigt die nachende Befestigung des nördlichen Bodens, besonders die Ausweitung der Stadt seit der Wiederlegung der Festungswerke. In diesen Zusammenhang gehören auch die Bilder des Heiligen Torres mit der Brücke über die Haren (Ganzhöhe), die Gießereibauten mit dem ehemaligen Futterturm und das Heiligengeitert mit den 1862 abgebrochenen Türbäuren.

Durch mehrere Bilder wird versucht, einen Eindruck von dem Aussehen Oldenburgs in der Zeit von 1500—1820 zu vermitteln, einer Zeit, in der es sich fast veränderte. Besonders hübsch sind die mittelalterlichen Bilder der Mühlentragbrücke, der hohen Brücke, der Mischelberge am Stau und der Gegend um die Gertrudenkapelle. Nach Möglichkeit ist das meiste Aussehen bestimmter Gegend oder einzelner Gebäude zur Anschauung gebracht. So lassen sich die verschiedenen Formen der Lambertikirche von der ältesten über den Gestalt vor 1791 bis zur jetzigen verfolgen. Auch der Stau wird in einigen Bildern gezeigt. Sehr ansprechend ist eine kleine Zeichnung mit dem Haus von Klavemann, das an der Stelle des alten Landesgewerbestandes und der heutigen Landesbank stand. Ein anderes Bild zeigt Julius Mosens, ferner das Heilige Schloss.

Einige heute sehr alte Häuser, die heute verfallen sind, werden manchem Oldenburger noch wohl erinnert sein.

Seidenstoffe, Neue Streifen für Blusen u. Besätze

RICHARD Liermath

Haarensiraße 54/55

So das alte historische Haus, das frühere Stadthaus, zu...
fest Gerber an der Unterstraße, und das Wemleinische Haus...

Deutsche Woche, deutsche Ware, deutsche Arbeit!

Die Ausstellung, die unter dem Leitwort „Deutsche
Woche, deutsche Arbeit, deutsche Ware“ in den letzten gelegenen...

Der Oldenburger Hausfrauenverein

zeigte (von der Firma G. W. Meyer ausgestellt) eine reiche
Auswahl von Hauswirtschaftsgegenständen, die den Sonnen...

Daran schloß sich unmittelbar an ein Vortrag von Stubienrat Dr. Dittenber...

„Das Bauernhaus im Oldenburgischen Münsterland“

Dieser Vortrag, zu dem eine stattliche Anzahl von Gästen
erschienen war, wurde in glänzender Weise illustriert durch...

Der von großer heimischer Sachkunde zeugende Vortrag
sah an seinem Schluß den herzlichsten Beifall der Zuhörer.

Summelfatzenzug

der Oldenburger Schuljugend nach dem Ministerium statt-
finden, abgelehnt zu werden. Kurz vor 7 Uhr zog aus den ver-

geben einen guten Heberfuß über das Aussehen der heutigen
Stadt. Von selbst führen uns diese Bilder zu dem Modell des...

die in Haus Lobeland hergestellt werden. Als Einzelstück eine
schöne Holzboje aus einer frischgefallenen Erle, in Fischerhude...

Die Eröffnung des 23. Niederfachentages wurde
am Nachmittage im Landesmuseum in der

Jahresversammlung

des Niederfachlichen Auschusses für Heimatdienst mit kurzen
Begrüßungsworten durch den Vorsitzenden, Vizepräsidenten...

Nach Entlassung des Kassenschrifts wurde von Herrn
D. Steilen, Bremen, der Geschäftsbericht vorgetragen, nachdem...

Nachdem der Vorsitzende zu dem Geschäftsbericht noch
kurz das Wort ergreifen hatte, wurde vom Ausschuss als...

von schaulustigen Personen erschienen waren, während auf
dem Balkon des Staatsgebäudes eine große Anzahl der...

Die gefellige Zusammenkunft

nach dem Theaterabend, über den an anderer Stelle be-
richteten, schloß den ersten Tag angenehm ab. Im neu aus-

ausgang. Unterhaltung brachte die Lautenabteilung des Kring,
die Lieber- ihres Leiters Paul Köhler sang, und, als Nieder-

Zwei Plattdeutsche Neuerscheinungen
Plattdeutsches Wörterbuch — Plattdeutscher
Kalender

Ein günstiger Zufall ist es, daß gerade am „Nieder-
fachentage“ in Oldenburg zwei neue plattdeutsche Bücher...

„De Plattbüsche Kriener u dat Jahr
1933“ liegt ebenfalls fertig vor. Zu seiner Art, ganz in...

Wienenzucht im September

In der letzten Woche haben die Imker ihre Völker aus der
Seide wieder zurückgebracht und mancher Wienenzüchter hat...

Welche Gründe es sind, die die Seide völlig vertragen
lassen, kann man mit Sicherheit nicht feststellen, es sind nur...

Um nun die Sommertracht besser auszuüben zu können,
eignet sich der Wollwaben, bewegliche Waben, besser dazu. Hier...

Ein Kardwoll, sehr stark, liefert bei 36 Pfund Rohgewicht
nur 6 Pfund Seide, alles andere nur Woll, während ein...

Im allgemeinen soll man im Sommer den Seiden aus-
scheiden nicht ernten, man verzicht zu viel, während das Schen-

Nachdem nun die Kästen wieder ihren alten Platz im
Wienenzüchter erhalten haben, beginnt die Herbstrevision. Alle...

Wieviel Futter ein Volk nötig hat, läßt sich schlecht sagen,
besser etwas zu viel als ein Pfund zu wenig. Es ist jammert-

Bei den Herbstvölkern kann man leicht mit der Seide fest-
stellen, wieviel es zugenommen hat, wenn man ihm 5 Pfund...

Sie sind zu dick, daher nehmen Sie früh, mittags
Kerne, die Sie in Apotheken erhalten.

Alles was Sie an fertigen Kleidungsstücken oder Stoffen

brauchen, finden Sie bei uns in größter Auswahl und besten Qualitäten zu niedrigsten Preisen

In den Abteilungen: Damenkonfektion
Herrenkonfektion
Gardinen und Teppiche
Weißwaren
Inlett und Bettfedern
Strümpfe und Handschuhe

Trikotagen
Kurzwaren und Modewaren
Handarbeiten
Kleiderstoffe
Seidenstoffe
Waschstoffe

Baumwollwaren
Damenwäsche
Herrenartikel
Badeartikel
Schürzen
Hüte

Verkauf nur gegen bar, ohne jeden Rabatt, daher unsere große Leistungsfähigkeit!

An den Kramermarkts-Sonntagen,
2. u. 9. Oktober, von 2-6 Uhr geöffnet

Gehr. Seffers

Hofverkauf

Der in Glane (Landgem. Wildeshausen) belegene

Harms'sche Hof

groß 210 ha, mit neuen, massiven Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, soll am

Sonabend, dem 8. Oktober d. J.,

nachmittags 3 Uhr,

in Stotles Wirtschaft in Nordbeck öffentlich meistbietend mit sofortigem Eintritt verkauft werden. Der größte Teil des Kaufpreises kann als Hypothek übernommen werden. Bei irgend annehmbarem Gebot erfolgt der Zuschlag sofort, nähere Auskunft erteilt vor dem Termin auch

Aukt. Haris, Wildeshausen,
Bavendiek, amtl. Auktionator,
Wildeshausen.

Diedrichsweg 63

Wohn- und Geschäftshaus

mit sehr großem Garten, liegt durch mich bei geringer Anzahlung preiswert zum Verkauf.

Aukt. Meffer, Oldenburg,
Aternstraße 69.

Verpachtung Landstelle

mit 11 Hekt. ertragsreichen Grün- u. Ackerlandbereichen (Sommer), habe ich s. 1. Mai 1933 zu verpachten.

Bude. S. Haverkamp, Auktionator.

Verpachtung Hausmannsstelle

mit guten Gebäuden und ca. 30 Hekt. ertragsreichen Grün- u. Ackerlandbereichen steht mit Eintritt zum 1. Mai 1933 zur Verpachtung.

Bude. H. Haverkamp, Auktionator.

Ammerländer Qualitätsware

zu äußerst niedrigen Preisen.
Feinste Sevelatin, 1,80, feinste Schinkenblodo, 1,40, feinste Kochmettw. 1,-, feinste Weberwurt 0,90, feinste Rottw. Thür. Art, 0,70, feinste Rehr. Speck 0,90, feinst. Rippensteck, prima Sevelatin, 1,30, prima Blodo, 1,20, prima Braunschweiger, 0,95, prima Weberwurt 0,60, ff. Schinkenblod 1,20, ff. fetten Speck 0,80, ff. Blumen-schmalz 0,70.

Nur Julius-Mosen-Platz 1,
Georg Meinen, Fleischwarenfabrik,
Edewech.

Holz-Verkauf

Im Auftrage habe ich vlm. 90 fm (67 Stamm)

allerbeste Kiefern

zu verkaufen, enthaltend bis zu 2 fm. Das ist günstig an der Straße gelegen und kann zu jeder Zeit abgehoben werden. Zahlung bei vor Abfuhr des Holzes zu erfolgen oder dementsprechende Sicherstellung. Das Holz ist von Käufern zu wählen und wird nach dem Fällen aufgemessen.

Offerten erbitte ich bis zum 8. Oktober d. J., nachmittags 4 Uhr, zu welcher Zeit die Offerten im Beisein der Kaufliebhaber in Müllers Hotel „Dorf von Oldenburg“ zu Bad Zwischenahn eröffnet werden sollen.

Hans Hinrichs, amtl. Auktionator
Bad Zwischenahn

Auto (Kab.)

6/30, Wanderer, billig zu verkaufen.
Kaufede. Fr. Böger, Aukt.

Berein ehem. 91er
Am Sonntag, dem 2. Okt., findet anlässlich des 85. Geburtstages des Generalfeldmarschalls Parade der Truppen des Standortes Oldenburg auf dem Exerzierplatz in Donnerstriede statt. Auftreten hierzu 11 Uhr vormittags „Hindenburghaus“.
Der Vorstand.

Gelegenheitskauf

1 Schlafzimm., Eiche mit Ausbaum,
1 Esszimmer, Büfett, Vitrine, Tisch und Stühle, alles neu, modern, beste Arbeit, weit unter Preis.

Nordwestdeutsches Möbelhaus
Otto W. Roewe, Aternstraße 11.

Union-Gaststätte

Während der Kramermarktszeit Varieté

mit ersten Künstlerkräften
Ein Programm, von dem Oldenburg sprechen wird
Zum Konzert und Tanz spielt die Alired-Schmidt-Kapelle
Zeitgemäße Preise. Kein Weinzwang
Vorstellungen: nachmittags ab 4 Uhr und abends ab 8 Uhr. Nachmittags Eintritt 0,50, abends Eintritt 1,-, einschl. Garderobe
Während der Vorstellungen Tanzeinlagen
Nach den Vorstellungen Großer Kramermarktsball

Und wer in Ruhe, fern vom Kramermarktslärm, ein paar trohe Stunden verleben will, der trinke seinen Schoppen im
Union-Restaurant
Kein Preisauflschlag - Fernruf 3535 F. LANG

Kramermarktsvorabend in der Union-Gaststätte

Großer Ball

mit Ueberraschungen
Beginn Sonnabend, den 1. Oktober um 8 Uhr.
Es spielt zum Tanz Alired Schmidt mit seinem Orchester. Eintritt frei. Garderobe 30 Pf.
Am Sonntagnachmittag und abend VARIÉTÉ mit ersten Künstlerkräften.
Fernruf 3535 F. LANG

Kleinp reis

ETAGE

Ecke Schütting- und Achternstraße \ Eingang Schüttingstraße

Mäntel
Kleider
Blusen
Kostümröcke
Morgenröcke
Strickwaren
zu
kleinen Preisen
Jeder Weg lohnt sich

Sonntag von 1-6 Uhr geöffnet

Pepsin-Wein
verdauungsfördernd,
das Beste für den Magen. In Gläsern à 1/2 l. 1,25, 2,25, 3,25, 4,25, 5,25, 6,25, 7,25, 8,25, 9,25, 10,25, 11,25, 12,25, 13,25, 14,25, 15,25, 16,25, 17,25, 18,25, 19,25, 20,25, 21,25, 22,25, 23,25, 24,25, 25,25, 26,25, 27,25, 28,25, 29,25, 30,25, 31,25, 32,25, 33,25, 34,25, 35,25, 36,25, 37,25, 38,25, 39,25, 40,25, 41,25, 42,25, 43,25, 44,25, 45,25, 46,25, 47,25, 48,25, 49,25, 50,25, 51,25, 52,25, 53,25, 54,25, 55,25, 56,25, 57,25, 58,25, 59,25, 60,25, 61,25, 62,25, 63,25, 64,25, 65,25, 66,25, 67,25, 68,25, 69,25, 70,25, 71,25, 72,25, 73,25, 74,25, 75,25, 76,25, 77,25, 78,25, 79,25, 80,25, 81,25, 82,25, 83,25, 84,25, 85,25, 86,25, 87,25, 88,25, 89,25, 90,25, 91,25, 92,25, 93,25, 94,25, 95,25, 96,25, 97,25, 98,25, 99,25, 100,25.
Serm. A. Becker
Weingroßhandlung
Oldenburg
Lange Straße 78

Deuter Benzolmotor
6-8 PS., fahrbar, mit Bremsbrecher.
Beststein-Benzolmotor, 10-12 PS., stationär, im Auftrage billig zu verkaufen.
Joh. v. Geuns, Oldenburg,
Gloppenburger Straße 22.

W. M. Busse
Oldenburg
Mottenstraße 9
Telephon 3412
Waagen und Gewichte

Mit meinem auch hier in Oldenburg albetannten und sehr beliebten
Bremer Karussell
bin ich zum Kramermarkt wieder auf meinem alten Platz, Pferdemarkt, vor der Songierhalle, anwesend. Treffpunkt der vornehmen, goldenen Jugend und fröhlichen Gesellschaften, traditionelles und lockendes Karussell, feinsten belagert und beladent. Zur höchsten Vergnügung ladet ein
G. Siedfeld.

Zu verkaufen ein
Gelpann Rullen
(Fische).
S. Weferholt,
Strüdhausen i. Dib.

Heute Tanz (Kramermarktsvorfeier) Woges Tanzpalast

Sonntag, Mittwoch, Sonnabend, Sonntag: **Kramermarkts-Festbälle Jan Woge**
Eintritt 30 u. 20 Pf. Freier Tanz
Bin auch in der Bude auf dem Markt anwesend

Auch in diesem Jahre ohne einen Zwischenahner Schmoortaal keine Kramermarkts-Stimmung!



Den echten Zwischenahner „Schmoortaal“ liefert seit 1876 nur
M. Bruns / Bad Zwischenahn

Die Verkaufsstände sind deutlich durch Plakate gekennzeichnet
 Achten Sie bitte beim Einkauf auf nebenstehendes Etikett. Dieses ist das Bürgschaftszeichen für
 lebend verarbeitete Aale

Eigene Aalfischerei im Zwischenahner Meer
Bruns Rauchaale seit 1876 an Qualität und Geschmack unerreicht!

Gemeinn. Wohnungsbaugenossenschaft
 eGmbH. in Oldenburg.
 Generalversammlung Montag, den 10. Oktober, abends 8 Uhr, in der „Babaria“, Theaterwall. Tagesordnung: Beschlußfassung über Aufstellung der Genossenschaft. Der Vorstand.

Sade abzugeben ab Lager, Mengenbittel und Gistich
Winterrlaafgerite
 1. Abfaat
 Original- und 1. Abfaat v. Rowows
Kurzstrohroggen
 Erntewer 104
Winterrlaafweizen
 2. Abfaat
 Saatweise „Cerejan“
Zuckerrübenmehl
Futterzucker
Stellenmehl
 Vollwertige
Zuckerrohrmehl
 Herm. Schmidt
 Mengenbittel



Marine-Verein
 Zur Teilnahme an der Parade d. Kruppen des Standortes Oldenburg, am Sonntag, den 2. Oktober, in Donnerstags, unteren 10.45 Uhr b. Vereinslokal, Jugendgruppe tritt mit an. Der Vorstand.

Haareneseh
 3/4 Uhr:
Jahn-Jahn-Delmenhorst



Alle Arten Felle
 werden angenommen zum Färben, Weiß- und Ledergerben
Gerben
 An- und Verkauf von Fellen, Anterfag, von Pelzsch, Tiere und Vögel wid. zum
Ausstopfen
 angenommen.
A. Lossberg,
 Donnerstwee, Krabnbergstraße 12.
 Fernruf 2202.

Handball-Turnier
 18 Mannschaften
 20 Spiele
 Beginn 9 und 2 Uhr.
 Eintritt 10 und 30 Pf.
Frielenplatz
 Sonntag, 9/10 Uhr:
 Sandball
 OGC. 1—BPA. 1
 um die Punkte.

Lambertz
 beliebte Berg- und Talbahn
 vor dem Direktionsgebäude, sowie das
lustige Waldbidyll
 neben der Aberggenfähr
Abends die beliebten Schnellfahrten für Erwachsene

Louis Rath
 aus Bremen empfiehlt zum Kramermarkt
ff. Viktoria
 und
Obstkuchen
 Alter Stand: Kuchenmarkt vor d. Sandelabier

Nadorster Hof
 Sonntag, Dienstag, Mittwoch
Großer Kramermarktsball
 In Musik — Niedrige Preise
 Hierzu ladet freundlich ein
 Herm. Hennings

25 Jahre Butter-Hammonia

heißt
 25 Jahre
 „Dienst am Kunden“

Beachten Sie bitte unsere Jubiläums-Schau fenster.

Fußball
 Sonntag, 2. Oktbr., 16 Uhr, Niederfachsenplatz:
Sportfreunde 1
Reichsbahn 1

Kegelklub
 »Bethelrand«
Bittel
 Am Erntedankfest, 14. Oktober:
Großer Ball
 Am 14., 15. und 16. Oktober:
Entenverkeln
 Hierzu ladet freundlich ein
 Der Vorstand,
 F. S. Neuhaus.

Kramermarkt
 im
Haus Wittekind
 Tischbestellungen frühzeitig erbeten
 Telephon 5300 Telephon 5300

Lübckes Hackepeter
 Spezialität | Konzerthalle
 Bratwurst, Hackepeter | die bekannte Stimmungs-
 Karbonaden am Rost | kapelle
 Stand: Pferdemarkt, rechte Straßenseite

C. Retelsdorf

Kaffee — Tee — Konfitüren
Lange Straße 66 — Damm 16
Sonnabend, den 1. Oktober, bis Sonntag, den 9. Oktober
 Restbestände der Salsongeschäfte Wangerooze, Langerooze und Borkum
 Schokolade und Pralinen, nur frische Ware
15 Prozent Rabatt
 Braunschweiger Honigkuchen . Pfund nur **0.50** Rm.
 Kramermarktspakete Rm. **3.00** franko nach auswärts

Haus Wittekind

Heute, Sonnabend, nachm. 4 Uhr
Kaffeekonzert
 mit auserwähltem Programm
 Tanzeinlagen. — Abends 8 Uhr
Kramermarkt - Vorfeier
 Für Stimmung und Humor sorgt unsere alte, beliebte Haus-Kapelle
Edmund Stöver
 Verlängerte Polizeistunde

In nachstehenden Gaststätten
Kramermarktstrubel
 in altgewohnter Weise

- Astoria** Alexander-Straße, Inh. Martin Janßen
- Zum Ammerländisch. Hause** Wallstraße 7, Inh. D. Brunßen
- Bavaria** Theaterwall, Inh. Herm. Meißner
- Dietrichs Gute Stube** Nadorster Straße 120, Inh. Fr. Dietrich
- Fischers Parkhaus** Alexander-Chaussee, Inh. Herm. Fischer
- Zum Fürsten Bismarck** Damm, Inh. H. Könekamp
- Gewerkschaftshaus** Kurwickstraße, Inh. E. Boerner
- Graf Anton Günther** Lange Straße, Inh. W. Mülder
- V. d. Haarentor** Ofener Straße, Inh. G. Dey
- Hotel u. Restaurant Haus Schöneck** Haarenstr., Ecke Julius-Mosenplatz, Inh. A. Blohm
- Hotel zum Neuen Hause** Pferdemarkt, Inh. R. Juckenack
- Hegelers Restaurant** Donnerschwee Straße, Inh. D. Hegeler
- Lübckes Restaurant** vorm. Bäckmeyer Staustr., Inh. H. Lübcke
- Pschorrbräu / Hoyers Weinkeller** Baumgartenstraße, Inh. Friedr. Schmidt
- Papes Hotel und Restaurant** am Wall, Inh. G. Pape
- Schützenhof, Eversten** Hauptstraße, Inh. Joh. Holze
- Stedinger Hof** Lange Straße, Inh. R. Warnken und W. Wilken
- Steffmanns Restaurant** Kurwickstraße, Inh. W. Steffmann
- Haus Wittekind** Lange Straße, Inh. K. Bartholomäus

Varel in Oldenburg
Der große Pferde- u. Züllenmarkt
 bedeutendster Markt Oldenburgs, findet am
Donnerstag, dem 6. Oktober 1932, statt.
 Verteilung der Kundenplätze am Dienstag, dem 4. Okt. 1932, 10 Uhr, an Ort und Stelle.

3. Beilage

zu Nr. 268 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, dem 1. Oktober 1932

Aus aller Welt

„Schneiderlein“, der reichste Bettler Berlins?

Ein fieslerischer Todesfall beschäftigt zur Zeit die Kommission der Berliner Kriminalpolizei. Es handelt sich um ein 87 Jahre altes Bettler Friedrich Klein Schmidt, der bereits vor mehreren Tagen in seiner Laube in der Charlottenburger Kolonie „Wiesengrund“ tot aufgefunden wurde. Darnach war man davon überzeugt, es mit einem Selbstmörder zu tun zu haben. Denn Klein Schmidt hatte eine Schurk um den Hals, und an der Wand über der Stelle, an der man den vermeintlichen Selbstmörder auffand, bemerkte man einen tief getrümmten Nagel. Inzwischen hat jedoch die Section die Leiche im Schaukasten aufgefunden, und ihr Ergebnis ist es als nahezu unmöglich erschienen, daß der Bettler seinen Leben selbst ein Ende gemacht hat. Die in seinem Grab fand man ein zusammengeballtes Tuch, das offenbar eine Erstlingsarbeit herbeigeführt hat. Außerdem weist die Leiche mehrere und ältere Verletzungen auf, die durch Sturz oder auch durch wuchtige Schläge hervorgerufen sein können. Als deutet darauf hin, daß der Bettler, der bei seinen Bekannten wegen seines früheren Berufs des Spinnmännchens „das Schneiderlein“ hieß, seiner Gewohnheit zum Opfer gefallen ist, hiesiger Mann von den „großen Reichthümern“ zu erzählen, die in seiner Laube verbrachte. Er hörte es sehr gern, was man ihm im Scherz den Beinamen des „reichsten Bettlers von Berlin“ gab, und ließ mitunter durchblicken, daß an diesem Scherz tatsächlich etwas daran sein könnte. Die Nachforschungen der Kriminalpolizei in dieser Richtung sind bisher ohne jedes Ergebnis geblieben, zumal die Bekannten des „Schneiderleins“ über dessen Lebensgewohnheiten nur sehr wenig auszusagen vermögen. Es ist beachtenswert, daß die Laube Klein Schmidts abzurufen, weil man dort, auf dem Gelände noch wichtige Spuren zu entdecken. Die Durchsuchung der Laube selbst mußte ergebnislos sein, weil der Tod des Bettlers schon zu weit zurückliegt und inzwischen zu viele Menschen Zugang zu der Wohnlaube hatten. Man fand immerhin 250 RM Bargeld, teilweise in Konventionen verpackt.

Zuf Finger abgefragt — Versicherungsbetrug?

Ein eigenartiger Straßfall beschäftigte die Große Strafammer in G u b e n, vor der sich der Landwirt Emil S. aus G h l e n wegen versuchten Betruges zu verantworten hatte. Emil S. hatte vor etwa einem Jahr durch einen Unfall an der Kreislänge sämtliche fünf Finger der linken Hand eingebüßt und nun wurde ihm zur Last gelegt, daß er sich absichtlich diese furchtbare Selbstverstümmelung zuzog. Im Mai 1931 stellte der Landwirt bei einer Versicherungsgesellschaft einen Antrag auf Abschluß einer Unfallversicherung über 100 000 RM. Die zu zahlende Prämie hätte 110 RM jährlich betragen. Die Versicherungsgesellschaft ergründete den Antrag und lehnte dann den Antrag ab. Nun wandte sich Emil S. an eine Versicherungsgesellschaft in Leipzig und schloß mit dieser eine Unfallversicherung auf 20 000 Dollar ab; nach den Bestimmungen des Vertrages hätten ihm im Falle einer durch Unfall hervorgerufenen Invalidität 50 000 RM ausbezahlt werden

müssen. Am 15. September trat die Versicherung in Kraft. Sieben Wochen später erfuhr man von dem Unfall, der Emil S. getroffen hatte. Sein Bruder teilte der Versicherungsgesellschaft mit, daß Emil S. am Tage vorher bei der Arbeit an der Kreislänge alle Finger der linken Hand verloren habe. Die Gesellschaft wollte nicht an einen Unfall glauben, sondern erstattete gegen Emil S. die Anzeige. In der Verhandlung betritt der Landwirt, einen Versicherungsbetrug geplant zu haben. Auf die Frage, warum er sich gleich auf einen so hohen Betrag habe versichern lassen, erklärte er, eine Wagnislerin habe ihm einen schweren Unfall prophezeit, so daß er sich beizeiten versichern wollte. Der Unfall sei eigentlich dadurch verschuldet worden, daß ihn sein Hund bei der Arbeit anprang. Trotzdem der Staatsanwalt fünf Monate Gefängnis wegen erdiesenen Betrugsverlufes beantragt hatte, sprach das Gericht den Angeklagten wegen Mangel an Beweisen frei.

Die Leiden von Kungesser und Colli gefunden?

Die Tragödie der beiden französischen Ozeanflieger Kungesser und Colli scheint sich jetzt durch einen Fund auf Neufundland aufzuklären. In der Nähe von Mont Blomidon fanden Jäger die Trümmer eines Flugzeugs, neben dem zwei menschliche Skelette lagen. Verschiedene Anzeichen weisen darauf hin, daß es sich um die Leichen von Kungesser und Colli handelt. Die beiden Flieger waren am 9. Mai 1927 von Paris zu einem Transoceanflug nach New York gestartet. Begegnung wartete man in Amerika auf ihre Ankunft. Sie verschwanden spurlos, und der Ozean schien das Geheimnis ihres Schicksals verschlungen zu haben. Die zertrümmerte Maschine, die jetzt in Neufundland aufgefunden wurde, soll nach der Meldung der Polizei von St. Johns auffallende Ähnlichkeit mit der der verschollenen Ozeanflieger aufweisen. In diesem Zusammenhang wird jetzt auch bekannt, daß ungefähr zur Zeit des Ozeanfluges von Kungesser und Colli Detonationen und Feuerzeichen in der Nähe von Mont Blomidon beobachtet wurden. Man vermutet, daß die beiden Flieger den Kontinent erreicht hatten, daß sie jedoch zu einer Notlandung gezwungen waren und schließlich vor Hunger und Erschöpfung umkamen.

Vom Dach eines fünfstöckigen Hauses abgestürzt und unverletzt

Aus Prag wird berichtet: Hier ist von dem Dach eines fünfstöckigen Hauses ein Dachdecker abgerutscht und in die Tiefe gestürzt. Er fiel auf das Straßenpflaster, erob sich aber im nächsten Augenblick wieder und ließ durch das Stiegenhaus neuerdings auf das Dach des Hauses, um dort seine Arbeiten ruhezusetzen. Die Passanten, die den „Todessturz“ beobachtet hatten, verständigten die Polizei, die den Mann vom Dach herabholten ließ, der angab, deshalb wieder zurückgelaufen zu sein, damit sein Arbeitgeber von dem Zwischenfall nichts erfahre. Die Polizei veranlaßte sofort, daß sich der Mann im Kranenhaus untersuchen ließ, doch wurde festgestellt, daß er sich bei dem Sturz von dem Dache des fünfstöckigen Gebäudes keinerlei Verletzungen zugezogen hatte.

An Rechtsucht zugrundegegangen

Eine wahre Michael-Kohlsaat-Tragödie hat nach 20 Jahren jetzt einen blutigen Abschluß in Barischan gefunden. Ein Mann namens Dchmann hat vor 20 Jahren eine Klage auf Wiederherausgabe eines widerrechtlich angelegenen Grundstückes eingereicht. Gerichtsverhandlung folgte auf Verhandlung, die Klage wurde abgewiesen, aber dann auf Dchmanns Berufung hin neu geprüft. 20 Jahre zog sich der Prozeß hin, 20 Jahre kämpfte Dchmann um sein Recht. Allmählich wandte sich sein Interesse immer mehr von dem eigentlichen Zweck des Prozesses ab: der Herausgabe des Grundstücks, und konzentrierte sich nur noch auf das eine: er wollte sein vermeintliches Recht durchsetzen. Jetzt, nach 20 Jahren, wurde die Klage des nunmehr hiebzighährigen Dchmann endgültig von der letzten Instanz abgewiesen. Als der Alte das Urteil hörte, nahm er auf der Stelle ein Messer und schlugte sich damit im Gesicht fatal Wunden und schloß auf. Es befehlen nur geringe Hoffnungen, sein Leben noch zu retten.

Eine „Marmelade-Königin“

Die alte Geschichte, daß aus kleinen Ursachen große Wirkungen entziehen, wird durch das Leben der Engländerin Frau Cooper bezeugt, die jetzt im Alter von 84 Jahren dahingestiegen ist. Als diese Dame vor mehr als einem halben Jahrhundert Frau Cooper heiratete, erwies sie sich als eine Künstlerin in der Herstellung von Marmeladen. Die ledere Fertigkeit, die sie in ihrer einfachen Küche zu Perfektion brachte, wurde berühmt, und da ihre Bekannten auch etwas davon haben wollten, so entschloß sie sich, zur Verbesserung ihrer Finanzen einiges von ihren Vorräten käuflich abzugeben. Die Nachfrage wurde immer größer, und so kam ihr Mann auf den Einfall, ein kleines Geschäft in Dorford zu eröffnen, in dem er die von ihr bereitete Marmelade verkaufte. Das Unternehmen gewann bald an Ausdehnung und ist heute eine Weltfirma, die von den beiden Söhnen der Frau Cooper geleitet wird. Sie selbst nahm bis vor kurzem noch lebhaften Anteil an der Herstellung der Marmeladen, die jetzt in riesigen Mengen erfolgt. Aus der kleinen Küche, in der sie begann, ist eine große Fabrik geworden.

Blauwäutiger

Nach Meldung Warschauer Blätter wurde in diesen Tagen der polnische Senker Maciejewski vom Gerichtsvollzieher heimgeführt, der das gesamte Hab und Gut des Senkers, darunter auch die Senkerfrüde — in Polen wird die Todesstrafe am Galgen vollzogen — mit dem weichen Adler beklebte, so daß der „Betrieb“ des Senkers vorläufig lahmgelegt ist. Die Pfändung erfolgte, weil der Senker einige Wechsel hat zu Protest gehen lassen. Maciejewski, der vor einigen Tagen das „Substitut der hundertsten Hinrichtung“ begehren konnte, hat der Presse gesagt, daß er der „schlechtesten Senker Europas“ sei, obwohl er beim Hängen die meiste Arbeit habe. — Ein Landwirt in Heidenau, Kreis Harburg, beabsichtigt, in den nächsten Tagen seine Silberhochzeit zu feiern. Als schon allerlei Vorbereitungen getroffen, ein Ochse bereits zur Feter des Tages geschlachtet war, kam der Gerichtsvollzieher und beschlagnahmte den Ochsen.

Jeder ist verdächtig

Nästel um den Tod des Malers van der Straat

Von Reinhold Gida der

Copyright 1930 by Prometheus-Verlag, München-Gröbenzell

25 Fortsetzung

Nuth hatte das Licht ausgeschaltet. „Nuthig!“ warnte flehentlich. Sie zitterte pöflich so, daß Egou es fühlte. Wenige Stunden nachher sah das Auto Brandis an ihnen vorüber, begleitet von drei, vier, fünf knatternden Rädern. „Gelingen!“ flüchelte Nuth auf. Sie lebte einen Augenblick erschöpft den Kopf an Egous Schulter. Dann schaltete sie die Beleuchtung ein und fuhr in den Dichtof.

Hinter der Ecke lag eine breite Garage, aus der jetzt ein Mann kam. Er blinzelte fragend in den Scheinwerfer und trat an das Trittbrett. „Ah — Fräulein Schauenberg?“ fragte er verwundert. „So heißt heute noch? Sie haben Glück. Gerade wollte ich abfahren.“

Sie gab ihm die Hand und sprang aus dem Wagen. Ihre Augen glänzten. Sie lachte über ganzem Gesicht, wie ein Schmalz, das an einen Streich denkt. „Spät? So? — Ne das macht nichts! Sind ja alte Bekannte, die Freunde, der Schimmelmann, was? Da kommt's nicht so genau auf die Form an.“

Der andere lächelte geschmeichelt. „Wollen Sie Ihren Wagen unterstellen, gnädiges Fräulein?“

„Im Gegenteile!“ lachte sie beiter. „Oder das auch... Nein — Sie sollen mir helfen! Bei einer Wette, Herr Schimmelmann!“

Schimmelmann schien bei ihr allerlei Seltsamkeiten gewohnt zu sein; denn er tat nicht weiter erstaunt. „Ich brauche einen schnelleren Wagen; einen Rennwagen, wenn Sie ihn haben. Ist der offene, keine noch da?“

Der Mann überlegte. „Ja. Eben heute zurück. Aber noch nicht gereinigt.“

„Schadet nichts! Den nehmen wir also! Steht bei Nacht doch kein Mensch, nicht? Also passen Sie auf, lieber Herr Schimmelmann!“ Sie hing sich vertraulich an seinen Arm ein und zog ihn dabei nach der Garage. „Ich lasse Ihnen heute meinen Wagen hier. Sie gehen mit den anderen auf ein paar Tage velleicht; dann ich erwischen noch nicht wissen. Wir kennen uns ja, und Sie haben mein Auto als Pfand.“

Der andere warb. „Wer spricht denn davon? Fräulein Schauenberg? Knorke! Wer wird denn da fitzern?“

„Also haben!“ nicht sie. „Ich muß nämlich morgen früh schon in Hamburg sein. Wegen der Wette.“

„Nette Fahrt für 'ne Dame!“ meinte Schimmelmann sapperständig und rieb sich die Nase. „Dinner auch!“

mich ja — was Brummbar?“ Sie klopfte dem braunen Wagen vertraut auf die Haube.

„Ja“, lachte Schimmelmann gutmütig, „der rechte Kotflügel hat noch seinen Knack weg.“

„Ihre Schuld, Schimmelmann, daß Sie's noch nicht reparierten!“

Der Mann fuhr den Wagen zum Tankurm hinüber. Ehrburger hielt Nuth am Arm fest. „Ist sie denn das denn das eigentlich für ein Saftladen? Woher kennst du den Jüngling?“

„Du bist mir auch ein Journalist! Kennst Berlin nicht! Umsonst der Selbstfahrer. Vermieten Wagen an Sportleute, die selber keinen Wagen haben. Außerdem Fahrlehrer, hab' hier fahren gelernt. Das Rennauto da hab ich immer chauffiert. Auch später, als mal mein eigenes kaputt war. Ein glänzender Wagen!“

Ehrburger nickte ihr anerkennend zu. „Bei dir entdeckte man immer noch neue Fähigkeiten. Häßlich das Zeug zu einer Hochfaher. — Er errotete und unterdrückte sich verlegen. „Komm!“ sagte er eilig. „Der Mann scheint fertig zu sein. Wenn wir nur Brandis nicht gerade in die Arme fahren! Eine Rennfahrt in Berlin ist doch immer 'ne recht mißliche Sache.“

„Falls er uns überhaupt wiederkennt in dem anderen Wagen. Uebrigens eine gute Idee — Geben Sie uns doch auch Schutzlappen mit und 'ne Wille, Herr Schimmelmann!“ sagte sie schmeichelnd. „Ist nichts angenehmer.“

Ehrburger trug die Koffer ins andere Auto. „Also: Hals- und Wehrbruch!“ grinst er der Fahrlehrer. „Und lassen Sie Hamburg stehen! Vor allem Sankt Pauli!“

„Natürlich, Sie Schwerenöter!“ schimpfte die Schauspielerin und tuß vernehmend ein Auge. „Haben wohl wieder süße Erinnerungen dort? Kleine Mädchen? Das kennt man bei Ihnen!“

Der andere grinste über beide Baden und ging hinter dem fahrenden Auto zum Ausgang. Sein Abschiedsgruß ertant in dem Knattern des Motorflüglers.

Nuth fuhr links durch eine Seitenstraße in südwestlicher Richtung. „Du wußt doch nicht wirklich nach Hamburg?“ vergewisserte sich Ehrburger.

„Natürlich! Keine Rede! Ueber Potsdam nach Magdeburg. Und irgendetwas weiter.“

Als sie die Hauptstraße erreichten und nach Friedenau einlenkten, juckte Nuth heftig zusammen: Wenige Schritte vor ihnen fand Brandis grauer Wagen. Um ihn Motorräder. Sein Begleiter sprach aufgeregt auf einen Mann ein, der etwas erklärte. Mit gebucktem Kopf raste Nuth an ihm vorüber.

„Teufel!“ fluchte Ehrburger. „Ein Reck heute abend! Gut, daß wir die Napfen aufkarteten!“

„Nuth!“ sagte Ehrburger. „Ein Reck heute abend! Gut, daß wir die Napfen aufkarteten!“

Nuth gab keine Antwort. Sie hatte die Zähne zusammengebissen. Mit einem verzweifelten Entschluß warf sie das Steuer nach rechts. „Wir müssen zur anderen Straße!“ sagte sie flüchtig.

„Nuth!“ sagte Ehrburger. „Ein Reck heute abend! Gut, daß wir die Napfen aufkarteten!“

Nuth gab keine Antwort. Sie hatte die Zähne zusammengebissen. Mit einem verzweifelten Entschluß warf sie das Steuer nach rechts. „Wir müssen zur anderen Straße!“ sagte sie flüchtig.

„Nuth!“ sagte Ehrburger. „Ein Reck heute abend! Gut, daß wir die Napfen aufkarteten!“

Nuth gab keine Antwort. Sie hatte die Zähne zusammengebissen. Mit einem verzweifelten Entschluß warf sie das Steuer nach rechts. „Wir müssen zur anderen Straße!“ sagte sie flüchtig.

„Nuth!“ sagte Ehrburger. „Ein Reck heute abend! Gut, daß wir die Napfen aufkarteten!“

Nuth gab keine Antwort. Sie hatte die Zähne zusammengebissen. Mit einem verzweifelten Entschluß warf sie das Steuer nach rechts. „Wir müssen zur anderen Straße!“ sagte sie flüchtig.

„Nuth!“ sagte Ehrburger. „Ein Reck heute abend! Gut, daß wir die Napfen aufkarteten!“

Nuth gab keine Antwort. Sie hatte die Zähne zusammengebissen. Mit einem verzweifelten Entschluß warf sie das Steuer nach rechts. „Wir müssen zur anderen Straße!“ sagte sie flüchtig.

„Nuth!“ sagte Ehrburger. „Ein Reck heute abend! Gut, daß wir die Napfen aufkarteten!“

Nuth gab keine Antwort. Sie hatte die Zähne zusammengebissen. Mit einem verzweifelten Entschluß warf sie das Steuer nach rechts. „Wir müssen zur anderen Straße!“ sagte sie flüchtig.

„Nuth!“ sagte Ehrburger. „Ein Reck heute abend! Gut, daß wir die Napfen aufkarteten!“

Stwami

Ein Nachlese

Von Georg Joel, Oldenburg, Landtagspräsident

Um die Angelegenheit rund um den Negerpastor Stwami zu beleuchten, muß man vorerst einmal wieder feststellen, was der Ausgangspunkt der nach meiner Ansicht zum größten Teil künstlichen Aufregung um den Negerpastor war.

Der Ausgangspunkt war die Anknüpfung des Austrittens eines Negerpastors aus der Kirche eines deutschen christlichen Gotteshauses.

Gegen dieses Austrittens eines Negerpastors aus der Kirche eines christlichen Gotteshauses in Oldenburg wehrte sich die Hauptabteilung III der Gauleitung Meier-Ems aus dem inhaltsmäßigen Schrift heraus, daß ein Negier, ein den Deutschen vollkommen fremder Mensch, auf der Range eines christlichen Gotteshauses in Deutschland nicht predigen dürfe. Auch, wenn er ein der Neuesten Mission angehörender Pastor ist.

Von uns ist gleich betont worden, daß wir nicht im entferntesten daran denken, mit unserem Protest die Kirche als solche und ihre Lehren anzugehen. Wir haben sofort betont, daß es sich bei uns ausschließlich um die Wahrung unserer tatsächlichen Belange handelt.

Als Augen- und Ohrenzeuge der Versammlung, die von 1500 Menschen besucht war, muß ich feststellen, daß Ministerpräsident Höpfer seine Ausführungen in der bekannten Versammlung gemacht. Er hat ausdrücklich betont, daß er sich von vornherein dagegen verweigert, daß die Angelegenheit auf das religiöse Gebiet geschoben würde in der Voraussetzung, daß ihm hinterher bestimmt von Uebelwollenden seine Ausführungen als antisittlich ausgelegt würden.

Und was hat man alles aus dieser Angelegenheit gemacht! Eine Staatsaktion ersten Ranges. Der Generalpredigerverein mußte eine gebührende Erklärung abgeben, in der es heißt:

„Es ist damit von Vertretern einer Partei, deren grundsätzliche Beziehung des Christentums an der Sache liegt, in einer Weise in den Austritt aus dem Leben der Kirche und ihrer Glieder eingegriffen worden, die von einer völligen Mißachtung und Mißbeurteilung elementarer Glaubenssätze des Christentums zeugt. Es ist das Evangelium, die Kirche, die Mission beschimpft worden, und um des Christentums willen, das auch der NSDAP am Herzen liegt, muß die Kirche hier in allerhöchster Form protestieren und die große Entgegnung des Oldenburgischen Ministerpräsidenten und der Oldenburgischen nationalsozialistischen Gauleitung mit erneutem Nachdruck zurückweisen.“

Als stellvertretender Gauleiter und Landtagspräsident des Landtags des Freistaats Oldenburg verwarf ich mich ganz energisch gegen derartige Unterstellungen. Weder vom Ministerpräsidenten noch von den Vertretern der Kirche wurde ich eingegriffen worden. Als Mitglied der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde finde ich es einfach empörend, daß uns aus völliger Unkenntnis der Sachlage vom Generalpredigerverein „Mißachtung und Mißbeurteilung elementarer Glaubenssätze des Christentums“ vorgeworfen wird. Und die unerhörteste Anknüpfung besteht darin, daß man uns Beschimpfung des Evangeliums und der Kirche und der Mission vorwirft.

Ich meine, aber auch keinen Wort, in der von nationalsozialistischer Seite gemachten Verurteilung eine Verächtlichkeit zu finden, was in der Verlautbarung des Generalpredigervereins uns vorgeworfen wird.

Weiter heißt in der Verlautbarung des Generalpredigervereins: „In diesem Zusammenhang nahm der Präsident des Oberkirchenrats Gelegenheit, darauf hinzuweisen, in welsch großer Gefahr zur Zeit die persönliche Freiheit und das Recht des freien Wortes im Oldenburger Lande liege. Schwere und bedauerliche Klagen kämen dieserhalb u. a. aus der Mitte der evangelischen Kirche und der Kirche überhaupt.“

Das ist ein derart schwerer Vorwurf, daß ich als Landtagspräsident den Herrn Präsidenten des Oberkirchenrats zu fragen gezwungen bin, von welcher Seite Terror auf diejenigen ausgeht, die innerhalb der bestehenden Gesetze ihr Amt im nationalen und christlichen Sinne ausüben, und wozu die Gefahr zur Zeit für die persönliche Freiheit und das Recht des freien Wortes im Oldenburger Lande liegt.

Wozu man die Verlautbarung des Generalpredigervereins mit Verstand durch, dann kann man sich vorstellen, mit welcher Wonne die dem Nationalsozialismus feindlichen Parteien und Zeitungen diese Ausführungen aufgriffen und ausstülpten. Mit den gemachten und nichtberechtigten Kommentaren wurde der Fall Stwami gegen den Nationalsozialismus ausgenutzt.

Nach kann mich des Gedankens nicht erwehren, als ob die Verlautbarung des Generalpredigervereins eigens zu diesem Zweck die mir vorliegende Formulierung erfuhr. Es hat langer Überlegung bedurft, bis ich mich dazu entschloß, diese Ausführungen zu bringen, aber sie waren unbedingt notwendig in Anbetracht der um den Fall des Negerpastors Stwami in ganz Deutschland entstandenen Pressebegeisterung gegen den nationalsozialistischen Ministerpräsidenten Höpfer.

Es geht hier um die Ehre und das Ansehen von Männern, die im öffentlichen Leben an exponierten Stellen stehen. Die seit 13 Jahren unter Hinzulegung von Leben und Gesundheit einen scharfen und erbitterten Kampf um die nationale und soziale Freiheit des deutschen Volkes auf christlicher Grundlage führen. Die sich nach 13 schweren Kampftagen nicht vorwerfen lassen, daß sie die elementarsten Glaubenssätze des Christentums mißachten und das Evangelium, die Kirche und die Mission beschimpfen. Zur gebührenden Hinneigung von solch ungeheuerlichen Vorwürfen möge man sich gefälligst die Leute ansuchen, von denen herrscht, daß sie die Religion als Opium für das Volk betrachten. Ein derart auch in der Öffentlichkeit gegen die Vertreter des Christentums geführter Angriff, wie man ihn gegen mich und ungeachtet meine zu führen beabsichtigt, würde sich für das Christentum entschieden besser auswirken.

Anschließend lasse ich noch eine der mir aus dem Lande zugehenden Stellungnahmen folgen:

Antwort auf die Stellungnahme des Oldenburger Generalpredigervereins

Seit 13 Jahren führt die nationalsozialistische deutsche Freiheitsbewegung ihren Kampf um die Seele des deutschen Volkes und hat als wesentliche Waffe der Verfassung der Volksecke und der Zerkünderung und des Verfalls auf allen Gebieten des idealischen und kulturellen, auch des religiösen Lebens das Ueberwachen der vollen und artfremden Einflüsse, speziell des jüdischen Geistes, bekämpft und „die hohe Bedeutung der Quelle die Bestimmung des deutschen Volkes aus die Kraft, die in seinem Blute liegt“ — aus der einzig die vässliche, sittliche und religiöse Erneuerung unseres Volkes, für die wir kämpfen, herbeigeführt werden kann“, dem Volk-

Aufbewahren!

Ankunft und Abfahrt der Züge in Oldenburg

Gültig vom 2. Oktober 1932

Table with columns: Ankunft, Bahnhof, Uhr, Abfahrt, Bahnhof, Uhr. Lists train arrivals and departures for Oldenburg station.

Ankunft aller Personenzüge von Oldenburg-Röhden, auf Bahnh. 1. D und C = Schnell- und Eilzüge sind zulassungspflichtig. W = nur nachtags.

beuusst sein eingehämmert. Angesichts der Verjudung unserer gesamten Kultur und ihrer bewußten Vernichtung (vergl. Lang und Müllert), der Untergrabung alles dessen, was uns Deutschen heilig ist, auch des Christentums, sollte der Kampf des Nationalsozialismus gegen Verjudung und Massenchaos eigentlich niemandes fremdliche Zustimmung erwarten dürfen als gerade von den berufenen Hütern der inneren Werte des christlichen Menschentums, von den Kirchen beider christlichen Konfessionen, besonders da die NSDAP von allem Anfang an programmatisch erklärt hat: „Wir stehen auf dem Boden des positiven Christentums.“

Hauptförderung und Prämierung der Eber des Oldenburger Schweinezuchtverbandes

Zur diesjährigen Oberföderung des Oldenburger Schweinezuchtverbandes sind nach dem Katalog 763 Tiere angemeldet worden, das sind um etwa 400 Tiere weniger als im Vorjahre. In Oldenburg wurden davon 100 Tiere zur Föderung vorgeschickt, um 40 weniger gegenüber dem letzten Jahre. Da die Schweine zur Zeit nicht hoch im Preise stehen, hatten die Tiere anscheinend nicht die erforderliche Pflege erhalten, denn die zur Föderung getragenen Tiere waren nicht von der sonst

für Oldenburg üblichen Qualität. Trotzdem hatte die Föderungskommission, bestehend aus den Herren S. Wischmann, Hiddigwarden, S. Rumund, Kleinfeld, G. Bolte, Nordermoor, und Dr. Gille, Oldenburg, keine leichte Arbeit zu bewältigen. Angefordert wurden 51 Tiere, abgefordert wurden 35 Tiere, außer den 19 Tieren, die gar nicht erst zur Vorführung gelangten. Im übrigen war das Bild der vorhandenen Tiere völlig unzureichend in langgestreckten Wuchs, fräufiges Fundament und gute Schinkenpartie. Die zur Prämierung vorgeschickten Tiere konnten nur zu einem kleinen Teil einen Preis erhalten. Bemerkenswert ist, daß zum erstenmal auf dem Körper Oldenburg ein erster Preis zuerkannt wurde.

Das Föderungsergebnis: Missouri C des G. Meier-Cerrien, 82 Punkte; Montanus S des J. Mönning-Dmitzke, 80 P.; Nelson J des S. zum Buntel-Loh, 82 P.; Radmuchs I des S. Homold-Wahnel, 83 P.; Neuhof I des G. Diras-Oldenberghaus, 78 P.; Waraba 4 des G. Röhden-Cerrien, 74 P.; Leumann 7 des S. Waghendorff-Lütke, 78 P.; Wierich-Kaum 13 des S. Röhden-Wahnel, 76 P.; Wierich-Kaum 14 des S. Röhden-Wahnel, 74 P.; Driebe II des S. Röhden-Solle 77 P.; Feldberr 20 des S. Blankmeyer-Gruppenbüren, verkauft an D. Schowagel-Gatterwisting, 73 P.; Dalland des G. Meier-Lohberle 74 P.; Mörler 2 des wie vor 76 P.; Mörler 3 des wie vor 72 P.; Wainkapf 3 des G. Gebten-Wienbüden, 76 P.; Wierich des S. Mönning-Wisting 75 P.; Wierich 2 des S. Meier-Bornhoff 70 P.; Wainfing 6 des G. Werten-Wertenborf, verkauft an S. Verdes-Wertheimfeld, 76 P.; Dttner des S. Clausen-Wisting 76 P.; Dyo des G. Coldevey-Dinsgenburg 73 P.; Ora des wie vor 71 P.; Obang des wie vor 76 P.; Ocampo des wie vor 75 P.; Oban des wie vor 70 P.; Norbert 4 des S. Blankmeyer-Gruppenbüren 72 P.; Oldam des G. Wösten-Obelsche 75 P.; Nelson 10 des S. zum Buntel-Loh 73 P.; Oldamben des S. Heide-Wehder 77 P.; Dyebebe J. Rogemann - Oberkauer 70 Punkte; Feldberr 21 des S. Wierich-Bornhoff 76 Punkte; Feldberr 22 des wie vor 75 Punkte; Feldberr 23 des wie vor, 72 P.; Wenzel 11 des S. Heide-Wehder 75 P.; Oldas des G. Zanten-Moorhausen, 76 P.; Osabrück des wie vor, 73 P.; Christentums des S. Brinngamm-Wardenburg, 70 P.; Radmuchs 8 des S. Röhden-Wahnel, 75 P.; Radmuchs 9 des wie vor, 75 P.; Mar 39 des S. Blankmeyer-Gruppenbüren, 71 P. (verkauft an Nuttelmann-Moorhausen); Wainfing 7 des G. Werten-Wertenborf, 74 P. (verkauft an S. Bruns-Bestfeld); Wainfing 8 des wie vor, 75 P.; Odesa des S. Wierich-Siedel, 70 P.; Radmuchs 7 des S. Röhden-Wahnel, 72 P.; Odesa des S. Heide-Wehder 70 Punkte.

Das Prämierungsergebnis: 2a-Preis (45 RM): Dttner des S. Heide-Wehder, 2b-Preis (30 RM): Brandt des S. Wierich-Wahnel. Seinen dritten Preis (20 RM) erlangte in der nachstehenden Reihenfolge: Mörler 2 des G. Meier-Cerrien, Wainfing 6 des G. Werten-Wertenborf, Oldas des S. Zanten-Moorhausen, Feldberr des S. Wierich-Bornhoff, Radmuchs I des S. Homold-Wahnel, Missouri C des G. Meier-Cerrien, Nelson J des S. zum Buntel-Loh.

Der Sunde mit Zuschauern erlangte längst mit der Bedeutung der früheren Jahre. Das Mädel vorstehend abgebildet, jedoch bekannt kaum Nachfrage. Es handelte sich um ein Tier 120-160 RM, soweit es sich um anerkannter Eber handelte. Für die nicht geföredten Tiere wurde je Pfund 0,15 bis 0,30 RM bezahlt. Verkaufte wurden insgesamt etwa 19 Tiere, die nicht innerhalb des Zuchtgebietes verblieben.

Der Festabend im Landestheater

Von Menschen wimmelnd wächst der Bau... Eine festlich gestimmte Menge, die das Theater bis auf den letzten Platz füllt, bekennt sich durch ihre Teilnahme an diesem Festabend zu einer Bewegung, deren Bedeutung gerade in der heutigen Zeit nicht hoch genug gewertet werden kann.

zieht sich ein so urwüchsiger, herzerfreuender Humor, das man auch an dieser „Aufsicht“ seine Freunde hat.

Leider war die Aufführung nicht ganz einheitlich, obwohl sie an sich durchaus Niveau hielt. Unter den Damen untadelig Hella Schöttler als ruhlose Haushälterin und Agnes Diers in der kleinen Rolle der Bauerntochter.

Eingeleitet wurden die Vorstellungen mit einem Vortrag des oft bewährten Niederachsen-Doppel-Quartetts, der unter Führung von Jos. Woy den prachtvollen „Eilboom“ von Fritz Neuter exakt zum Westen gab.

Darauf richtete Fritz Soppitz, der Kringsbaas, die folgende Begrüßungsansprache an die Erschienenen:

Wie leeren Främin u Nedderassen!
Wi Olnborger vort so to'n Nedderassenbag een hart-
nedderbüsch Wiltamen to!

An in son Tied, bi so väl Sarm un Striet, dar tann dat
licht anghin, dat de Minch dat besse verkeren det, wat he bett:

An wenn he de eers verleren bett, wenn he keen Heimatteen
mehr in'n Harten bett, denn is't ganz mit em vordt, denn
docht de ganze Minch überhaut niems mehr.

„Wer die Heimat nicht liebt und die Heimat
nicht ehrt,
ist ein Lump und des Glücks in der Heimat
nicht wert!“

An darum, miene leeren nedderbüschigen Främin, darum is
dat of jich in disse Tied wämer es amers nedis, dat wi een
grote Heimattbewegung bewert, de darfor sorgen dett, dat de
Wiltamen der Heimat mit verkeren det.

An darfor to sorgen, daro fänd of si nu disse Dag hier
in Olnborg besonnen, un darfor dankt si to, un wi wäntst
nich verdrögen dett, un dat waeren un düssen kann.

An denn... fänd si denn isgal dat wi so kamen,
as Fritz Neuter segt bett:

Wä nedderbüschige Art - disse grote nedder-
büschige Gefboom - de isfall noch stahn,
wenn wedder mal dussend den Jaren vergah!

Der Beifall ist noch nicht verklungen, als an der ver-
dunkelten Kampe Heinrich Kunst aufstaut und das
Publikum zu einer Wanderung durch die Schönheiten des
Olnborger Landes auffordert.

Wie leeren nedderbüschigen Främin! Wi hier in Nedder-
assen, wi wänt büchlig us Deel mit daran don. Wi wänt
darfor sorgen, dat us nedderbüschige Art nich untergaht
bett.

Wi bewint eben dat moie Reeb van Fritz Neuter dort:
Ick wänt einen Gefboom, de steiht an de See,
De Kurförst de krüft in sien Knäts,
Stolz recht de de mächtige Kron in de Söh,
So is dat al dussend Jahr weit...

An düssen groten Gefboom - us nedderbüschige Art - de sien
Telgen wänt dwer dat Land reden dett, von Bommen bett
Nedderland, den wänt wi beegen in piegen, van sien Telgen
nich verdrögen dett, un dat waeren un düssen kann.

An denn... fänd si denn isgal dat wi so kamen,
as Fritz Neuter segt bett:

Wä nedderbüschige Art - disse grote nedder-
büschige Gefboom - de isfall noch stahn,
wenn wedder mal dussend den Jaren vergah!

Der Beifall ist noch nicht verklungen, als an der ver-
dunkelten Kampe Heinrich Kunst aufstaut und das
Publikum zu einer Wanderung durch die Schönheiten des
Olnborger Landes auffordert.

Wie leeren nedderbüschigen Främin! Wi hier in Nedder-
assen, wi wänt büchlig us Deel mit daran don. Wi wänt
darfor sorgen, dat us nedderbüschige Art nich untergaht
bett.

Wi bewint eben dat moie Reeb van Fritz Neuter dort:
Ick wänt einen Gefboom, de steiht an de See,
De Kurförst de krüft in sien Knäts,
Stolz recht de de mächtige Kron in de Söh,
So is dat al dussend Jahr weit...

An düssen groten Gefboom - us nedderbüschige Art - de sien
Telgen wänt dwer dat Land reden dett, von Bommen bett
Nedderland, den wänt wi beegen in piegen, van sien Telgen
nich verdrögen dett, un dat waeren un düssen kann.

An denn... fänd si denn isgal dat wi so kamen,
as Fritz Neuter segt bett:

Wä nedderbüschige Art - disse grote nedder-
büschige Gefboom - de isfall noch stahn,
wenn wedder mal dussend den Jaren vergah!

Der Beifall ist noch nicht verklungen, als an der ver-
dunkelten Kampe Heinrich Kunst aufstaut und das
Publikum zu einer Wanderung durch die Schönheiten des
Olnborger Landes auffordert.

Wie leeren nedderbüschigen Främin! Wi hier in Nedder-
assen, wi wänt büchlig us Deel mit daran don. Wi wänt
darfor sorgen, dat us nedderbüschige Art nich untergaht
bett.

Wi bewint eben dat moie Reeb van Fritz Neuter dort:
Ick wänt einen Gefboom, de steiht an de See,
De Kurförst de krüft in sien Knäts,
Stolz recht de de mächtige Kron in de Söh,
So is dat al dussend Jahr weit...

An düssen groten Gefboom - us nedderbüschige Art - de sien
Telgen wänt dwer dat Land reden dett, von Bommen bett
Nedderland, den wänt wi beegen in piegen, van sien Telgen
nich verdrögen dett, un dat waeren un düssen kann.

An denn... fänd si denn isgal dat wi so kamen,
as Fritz Neuter segt bett:

Wä nedderbüschige Art - disse grote nedder-
büschige Gefboom - de isfall noch stahn,
wenn wedder mal dussend den Jaren vergah!

Der Beifall ist noch nicht verklungen, als an der ver-
dunkelten Kampe Heinrich Kunst aufstaut und das
Publikum zu einer Wanderung durch die Schönheiten des
Olnborger Landes auffordert.

Wie leeren nedderbüschigen Främin! Wi hier in Nedder-
assen, wi wänt büchlig us Deel mit daran don. Wi wänt
darfor sorgen, dat us nedderbüschige Art nich untergaht
bett.

Wi bewint eben dat moie Reeb van Fritz Neuter dort:
Ick wänt einen Gefboom, de steiht an de See,
De Kurförst de krüft in sien Knäts,
Stolz recht de de mächtige Kron in de Söh,
So is dat al dussend Jahr weit...

An düssen groten Gefboom - us nedderbüschige Art - de sien
Telgen wänt dwer dat Land reden dett, von Bommen bett
Nedderland, den wänt wi beegen in piegen, van sien Telgen
nich verdrögen dett, un dat waeren un düssen kann.

An denn... fänd si denn isgal dat wi so kamen,
as Fritz Neuter segt bett:

Hochzeit an Bord

Von
Otto Vertram, Olnsburg

Hinrich war Schiffsjunge auf der „Fortuna“. Pfiffig
und gewandt wie er war, hatte der Kapitän ihn zu seinem
Zugang gemacht. In dieser Eigenschaft erdachte er eines
Tages die Weisheit des „Alten“. Glück muß man haben und
eine Braut, dachte Hinrich, dann läßt es sich aushalten. Und
wenn man erst mit einer solchen Braut verheiratet ist —
er dachte dabei an die gefüllten Flaschen — dann muß doch
das Glück vollkommen sein.

Eigentlich sollte ich heute gleich Hochzeit machen, meinte
er. Mit einem hübschen Größchen nahm er eine Flasche Wein, ent-
störte sie und befestigte sofort auch das Aufgebot. Mit strah-
lendem Gesicht stand er vor dem Spiegel, die „Braut“ in der
Rechten, und begann: Hinrich Thomas Bientz, gebürtig
aus Schellerbed, gegenwärtig, ist gewillt mit Jungfrau Ros-
fine Sonnengold aus Niddesheim, ebenfalls gegenwärtig, sich
zu verheiraten. Die Genannten werden hiermit aufgeboten
zum ersten, zweiten und dritten Mal. Erfolgt kein Einspruch,
dann kann die Eheverbindung sofort erfolgen.

Darauf erhob er die Flasche und „vermählte“ sich mit
dem Jungfräulein. Nach diesem feierlichen Akt verständig er so
schonach wie möglich — solche Eheverbindungen feierte Hin-
rich in der folgenden Zeit wiederholt.

Der Kapitän sah mit Staunen die sich täglich mehrenden
leeren Flaschen. Eines Tages erschien Hinrich wieder. Er
griff eine Flasche und freudig stellte sie mit den Worten: „So,
mein Fräulein, nun wollen wir uns wieder mal verheiraten.“
Worauf die feierliche Sandlung in höherer Weise vor sich
ging.

Wechselndes Wetter

Berliner Brief
Von Hans Lehmer

Man wird nicht sagen können, daß Berlin in diesem
Herbst, der sich mit wechselndem Wetter pünktlich einstellt, in
irgendeinem Sinne besser dastünde als vor einem Jahr um
die gleiche Zeit. Im Gegenteil: gerade so fährmisch, wie
diese Jahreszeit sich zu entwickeln pflegt, steht es auch im
öffentlichen Leben der Reichshauptstadt aus. Die ungewöh-
lich bedeutsamen politischen Ereignisse der letzten Zeit haben
eine verstärkte Krisenentwicklung hervorgerufen, die in der
schon beginnenden Vorbereitung des Wahlkampfes natur-
gemäß keine Abschwächung erfährt. Ein völlig an die
Verhältnisse von Chitlago erinnernder Wanderversaß auf einen
Geldtransporth, eine fährmische und im Grunde fahrlose
Landtagswahl, ein Schieber-Prozeß, viele politische
Prozesse, — das alles wirkt als launenhaftes „Berliner
Leben“ vorüber. So rasch, daß kein Mensch mehr darauf
verfaßt, nach dem Sinn und Ziel solcher Alltagsereignisse
zu fragen.

Daneben laufen wie immer Veranstaltungen, die die
großen Mäde, unter denen die Allgemeinheit leidet, zurück-
zuführen suchen. Da findet ein eleganter Sportkampf wie
der um die Verfaß-Weltmeisterschaft im Tennis sein nach
vielen Tausenden zählendes und sehr gut zahlendes
Publikum. Eine Herbst-Modenparade jagt die andere, bis sämt-
liche führenden Modeschöpfer ihre neuen Modelle einem von
Sorgen noch nicht allzu belasteten Zuschauerkreis vorgeführt
haben.

Aber die größte und wichtigste Veranstaltung über dem
Alltag und jenseits des politischen Wirrwarrs war doch das
diesmal in verhältnismäßig großem Stil abgehaltene
Herbst-Wanderversaß der Reichswehr. In diesem
Wanderversaß betamte sich ein Kampf um Frankfurt a. d. O.
dargestellt, und die Vier-Tage-Schlacht, die mit oft großem
Pärm, aber selbst wenig sichtbaren Kämpfen vor sich ging,
lockte die Berliner in Scharen in das ziemlich nahegelegene
Wanderversaßgelände. Dort hatten die Truppen, — durchweg
hervorragend trainierte und disziplinierte, gesund und gut
aussehende Formationen — sowie ihre Führer bei den Land-
besuchern und bei den Berlinern starken Erfolg. Es zeigte
sich, daß der Sinn für das Militärische im Volk noch durch-
aus lebendig ist. Kein pazifistisches Geschwafel kann daran

beschäftigen. Auch Georg Gläseker mußte mit der Rolle
des schüchternen Bauern Jühren offenbar nicht allzuviel an-
zufangen, was ihm — abgesehen von einer ganz und gar
nicht niederdeutschen Maske — nicht so sehr zu verargen ist,
da der Jühren eine der weniger gelungenen Typen der
„Aufsicht“ darstellt. In einer kleinen Rolle betätigte sich
ansprechend Heinrich Kunst.

Die Zuschauer besorgte der neue Spielleiter des
Kring, Gustav Rudolf Sellner. Ueber ihn wird bei
größeren Aufgaben eingehend zu sprechen sein. Heute mag
zu seinem Lobe summarisch hervorgehoben werden, daß sich
die aufregenden Ereignisse der Sandlung mit ihren vielen
Auf- und -sit venia verbo — Wirriten, reibungslos in
bestem Tempo abspielten.

Sehr lustig das Bühnenbild, eine Bauernblinde mit
Feuerstätte. Während die verwendeten Inventarstücke einen
gut ammerländischen Eindruck vermitteln, gemahnten die
Kulissen fast an — „Ööy von Verhüngen“.

Und nun — ich habe sie bereits nicht vergessen — ist
noch die Tanzgruppe des Olnborger Kring zu erwähnen,
die unter Leitung des liebenswürdigen Otto Scheller
zwei alte Volkstänze in Trachten zum Westen gab, den fei-
npointierten Webetanz und die früheste Jäger-Quadrille.
Beide Vorstellungen zeigten von bester Einfühlung der
Tanzenden in den Charakter und den Rhythmus der al-
tmöblichen Tänze. Die 10 hübschen Mädchen, die eben-
wie ihre sehr männlichen Partner die niederdeutsche Ori-
ginalltracht trugen, boten nicht nur im Tanz, sondern auch
rein bildmäßig einen ungetrübten Genuß.

So ward aus Sprache, Tanz und Gestaltung der erste
Tag!
Ein schöner, wertvoller Tag!
Erich Schiff.

Diesem Akt wohnte der auf der Lauer liegende Kapitän
als summer, unsichtbarer Zeuge dabei. Ich will dich lehren,
fremde Weine trinken! — dachte er. Du sollst auch deinen
Schwiegervater kennen lernen! Er nahm ein Tauende und
schnitt sich sogleich davon ab, als er für die nächste Trauung
brauchte. Dann rief er den Schiffsjungen. Als Hinrich er-
schien, eröffnete ihm der Kapitän mit grimmem Humor:

Höre mal, Hinrich, ich will dich verheiraten. (Der An-
gerebete schielte kopfden Hals nach dem Tauende.)
Keine Angst, mein Junge, es soll alles ordentlich vor sich
gehen. Also: — er sah die Jungen mit feinem Größchen an
Kragen — Hinrich Thomas Bientz, gebürtig aus Scheller-
bed, gegenwärtig, ist gewillt mit Jungfrau Barbara Brenner
aus Hanshauen, ebenfalls gegenwärtig, sich zu verheiraten.
Die Genannten werden hiermit aufgeboten zum ersten, zum
zweiten und dritten Mal. Erfolgt kein Einspruch, so kann
die Eheverbindung sofort stattfinden.

In diesem Augenblicke holte der Kapitän zum Schläge
aus. Halt, Kapitän, ich die der Schiffsjunge, ich erbeide Ein-
spruch; ich bin ja schon längst verheiratet!

Das ist ja gerade, du Schlingel, erwiderte der Kapi-
tän, einmal, schlecht gerechnet, da kommt es auf zwölfste auch
nicht an. Und diese neue Braut soll mit dir den Hochzeits-
tanzen, bis dir der Trauungsrock plätsch.

Das Verheiraten soll Hinrich von dem Tage an unter-
lassen haben.

Erstehrender Umstand. Der Schauspieler, der sich wegen
Kontraktbruchs zu verantworten hatte, erklärte vor Gericht, er
sei der größte Schauspieler der Welt. Als ein Freund ihn
wegen dieses Eigenlobs zur Rede stellte, erwiderte er: „Ich
habe mich dabei ja auch etwas geschämt, aber es ging nicht
anders: ich stand un ter Erd!“

etwas ändern; die verlockenden Aufschriften an den Mauern
zu mancher Dorfhäuser, Aufschriften, mit denen die Agenten
Moskaus auch im Wanderversaßgelände ihr Umweien trieben,
haben nicht den mindesten Eindruck auf die Truppen gemacht.
Und als nach beendigtem Kampf Feldmarschall Hindenburg,
die Generalfität und die leitenden Offiziere in Frankfurt
zum Schlußbericht über die Kampfschwärme zusammen-
kamen, umjämerten Vertreter aller Volksschichten zu
Tausenden die Straßen.

In Berlin selbst aber bleiben die Ergebnisse des
Wanderversaßes Gegenstand vielerseitiger Debatten, und auch hier
gab es und gibt es ein eigenbeges Moment in der Auf-
fassung: die klare und traunrige Ueberzeugung von der bei
aller Hochwertigkeit der Truppe durch die völlige Ungenü-
gsamkeit der Kampfmittel bedingte Ohnmacht des Heeres im
Krisenfall. Gerade das haben diese Wanderversaß endlich einmal
für weiteste Kreise der Reichshauptstadt unter Beweis ge-
stellt; denn hier ist es ja immer so, daß nur gilt, was die
Deute aus nächster Nähe sehen und erfahren. —

Noch wenige Tage, dann wird auf dem großen Aus-
stellungslande in den Messhallen im Westen Berlins die
„Deutsche Luftsport-Ausstellung“ eröffnet. Sie
soll die größte sein, die man bisher gesehen hat, und sie wird
alle Aufgaben und Erfahrungen aus der jüngsten Zeit des
deutschen Luftsports wiederbringen. Man wird alle neuesten
Typen von Luftfahrzeugen sehen, man wird ein höchst
lebendiges Bild von dem immer noch in der Entwicklung be-
findlichen Möglichkeiten des Flugzeuges bekommen. Und man
wird auch hier wieder feststellen müssen, wie böslich un-
bewehrt unser Volk ist, da es keine Luft-Waffe
führen darf. Nach dieser Seite hin hat auch die Luftsport-
ausstellung ihre besondere, sehr zeitgemäße Bedeutung. Sie
kommt gerade recht zu der großen Ause-
andersetzung über Deutschlands Wehrmacht,
Eingeleitet wird sie durch einen Sternflug von Sportflug-
zeugen aus dem ganzen Reich nach Berlin, analog jener all-
jährlich wiederkehrenden internationalen Sternfahrt der
großen Automobilverbände. Zweifellos, es ist ein Zeichen
der allseitigen Ueberzeugung von dem hohen Stand, den der
heutige Flugsport in Deutschland einnimmt, daß allen Aben-
turer zum Trotz eine solche Ausstellung überhaupt stattfinden kann.
Ein Unternehmen von erntemittelsvollem, nationalem Charak-
ter, das als solches in diesen wirren Tagen den größten
Wert für die Hauptstadt wie für das Reich in seiner Gesamt-
heit hat.

Wertpapiere und Devisen

Verkaufsdruck und Unsicherheit an den Aktienmärkten - Gauffrierende Rentenmärkte - Die Ausfäden

E.S. Der Börsenverkauf in der vierten Septemberwoche war wieder als recht unbefriedigend zu bezeichnen. Die Hauptursache trägt daran die Tatsache, daß das Publikum noch nicht zu bewegen war, sich wieder reger am Wertpapiergeschäft zu beteiligen.

Saufmomente: Devisenmarkt: Die wichtigste Tendenzfaktor waren nun in dieser Beziehung die Ultimovorbereitungen, die sich durchgängig auswirkten. Die nach wie vor im Hintergrunde vorhandenen Kaufmomente können sich dagegen noch gar nicht so recht durchsetzen.

Der wichtigste Tendenzfaktor waren nun in dieser Beziehung die Ultimovorbereitungen, die sich durchgängig auswirkten. Die nach wie vor im Hintergrunde vorhandenen Kaufmomente können sich dagegen noch gar nicht so recht durchsetzen.

Die Kaufkraft sinkt sich zur Zeit entschieden recht sicher, glaubt an weites Fortschreiten des Publikums und dadurch erzielbaren weiteren Kursrückgänge, die für eine gewinnbringende Glättung der jetzt eingegangenen Bilanz-Engagements erlauben würden.

Die festverzinslichen der Woche Durchweg feste Haltung - Das Finanzprogramm der Regierung Der Markt lag bei Wochenbeginn freundlich. Das Finanzprogramm der Regierung wurde deshalb als bestmögliches Moment gewertet, weil Wertpapierpreise verjüngt werden.

Table with columns: Währung, Parität, 28.9., 29.9., 30.9. and 1.10.1932. Lists exchange rates for various currencies like Argentinien, Kanada, U.S.A., England, etc.

Börse und Märkte

Berliner Börse vom 30. September Die Börse war relativ unbefriedigend, doch läßt die Vorgänge am Aktienmarkt weiter die Unternehmungskraft, so daß die Kurse überwiegend abwärtsdrückten. Auch der mäßig reuere Wertpapiermarkt war nicht ohne unruhigere Tendenzen, jedoch sprachen sich die abnehmlichen Ausschüttungen im Hinblick auf den geringen Dividendenstandpunkt.

Das Geschäft am Rentenmarkt war bereits heute recht gering. Anregungen vom Mehlmarkt und vom Export lagen nicht vor. Am Promittentmarkt wurden für Weizen und Roggen für Abgabenerhebung etwa gelagerte Werte konstatiert, Abgabenerhebung wieder höher als im Vorjahr.

Steuerzahlung durch Schwed. Erweiterte Zulassung

Die Spitzenverbände der Wirtschaft haben vor einiger Zeit eine Eingabe an das Reichsfinanzministerium gerichtet, in der eine Abänderung der für die Steuerzahlung durch Schweden festgesetzten Bestimmungen erbeten wurde.

Nach Mitteilungen des Reichsvereins werden die Verhältnisse auf dem Inlandsmarkt im September gegenüber dem Vormonat keine Veränderungen auf. An den Auslandsmärkten ist eine kleine Wertung festzustellen.

Die zentralen Delegationsleiter der durch das Chancourne-Abkommen zusammengefügten Inlandsmärkte trafen am 2. und 3. Oktober in Berlin zu einer Sitzung zusammen, um die Vorgehensweise der künftigen Erzeuger an die Gruppe Europa-Asien-Pazifik zu besprechen.

Zentralmarkt Oldenburg i. S.

Am 30. September 1932 ist der Zentralmarkt in Oldenburg i. S. im Auftrag der Reichsregierung für den Zeitraum vom 1. Oktober 1932 bis zum 31. März 1933 geschlossen worden.

Tagespiegel der Wirtschaft

Wie im Verlauf des Juni wies die Reichsstatistik auch während des Monats Juli, die „Wirtschaft und Statistik“ nur geringfügige Veränderungen in ihrer Gesamtlage auf. Am 31. 7. ist der Gesamtstand an Schulden mit 11,78 Mrd. RM bzw. 70,3 Mill. RM Neubestände mit nur 2,21 Mrd. RM höher als Ende Juni.

Abfahrsicherung für 60 000 Tonnen Kartoffelmehl - 2 1/2 %iger Verzugszins auf Weizen- und Roggenmehl

Laut „Deutscher Tageszeitung“ steht der Abschluß eines Vertrages zwischen der Stärkeindustrie einerseits, dem Großhandel und den Vätereiengesellschaften andererseits über die Abnahme von 600 000 D.-Str. Kartoffelstärke für den Zeitraum vom 1. Oktober 1932 bis zum 31. März 1933 bevor.

Ausgangspunkte

Table with columns: 28.9., 30.9., 1.10.1932. Lists market data for Berlin Börse, including various stocks and bonds.

Devisen (Mittelkurs)

Table with columns: 28.9., 30.9., 1.10.1932. Lists exchange rates for various currencies like London, New York, etc.

Bremer Börse

Table with columns: 28.9., 30.9., 1.10.1932. Lists market data for the Bremen stock exchange.

4. Beilage

zu Nr. 268 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, dem 1. Oktober 1932

Veränderungen in wichtigen Beamtenstellen

Wechsel in der Verwaltung des Amtes Oldenburg

Mit dem heutigen 1. Oktober tritt der Amtshauptmann Müller, Oldenburg, wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand. Am 26. Januar 1866 als Sohn des weil. Geh. Oberregierungsrats Müde in Cutin geboren, widmete er sich nach Abschließung des humanistischen Gymnasiums dem Studium der Rechte auf den Universitäten Freiburg i. V., Leipzig und Berlin.

Im Herbst 1889 bestand er das Tentamen und nach Erledigung des Vorbereitungsdienstes im Herbst 1893 das Staatsexamen. Zum 1. Dezember 1895 wurde er als Amtshauptmann beim Amt Wiefede angestellt und vom 1. Juli 1896 an in gleicher Eigenschaft am das Amt Friesoythe versetzt. Zum 1. November 1897 als Hilfsbeamter am das Amt Aufjadingen versetzt und am 1. Dezember desselben Jahres zum Amtshauptmann befördert, verblieb er dort bis 1. Juli 1900 und zu seiner Versetzung an das Amt Feder. Am 1. Juni 1902 wurde er als Hilfsbeamter im Ministerium des Innern nach Oldenburg versetzt und im Nebenamt mit der Leitung des Stadtschlichters für Arbeiterversicherung betraut. Am 1. März 1905 wurde er zum Amtshauptmann in Friesoythe ernannt und am 1. Februar 1913 zum Amtshauptmann des Amtes Feder. Von Februar 1919 bis 1. Oktober 1932 war er Amtshauptmann des Amtes Oldenburg. Was er da geleistet hat und gekostet hat, das haben wir kürzlich an dieser Stelle ausführlich dargelegt. Der scheidende Amtshauptmann scheidet sich ein ehrendes Gedenken für alle Zeit.

Gleichzeitig mit Amtshauptmann Müde tritt auch ein Beamter in den wohlverdienten Ruhestand, der über 37 Jahre dem Amte als leuchtender mittlerer Beamter gedient hat, und zwar Rechnungsrat Hoyer, nachdem er am 1. November 1931 sein 50jähriges Dienstjubiläum begangen hat, wobei seiner Lebensarbeit mit Ehren gedacht ist. Rechnungsrat Hoyer, dürfte in der Stellung eine große Ausnahme unter allen oldenburgischen Beamten bilden, denn noch keiner hat sich rühmen können, solange in einer derartigen Stellung gewesen zu sein. Herr Amtshauptmann hat er in dieser Stellung kennen und gehen sehen und ihnen mit seinen gesammelten Kenntnissen reue Dienste geleistet, deren Anerkennung durch staatliche und persönliche Ehrungen nicht ausgeblieben ist. Da Rechnungsrat Hoyer über eine außerordentliche körperliche und geistige Frische verfügt, so dürfte ihm noch menschlichen Ermessen noch ein sonntäglich Bescheidend beizubehalten sein, dem wir diesem pflichtgetreuen Beamten auch unersetzlich dankbar verbleibe wünschen.

Der Hunte-Strommeister

Wegen Erreichung der Altersgrenze tritt am heutigen 1. Oktober der Strommeister für die untere Hunte, Reg.-Bauberufspesektor Stöber, in den Ruhestand. Seit dem 1. Februar 1898, also über 34 Jahre, verleiht Herr Stöber seinen verantwortungsvollen Posten, aufs beste vertraut mit den schwierigen Eiderdeltalflüssen der Hunte, die Jahr für Jahr umfängliche Arbeit und ständige gewisshafte und sachverständige Beobachtungen erfordern, um unsere Stadt vor Wasserhazard zu schützen.

Seine technische Ausbildung erhielt Herr Stöber nach gründlichen praktischen Lehr- und Wanderjahren im Bauhandwerk und verschiedenen oldenburgischen Dienststellen auf der Weisenbauschule in Emdenburg.

An der Ausführung aller Korrekturen des Flußplans der unteren Hunte hat er führenden Anteil gehabt. Wer je mit ihm auf seinem reichen Arbeitsfeld in Verbindung kam, hatte Gelegenheit, seine genaue Kenntnis aller noch so kleinen Einzelheiten in seinem Dienstbereich zu bewundern.

An der schweren Kriegszeit, die schon von selbst eine erhöhte Anspannung seiner unumgänglich notwendigen Arbeit erforderte, hat Herr Stöber über den Bezirk der Hunte hinaus auch noch Geschäfte der Hunte-Ems-Kanal über- nommen, so daß heute sein Aufsichtsbezirk außer der Hunte noch reichlich zehn Kilometer des Hunte-Ems-Kanals umfaßt, dessen vor einigen Jahren fertiggestellte Erweiterung und Ausbau zum Küstentanal bekanntlich in der Inflationszeit begonnen wurde. Auch bei diesem großen Unternehmen konnte er seine reichen Erfahrungen nicht in Dienst stellen.

Bei seinen vorgelegten Berichten und seinen Arbeiten erfreut sich Herr Stöber großer Verehrung sowohl als Mensch wie als Fachmann in seiner Arbeit. Unbefriedigt und gerade durch hat er sich auch mit den Bauunternehmungen, mit denen er im dienstlichen Verkehr stand, als Muster des korrekten Beamten erwiesen.

Zur Zeit baut sich Herr Stöber an der Schlenkstraße ein Haus, das sich noch im Aufbau befindet. Hier will er, der in seiner langjährigen Dienstzeit so eng mit der freien Natur, in die ihn seine Arbeit tagtäglich hinarbeitete, verbunden ist, in unmittelbarer Nähe seines früheren Arbeitsfeldes seinen wohlverdienten Ruhestand genießen. Wir wünschen ihm einen langjährigen, ungetrübten Lebensabend.

Wechsel in der Leitung der Seefahrtschule Oldenburg

Mit dem heutigen 1. Oktober tritt Dr. J. Möller, Direktor der Seefahrtschule, die erst vor kurzem für hundertjähriges Bestehen gefeiert hat, in den Ruhestand. Er wirkte seit 1902 an der Seefahrtschule Oldenburg, zunächst als Oberlehrer, dann von 1910 an als Direktor. Am 17. Februar 1867 in Grumbach bei Langenlaza geboren, besuchte er die Universitäten Halle, Leipzig, Bonn, Kiel zum Studium der Astronomie und wurde nach abgelegter Promotion Astronom der Sternwarte Vothkamp bei Kiel und Assistent des Herausgebers der Astronomischen Nachrichten in Kiel. Aus jener Zeit stammen seine hauptsächlichsten astronomischen Abhandlungen über Berechnung von Planeten- und Kometenbahnen. Infolge seiner baldigen Verbindung mit der Physik gingen die von ihm behandelten Probleme auf das Gebiet der astronomischen Physik über, wozu ihm eine längere Segelschiffreise durch alle Meere der Erde willkommenen Anlaß gegeben hat. Später trat er hervor als Mitarbeiter verschiedener Lehrbücher für die Handelsmarine sowie die Kaiserliche Marine. Als Direktor der Seefahrtschule legte er sein be-

sonderes Gewicht auf die Heranziehung geeigneter Lehrkräfte auf die Schule und baute die Schule namentlich nach der technisch-wissenschaftlichen Seite aus. Ihm ist zu verdanken, daß die Schule in ihrer Ausstattung mit technisch-physikalischen Lehrmitteln vorbildlich wurde. Ihm ist ferner zu verdanken, daß die Seefahrtschule Oldenburg als eine der ersten an die wichtige neue Aufgabe herangab, Vordruckunterlehrergänge in den Lehrplan aufzunehmen.

Seine geistigen Interessen gingen jederzeit jedoch weit über die Grenzen seines Fachgebietes hinaus. Besonders ist seine Liebe zur Luftfahrt hervorzuheben, die er schon in ihren ersten Anfängen, seiner Zeit weit vorausweisend, mit Gedanken und Vorschlägen in Vorträgen und Aufsätzen befruchtete, die, nachdem das Flugwesen ein wichtiges Verkehrsmittel wurde, erst heute richtig gewürdigt werden können. Sein reger Geist, der ihn bei allen navigatorischen Fragen und deren Grenzgebieten in den Vordergrund treten ließ, fand auch äußere Anerkennung durch seine Ernennung zu verschiedenen Mitgliedschaften. Er ist Mitglied des Oberseamans, Mitglied des Sachverständigenrat für das Seefahrtschulwesen und Mitglied des Beirats der Deutschen Seewarte in Hamburg. Besondere Verehrung fand er bei seinen Mitarbeitern und seinen Schülern, deren er sich auch außerhalb des Dienstes jederzeit gern annahm. Ihm verdankt die Seefahrtschule Oldenburg ihre Gründung. Gleichwohl ist er Ehrenvorsitzender der „Concordia“, Verein für Handel und Schifffahrt in Oldenburg. Den Lesern unserer Zeitung ist er bekannt durch häufige Artikel über Fragen der Sternkunde und der Weltkarte. Alle, die mit ihm dienstlich und außer-dienstlich zu tun hatten, bedauern seinen Abgang, den trotz seiner Müdigkeit das neue oldenburgische Pensionsgesetz erzwingt.

Zu seinem Nachfolger wurde Professor B. J. Müller, seit 1909 an der Seefahrtschule, ernannt. Er studierte an den Universitäten München und Berlin Mathematik und Physik und schloß seine wissenschaftlichen und didaktischen Staatsprüfungen beide mit der ersten Note ab. Ihm war schon während des Krieges an Stelle des zum Felddienst einberufenen Direktors die stellvertretende Leitung der Seefahrtschule übertragen worden. Gegen Ende des Krieges wurde er zu den Fliegern einberufen, um die navigatorischen Grundlagen für die Unternehmungen unserer Großflugzeuge zu schaffen. Schon früh entwickelte er eine reiche literarische Tätigkeit, in der er zu den Tagesfragen der Physik Stellung nahm. Es geht ihm bei der Auf wissenschaftlicher Gründlichkeit in allen Fragen voraus, so daß seine Ausführungen als grundlegend anerkannt wurden.

In den letzten Jahren brachte ihn der Aufschwung unserer Verkehrsfliegerei wieder enger in Verbindung mit dem Flugwesen. Sein Ruf drang weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus, so daß sogar die japanische Marine auf ihn aufmerksam wurde und seinen Rat bei der Entloftung ihrer eigenen Luftnavigation herbeizog. Es konnte nicht ausbleiben, daß er zu verschiedenen Ehrenämtern berufen wurde. So ist er Mitglied des Navigationsausschusses der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt, des Navigationsausschusses der Aeroakt, Internationalen Gesellschaft für Erforschung der Welt mit Luftfahrzeugen, technischer Beirat des braunschweigischen Instituts für Flugmechanik und Navigation an der Technischen Hochschule in Braunschweig, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Atlantic-Works in Berlin, die schon eine Reihe von Vorträgen seiner Gründung heraussandte, technischer Beirat der Deutschen Luft-Hansa und gelegentlicher Mitarbeiter des Reichsverbandes der Deutschen Luftfahrt-Industrie.

Auch uns Oldenburger ist sein Name nicht fremd, gilt er doch als ein eifriger Förderer neuer wissenschaftlichen Belange, die mit dem Wasserwesen Oldenburgs in Verbindung

Das Heimat-Sportprogramm des Sonntags

Fußball

Am morgigen Kramermarktsonntag steht das traditionelle Note-Kreuz-Spiel Oldenburg gegen Osterburg; aus diesem Anlaß ruht am Ort der Hauptspielbetrieb. In den anderen Klassen nehmen die Pflichtspiele auf der ganzen Linie ihren Fortgang.

Wohltätigkeitspiel Oldenburg-Osternburg

Zugunsten der freiwilligen Samstagskolonne Osterburg vom Roten Kreuz gilt es am Sonntag die Begegnung der Mannschaften von Oldenburg und Osterburg auf dem Freizeiplatz an der Krahnbergstraße. Wie alljährlich, stellt sich auch diesmal wieder Obermeister Jung mit seinen tüchtigen Mannen vom III. (Oldenburg) Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 16 in den Dienst der Wohltätigkeit, um die Besucher des Spiels durch ein Klatschspiel zu erfreuen. Der Gauvorstand hat folgende Mannschaften für dieses Spiel nominiert:

- Oldenburg: Nicht (DSC), Thobe (DSC), Cordes (WV), Ottmann (DSC), Hundt (WV), Lohmann (WV), Jansen, Saage (DSC), Hiffert, Zimmermann Wente (WV).
- Müller (WV), Knuhl 2, Küster (WV), Blaejer, Leuterich (WV), Weber (WV), Saben (WV), Müller (WV), Wieje (WV), Wiedemann (WV).

Osternburg: Leiter des Spiels ist Weferdahl (WV). Obgleich auf einige gute Kräfte wegen Verletzung Verzicht geleistet werden muß, stehen sich zwei erstklassige Mannschaften gegenüber, die sich wenig nachgeben wollen. In der Spitzengruppe sind Sonntag für Sonntag ungenügenderweise in den Dienst unseres Sportes stellen, ist durch guten Besuch Gelegenheit gegeben, eine Dankeschuld abzutragen.

Punktspiele

Liga WSB - Aurich Die Ostfriesen müssen den WSB aufsuchen und haben Gelegenheit, den Beweis zu erbringen, daß ihre Spitzengruppe in der Tabelle zu Recht besteht. Der WSB muß siegen, wenn er nicht ganz ins Hintertreffen kommen will.

Liga Stern Emden - Spiel und Sport

Unter Alts' Leitung setzen sich die beiden Rivale von Emden auseinander. Stern gilt als besser Favorit, doch laufen

stehen. Besonders trat er hervor als Vorstandsmitglied des oldenburgischen Küstentanalvereins und tat viel für die Propaganda dieses Kanals durch seine Beiträge in wissenschaftlichen Zeitschriften und Tageszeitungen. In der Stadt Oldenburg fungierte er längere Zeit als Mitglied des Stadtrates und des Magistrats. Seine Vielseitigkeit befand er auch dadurch, daß er an unserem städtischen Hindenburg-Polytechnicum sich als Dozent für Handelsgeographie betätigt.

Bareler Stadtbauamtleiter und der Meldeamtsvorsteher scheidend aus ihrem Dienst

Mit dem 30. September scheidet aus Grund der ministeriellen Verfügung bezüglich Überführung der Altersgrenze, der letzte Leiter des Bareler Stadtbauamtes, Zielmeister Friedrich Söfah, der städtische Meldeamtsvorsteher Johann Brenner aus ihren jahrzehntelangen innegehabten Diensten aus. Der Ertätigkeit der beiden altsdienst- und pflichtgetreuen Männer sei daher in kurzen Umrissen gedacht. Friedrich Söfah, 1859 in Schüttelbeck, Amt Berne geboren, wandte sich dem Zimmer- und Bauhandwerk zu und war in Barel selbständig. Schon früh wurde man auf seine auf hoher Stufe stehenden bautechnischen Fähigkeiten, besonders solcher wasserbautechnischer Art aufmerksam, weshalb er schon im Jahre 1886 zum Zielmeister für den zweiten und dritten Deichbau ausersehen wurde, welches Amt er bis heute ununterbrochen ausübt. Im Laufe dieser fast 50jährigen Zielmeistertätigkeit wurden unter seiner Leitung zum Teil gewaltige Wasserbauten ausgeführt. Hierunter seien der im Jahre 1894 erfolgte Neubau der Barelerhafenschleuse, 1896 Neubau des Nordender Verlatz, 1897 Neubau des Bareleraltendelverlatz, 1897/98 Erneuerung der großen Klutturen der Bareler Außenhafenschleuse besonders genannt. Aber auch außerhalb Barel wurden größere Zielbauten von ihm unter seiner Leitung ausgeführt. So 1897 der Neubau des Steinbaurer Seels in Utenrieddam. 1903/04 (zusammen mit seinem Bruder in Brade) das Beckumer-Ziel (Eisenstamm-Verlatz). Am 1. November 1904 wurde Zielmeister Söfah zudem als Bareler Stadtbauamtleiter verpflichtet, welches Amt er ebenfalls bis auf den heutigen Tag mit unermüdlicher Arbeitskraft wahrgenommen hat. Bis zum Eintritt des Stadtbauamtleiters (1910), während des Krieges und seit Erkrankung und Pensionierung des Stadtbauamtleiters leitete Söfah das Stadtbauamt selbstständig zur vollsten Zufriedenheit seiner Vorgesetzten. Daneben war S. während der Kriegszeit noch als Lehrer an der Berufsschule der Landgemeinde Barel tätig und sorgte, daß der Handwerkerhandwerk seinen Ausbildungsmangel litt. — Seine Privatzeit widmete er gern dem Schießsport, und im Bareler Schützenverein bekleidete er bereits dreimal die höchste Würde des Schützenkönigs.

Johann Brenner, 1864 in Bardenfels, Amt Oldenburg geboren, widmete sich nach seiner Marineausbildung dem Kaufmannstand. Am 1. Dezember 1913 wurde er sodann mit den Geschäften des städtischen Meldeamtes betraut und rückte zum Meldeamtsvorsteher der Stadt auf, welches verantwortungsvolle Amt derselbe bis zu seinem Dienstauftritt verwaltete. Zur Zeit der Lebensmittel-, Brot- und Fleischmangel-Epoche ungeliebten Angelegenheiten, sowie auch während der Hochkonjunktur in den ehemaligen bedeutenden Betrieben der Stadt Barel, die eine stete Zu- und Abwanderung fremder wertigster Bevölkerung mit sich brachte, stellte Brenners Amt recht hohe Anforderungen an Körper und Seele und namentlich die Kriegsjahre brachten eine Höchstlast von Arbeit. Unverdroßen, mit gewohnter militärischer Pünktlichkeit und Strammheit verfaß Brenner seinen Dienst, den er nahezu 20 Jahre zur Zufriedenheit ausübte. — Mögen die beiden Ausscheidenden nun ihre wohlverdiente Ausspannung nach lange in Beschäftigkeit und Zufriedenheit genießen können.

die Schwarzgelben gerade gegen ihren Rivalen zu großer Form auf, so daß eine Ueberragung möglich wäre.

Referve DSC - Viktoria

Bei der Gleichwertigkeit kann der Platzvorteil den Ausschlag geben.

Referve WSB - Raftenport

Stellen sich die Partner in stärkster Aufstellung, dürfte auch hier wenig Ungleichheit in der Spielfärke sein.

Schiffahrt 1 - Postportverein 1

Der Postportverein wird in dem Neuling auf der Rennbahn in Dymiede einen Gegner haben, der sich nicht leicht schlagen läßt.

Sportfreunde 1 - Reichsbahn 1

Die beiden Spitzemannschaften der A-Klasse dürften sich am Nachmittags spielen einen erbitterten Kampf liefern, dessen Ergebnis erst mit dem Schlußpfiff feststehen sollte. Der Beginn ist aus der Anzeig zu ersehen.

- In den unteren Klassen gibt es nachstehende Punktspiele:
- Sportfreunde 2 - Reformort 1 WSB 2 - Gießfeld 1
- Schiffahrt 2 - WSB 2 Viktoria 2 - Adler 1
- DSC 3 - Friesoythe 1 DSC 4 - Althorn 1
- Reichsbahn 2 - DSC 3 Post 2 - Viktoria 3

Friesoythe 2 - Reckenfeld 2

WSB 3 - Gieß auf 1 (Gesellschaftsspiel)

DSC - Handball

DSC 1 - Raftenport 1

Auf dem Freizeiplatz nehmen mit dieser Begegnung die Punktspiele der Männer ihren Anfang. Es treffen gleich die beiden Spitzemannschaften aufeinander, die sich einen spannenden Kampf liefern werden, dessen Ausgang als offen zu bezeichnen ist. — Der Beginn ist aus der Anzeig ersichtlich.

Dymiede 1 - DSC 2

Die DSC'erinnen dürften ihren Gästen durch besseres Schußvermögen das Nachsehen geben.

Frauen DSC 2 - Reformort 2

In diesen Treffen kann es leicht umgekehrt kommen.

